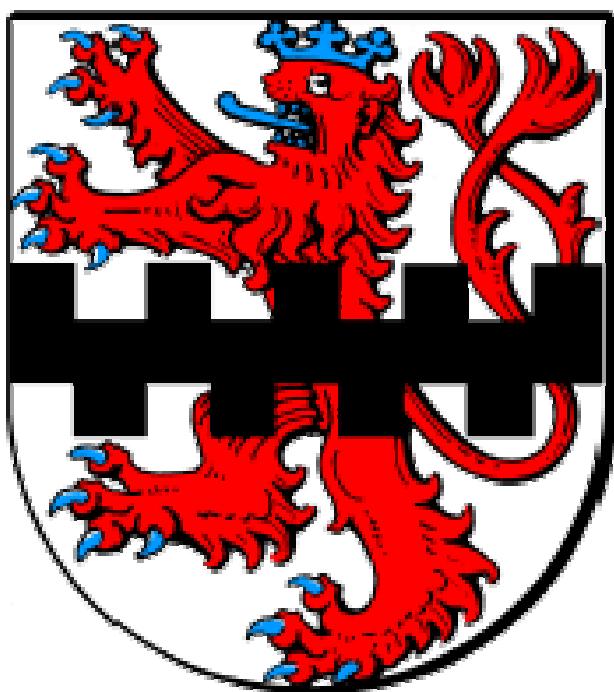


Feuerwehr Leverkusen



Jahresbericht 2007

Herausgeber:

Stadt Leverkusen
Der Oberbürgermeister
Feuerwehr
in Zusammenarbeit
mit der Statistikstelle und Stadtmarketing Leverkusen

Redaktion: Brandamtmann Dipl.-Ing. W. Montag
Branddirektor Dipl.-Ing. H. Greven

Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	3
1. Leverkusen in Zahlen	
1.1 Größe / Ausdehnung	5
1.1.1 Fläche	5
1.1.2 Ausdehnung	5
1.1.3 Geographische Lage	5
1.2 Topographie	5
1.3 Nachbargemeinden	6
1.4 Bevölkerungszahl	7
1.5 Pendlerdaten	7
1.6 Verkehrswesen	7
1.6.1 Kraftfahrzeugbestand	8
1.6.2 Straßen	8
1.6.3 Bahnanlagen	8
2. Gliederung und Organisation	
2.1 Gliederung der Feuerwehr Leverkusen	9
2.2 Aufgabengebiete der Feuerwehr Leverkusen	10
2.3 Struktur der Gefahrenabwehr	11
2.3.1 Ausrückebereiche und Feuerwachen der Berufsfeuerwehr	11
2.3.2 Notarzt- und Rettungswagenstandorte	11
2.3.3 Löschbezirke und Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr	12
3. Personal	
3.1 Mitglieder der Feuerwehr Leverkusen	13
3.1.1 Feuerwehrtechnischer Dienst	13
3.1.2 Verwaltungsbereich	13
3.1.3 Freiwillige Feuerwehr	13
3.1.4 Werkfeuerwehren	14
3.1.5 Jugendfeuerwehr	14
3.1.6 Musikzug	14
3.1.7 Altersstruktur der Feuerwehr Leverkusen	15
3.2 Beförderungen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr	16
3.3 Ehrungen 2007	17
3.4 Wechsel in der Zugführung	18
3.5 Verabschiedungen 2007	18
3.6 Totenehrungen 2007	19
4. Aus- und Fortbildung	
4.1 Ausbildung durch die Feuerwehr Leverkusen	20
4.1.1 Angehörige der Berufsfeuerwehr	20
4.1.2 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr	20
4.1.3 Angehörige externer Feuerwehren	20
4.2 Ausbildung im Rettungsdienst	20
4.3 Ausbildung an externen Ausbildungsstätten	21
4.3.1 Angehörige der Berufsfeuerwehr	21
4.3.2 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr	22
4.3.3 Angehörige der Verwaltung Feuerwehr und der städtischen Verwaltung	22

	Seite
5. Einsatzstatistik	
5.1 Brände	23
5.1.1 Brandeinsätze der Freiwilligen Feuerwehr	24
5.2 Technische Hilfeleistung	25
5.2.1 Technische Hilfeleistungseinsätze der Freiwilligen Feuerwehr	25
5.3 Rettungsdienst und Krankentransport	26
5.3.1 Anzahl der präklinischen Versorgungen und Krankentransporte	26
6. Vorbeugender Brandschutz	
6.1 Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Verfahren	27
6.2 Brandschauen inkl. Nachschauen	27
6.3 Brandschutzaufklärung	27
6.4 Brandsicherheitswachen	28
6.5 Sonstiges	28
7. Technik	
7.1 Fahrzeugbestand	29
7.2 Kraftfahrzeugunfälle	30
7.3 Veränderungen im Fahrzeugbestand	30
8. Nachrichten- und Informationstechnik	31
9. Haushalt (einschließlich Freiwillige Feuerwehr)	32
10. Pressespiegel und Fotodokumentation	
10.1 Brandeinsätze	33
10.2 Technische Hilfeleistungseinsätze	52
10.3 Einsätze mit gefährlichen Stoffen und Gütern	62
10.4 Ausbildung	64
10.5 Allgemeines	
10.5.1 Feuerwehrlauf	70
10.5.2 Tag der offenen Tür	72
10.5.3 Zug um Zug	73
10.5.4 Verschiedenes	85

1. Leverkusen in Zahlen

1.1 Größe / Ausdehnung

1.1.1 Fläche

Das Stadtgebiet Leverkusen umfasst eine Gesamtfläche von 78,85 km². Im Einzelnen werden die Flächen des Stadtgebiets wie nachfolgend in Tabelle 1 dargestellt genutzt.

Tabelle 1: Flächennutzung in Leverkusen

Stand: 31.12.2007

Nutzungsart	Fläche [km ²]	Anteil [%]
Gebäude- und Freifläche	28,31	35,9
Straßen, Wege, Plätze	9,04	11,5
Dauergrünland	4,91	6,2
Gartenland	1,38	1,8
Ackerland	13,50	17,1
Wald	8,54	10,8
Wasserflächen	3,71	4,7
Sonstige Flächen	9,46	12,0
Gesamt	78,85	100

1.1.2 Ausdehnung

Länge der Stadtgrenze: 56,0 km

Größte Ausdehnung:

Nord – Süd 8,9 km

West – Ost 15,3 km

1.1.3 Geographische Lage

Die geographische Lage des Stadtmittelpunktes ist:

51° 02' nördlicher Breite

06° 59' östlicher Länge

Der Unterschied der mitteleuropäischen Zeit gegen die Ortszeit beträgt + 32' 3''.

1.2 Topographie

Niedrigster Punkt (Hitdorfer Hafeneinfahrt):

35,1 m ü. NN

Höchster Punkt (Zufahrt Mülldeponie Burscheid):

198,7 m ü. NN

1.3 Nachbargemeinden

Die Stadt Leverkusen grenzt an folgende 7 Nachbargemeinden.

Im Norden bilden die Gemeinden Monheim am Rhein, Langenfeld und Leichlingen, im Osten Burscheid und Odenthal die Stadtgrenze Leverkusens. Im Süden und Westen (Strommitte) verläuft die Stadtgrenze gemeinsam mit der Grenze der Städte Köln und Bergisch Gladbach.



Abb. 1: Stadt Leverkusen mit Statistischen Bezirken und Nachbargemeinden

1.4 Bevölkerungszahl

162.130 Menschen lebten zum Stichtag 31.12.2007 in Leverkusen.

Tabelle 2: Einwohnerzahl pro Statistischen Bezirk

Stand: 31.12.2007

Statistischer Bezirk	Fläche [km ²]	Bevölkerung	Bevölkerungs-dichte pro km ²
Wiesdorf-West	7,44	9.312	1.252
Wiesdorf-Ost	2,42	9.160	3.785
Manfort	2,97	6.176	2.079
Rheindorf	6,25	16.391	2.623
Hitedorf	7,07	7.442	1.053
Opladen	6,72	23.108	3.439
Küppersteg	4,22	9.112	2.159
Bürrig	2,30	6.418	2.790
Quettingen	3,46	12.914	3.732
Bergisch Neukirchen	7,96	6.816	856
Waldsiedlung	1,12	3.201	2.858
Schlebusch-Süd	3,38	8.798	2.603
Schlebusch-Nord	5,81	13.230	2.277
Steinbüchel	9,74	14.707	1.510
Lützenkirchen	4,17	11.179	2.681
Alkenrath	3,84	4.166	1.085
Gesamt		162.130	2.056

1.5 Pendlerdaten

Am 30.06.2006 hatten in Leverkusen 57.793 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer einen Arbeitsplatz. Davon wohnten 28.208 bzw. 48,8 % in Leverkusen, während 29.585 bzw. 51,2 % als Einpendler in anderen Gemeinden wohnen. Von den 52.067 Einwohnern, die am gleichen Tag sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, sind 23.859 bzw. 45,8 % als Auspendler anderenorts tätig. Aus den Ein- und Auspendlerzahlen errechnet sich ein Einpendlerüberschuss in Höhe von 5.726.

1.6 Verkehrswesen

Die Stadt Leverkusen bildet einen Verkehrsknotenpunkt mit mehreren Bundesautobahnen, Bundesstraßen, Eisenbahnlinien und dem Rhein.

1.6.1 Kraftfahrzeugbestand

Der Kraftfahrzeugbestand in Leverkusen betrug am 31.12.2007 insgesamt 95.119 Fahrzeuge.

PKW	82.863
LKW	3.757
Zugmaschinen	675
Busse	200
Krafträder	6.730
<u>Sonstige</u>	<u>894</u>
Gesamt	95.119

Zusätzlich sind auf Leverkusens Straßen noch 5.922 Anhänger sowie 89 Sattelauf-lieger im Bestand.

1.6.2 Straßen

Das Straßennetz von Leverkusen umfasst 1.083 Straßen mit einer Gesamtlänge von 479,1 km. Die Straßen gliedern sich folgendermaßen (Stand: 31.12.2007):

Bundesstraßen	26,0 km
Landstraßen	45,3 km
Kreisstraßen	12,1 km
Gemeindestraßen	370,4 km
<u>Sonstige Straßen</u>	<u>25,3 km</u>
Gesamt	479,1 km

Durch das Stadtgebiet Leverkusen führen drei Bundesautobahnen (A1, A3 und A59) mit vier Autobahnanschlussstellen und zwei Autobahnkreuzen. Darüber hinaus durchqueren drei Bundesstraßen das Stadtgebiet.

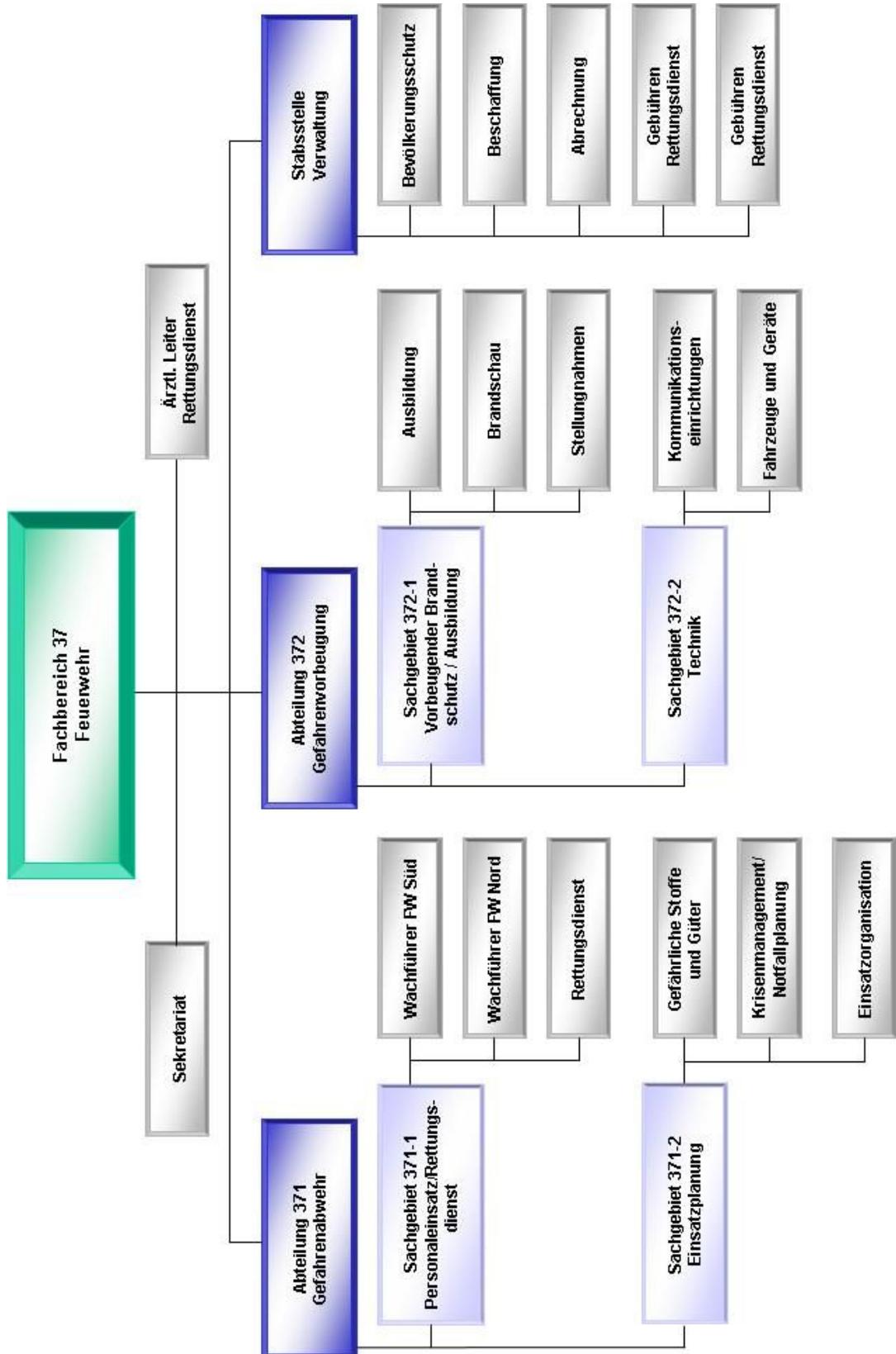
1.6.3 Bahnanlagen

Die Deutsche Bahn AG unterhält im Stadtgebiet Leverkusen an zwei Zugstrecken für den Personenverkehr sechs Bahnhöfe und Haltepunkte. Für den Güterverkehr existiert eine Strecke mit Güterbahnhof.

Zusätzlich werden vom Ausbesserungswerk der DB AG und der Dynamit Nobel AG ein- und mehrgleisige Anlagen mit Anschlusstellen an das Netz der Deutschen Bahn AG unterhalten.

2. Gliederung und Organisation

2.1 Gliederung der Feuerwehr Leverkusen



2.2 Aufgabengebiete der Feuerwehr Leverkusen

➤ Abwehrender Brandschutz

- Brandschutzdienst
- Hilfeleistungsdienst
- Umweltschutz:
 - Strahlenschutzdienst
 - Öl- und Giftalarmdienst

➤ Vorbeugender Brandschutz

- Stellungnahme zu Baugesuchen
- Brandschau
- Gestellung von Brandsicherheitswachen
- Brandschutzerziehung

➤ Rettungsdienst

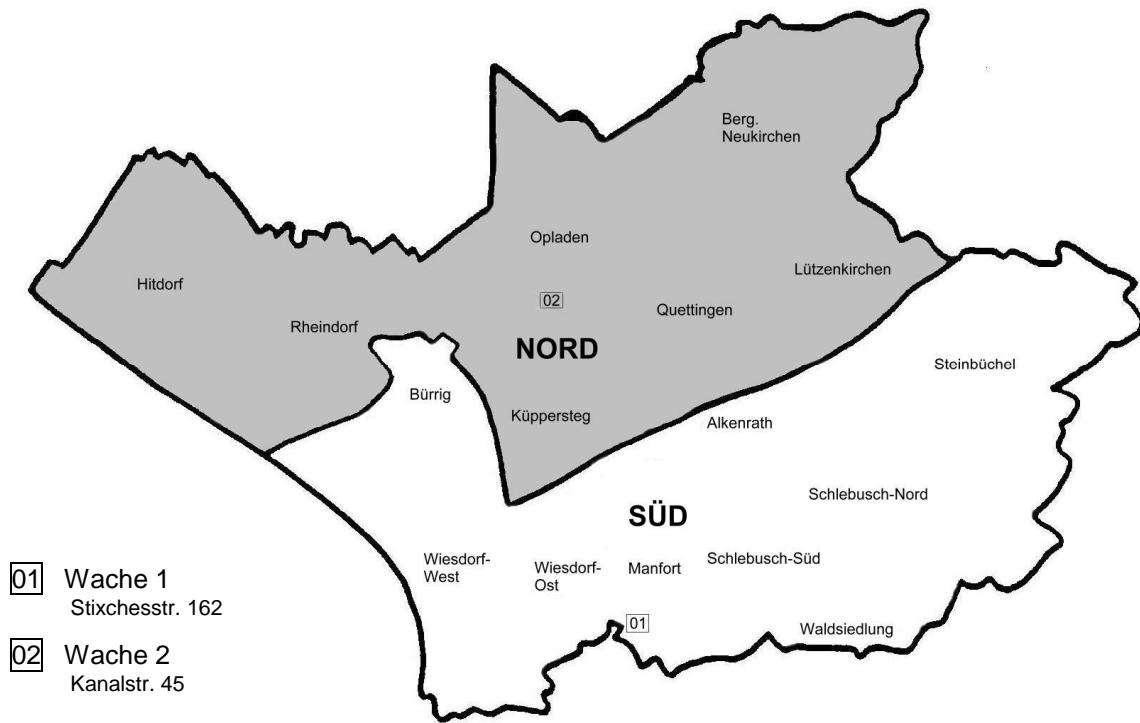
- Notfalleinsätze mit Notarzt
- Notfalleinsätze ohne Notarzt
- Krankentransportdienst

➤ Verwaltung und Bevölkerungsschutz

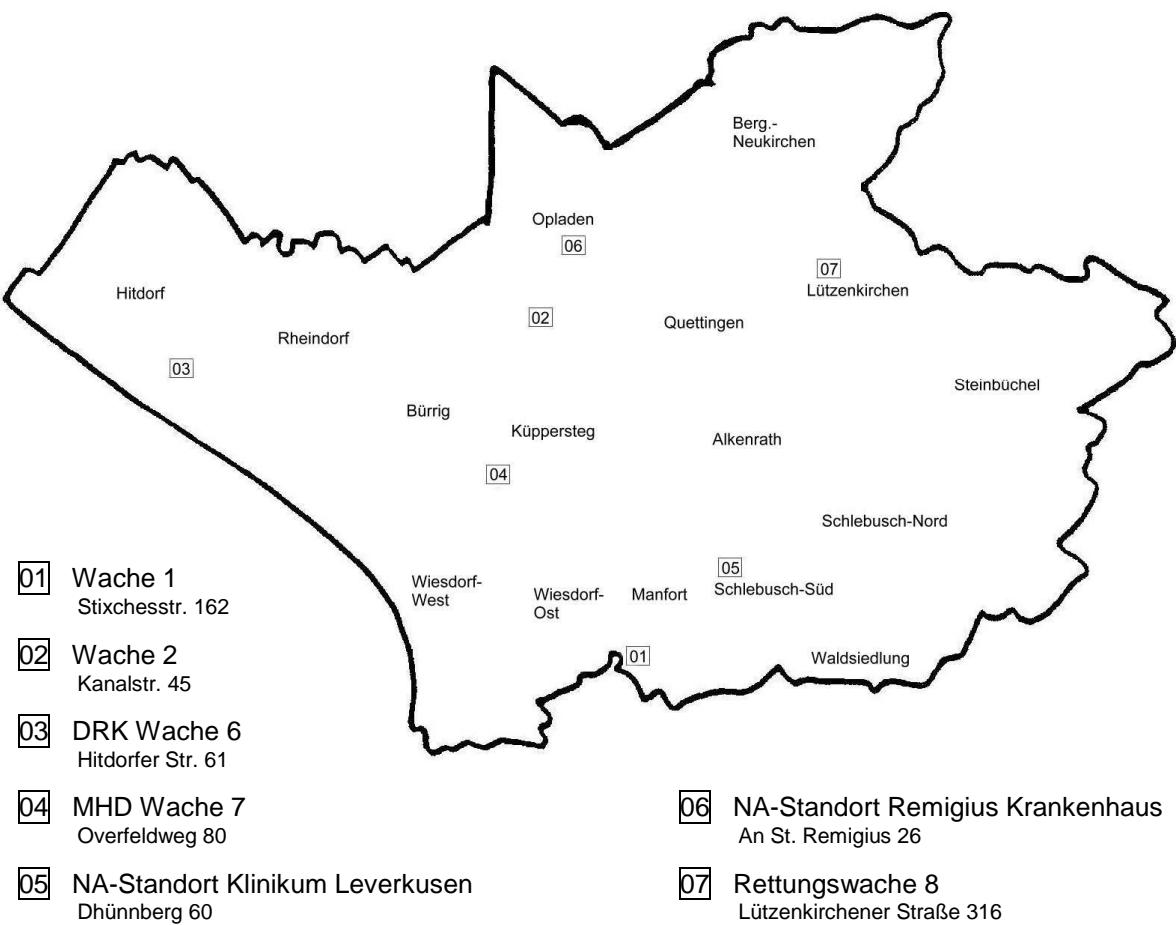
- Feuerwehrverwaltung
- Allgemeine Beschaffung
- Rettungsdienstabrechnung
- Feuerwehrabrechnung
- Personalverwaltung KatS
- Materialverwaltung KatS
- KatS-Planung
- Geheimschutzaufgaben

2.3 Struktur der Gefahrenabwehr

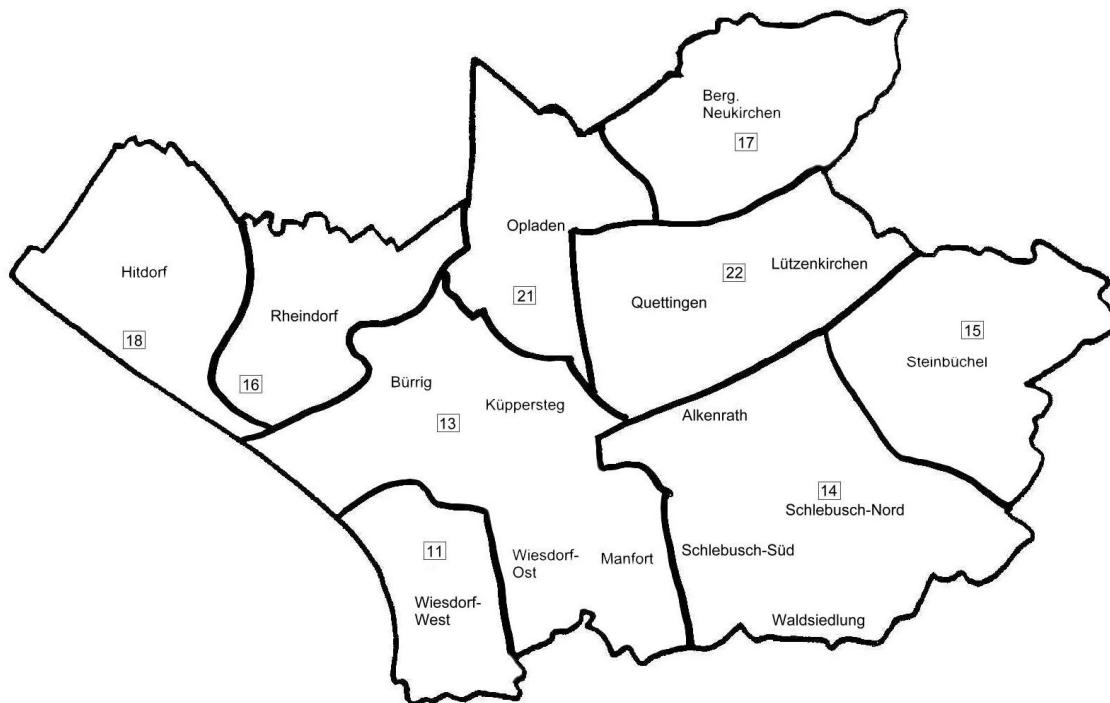
2.3.1 Ausrückebereiche und Feuerwachen der Berufsfeuerwehr



2.3.2 Notarzt- und Rettungswagenstandorte



2.3.3 Löschbezirke und Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr



[11] LZ Wiesdorf
Moskauer Str. 3

[13] LZ Bürrig
Im Steinfeld 43

[14] LZ Schlebusch
Opladener Str. 2

[15] LZ Steinbüchel
Krummer Weg 100

[16] LZ Rheindorf
Auf der Grieße 5

[17] LZ Berg. Neukirchen
Atzlenbacher Str. 8

[18] LZ Hittorf
Hittorfer Str. 111

[21] LZ Opladen
Kanalstr. 45

[22] LZ Lützenkirchen
Lützenkirchener Str. 316

3 Personal

3.1 Mitglieder der Feuerwehr Leverkusen

3.1.1 Feuerwehrtechnischer Dienst

Stand: 31.12.2007

	Bes.-/Verg. Gruppe	Soll	Ist
Leitender Branddirektor	A 16	1	-
Branddirektor	A 15	-	1
Oberbrandrat	A 14	1	1
Brandrat	A 13	1	-
Brandamtsrat/Brandamtsräatin	A 12	4	3
Brandamtmann/-frau	A 11	7	7
Brandoberinspektor	A 10	4	5
Hauptbrandmeister	A 9 m. Z.	8	7
Hauptbrandmeister	A 9	23	21
Oberbrandmeister	A 8	40	38
Brandmeister	A 7	61	60
Insgesamt:		150	143

3.1.2 Verwaltungsbereich

Stand: 31.12.2007

	Bes.-/Verg. Gruppe	Soll	Ist
Stadtamtmann	A 11	1	0
Stadtoberinspektor	A 10	1	3
Stadtamtsinspektor	A 9 m. Z.	1	1
Stadtobersekretärin	A 7	1	1
Sonstige Beschäftigte (Teilzeit)	TVöD E8	1	1
Sonstige Beschäftigte (Teilzeit)	TVöD E6	1	1
Sonstige Beschäftigte (Teilzeit)	TVöD E5	3	3
Insgesamt:		9	10

3.1.3 Freiwillige Feuerwehr

Stand: 31.12.2007

	Anzahl	
LZ Wiesdorf (11)	20	
LZ Bürrig (13)	31	
LZ Schlebusch (14)	35	
LZ Steinbüchel (15)	26	
LZ Rheindorf (16)	34	
LZ Berg. Neukirchen (17)	34	
LZ Hitdorf (18)	19	
LZ Opladen (21)	22	
LZ Lützenkirchen (22)	31	
Insgesamt:		252

3.1.4 Werkfeuerwehren

Stand: 31.12.2007

	Anzahl
Werkfeuerwehr Bayer AG	109
Werkfeuerwehr Dynamit Nobel	34
Insgesamt:	143

3.1.5 Jugendfeuerwehr

Stand: 31.12.2007

Die Feuerwehr Leverkusen besitzt für das gesamte Stadtgebiet vier Jugendfeuerwehr-Gruppen, die bei den nachfolgend aufgeführten Löschzügen der Freiwilligen Feuerwehr ihren Standort haben.

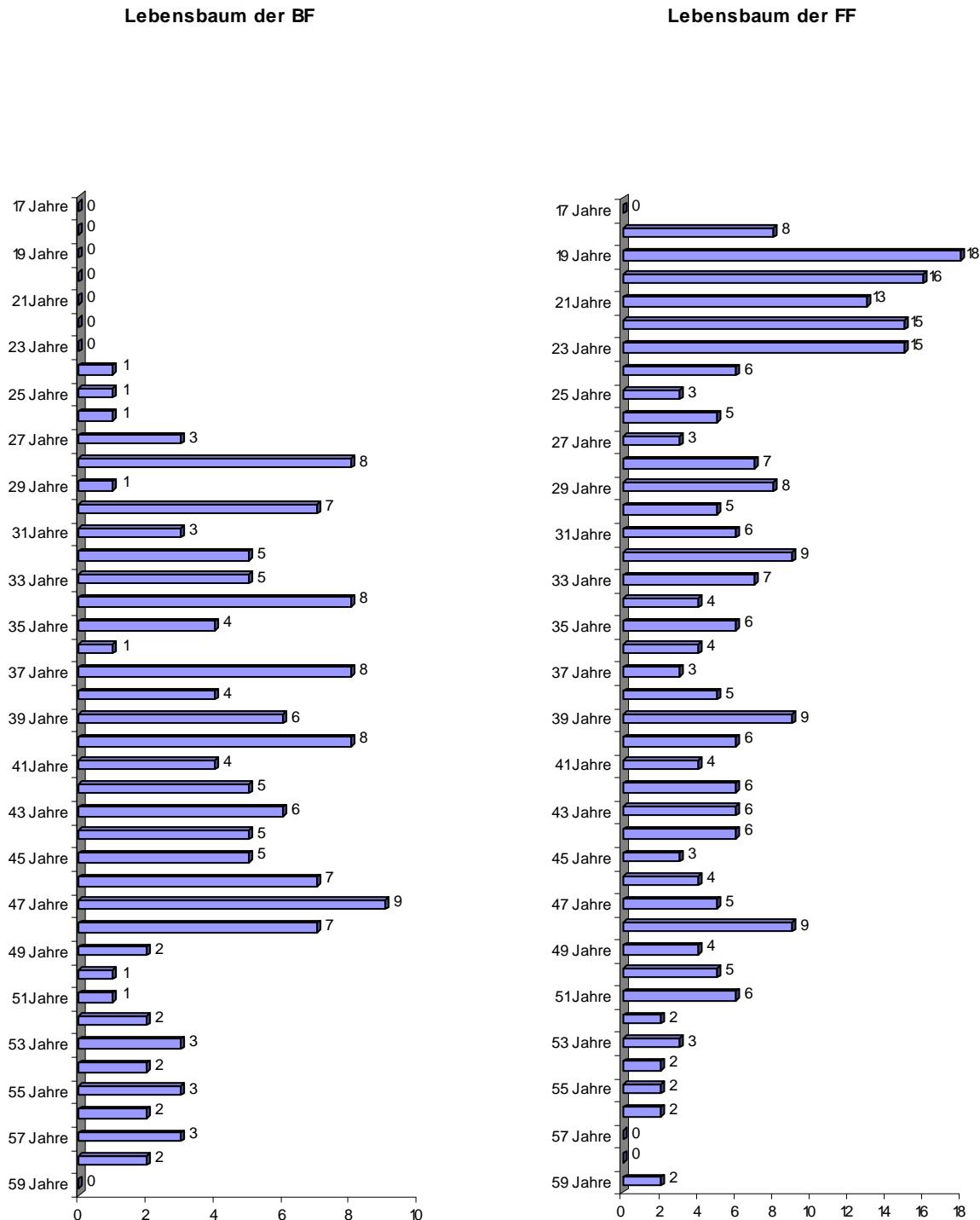
	Anzahl
LZ Schlebusch (21)	16
LZ Rheindorf (16)	19
LZ Berg. Neukirchen (17)	9
LZ Lützenkirchen (22)	31
Insgesamt:	75

3.1.6 Musikzug

Stand: 31.12.2007

	Anzahl
Musikzug	24

3.1.7 Altersstruktur der Feuerwehr Leverkusen



Durchschnittsalter: 40,41 Jahre

Berechnung von: 143 Kräften der BF

32,68 Jahre

252 Kräften der FF

3.2 Beförderungen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr

Im Rahmen des Stadtfeuerwehrtages wurden folgende Kameradinnen bzw. Kameraden befördert:

Bezeichnung	Name	Löschezug
zur Feuerwehrfrau / zum Feuerwehrmann	Christian Manthey Arne Hofmann Dominic Engelen Thomas Konczak Marc-David Schoop Rosalia Russello	Bürrig Opladen Opladen Lützenkirchen Lützenkirchen Lützenkirchen
zur Oberfeuerwehrfrau / zum Oberfeuerwehrmann	Stephan Müller Sven Doppke Thorben Welte Daniel Komorek Alina Janke	Schlebusch Rheindorf Rheindorf Berg.-Neukirchen Berg.-Neukirchen
zum Hauptfeuerwehrmann	Herrmann-Josef Meuthen Frank Riedel	Steinbüchel Rheindorf
zum Unterbrandmeister	Bernd Luts Oliver Luts Kai Oliver Schmitz Christian Appel Peter Schmidt Bernd Funk Carsten Hennes Tristan Hehnen Alexander Markus Oliver Kittler	Schlebusch Schlebusch Steinbüchel Steinbüchel Rheindorf Rheindorf Rheindorf Berg.-Neukirchen Berg.-Neukirchen Lützenkirchen
zum Brandmeister	Simon Eckardt Philipp Heise Carsten Knappik Rolf Jakobi	Schlebusch Schlebusch Schlebusch Rheindorf
zum Oberbrandmeister	Oliver Fröhlen Jörg Gondolf Markus Bielak Andreas Jansen Markus Mayer Udo Flöper	Schlebusch Steinbüchel Rheindorf Rheindorf Berg.-Neukirchen Opladen
zum Brandinspektor	Guido Strauch Matthias Otto Stefan Eichenauer Armin Turowski	Wiesdorf Bürrig Berg.-Neukirchen Lützenkirchen

Zum stellvertretenden Stadtjugendfeuerwehrwart wurde ernannt:

Brandmeister

Rolf Jakobi

LZ Rheindorf

3.3 Ehrungen 2007

In Anerkennung **25-jähriger treuer Pflichterfüllung** verliehen Herr Oberbürgermeister Ernst Küchler und Herr Herrmann Greven den Kameraden

Oberbrandmeister	Ralf Feller	LZ Bürrig
Unterbrandmeister	Heinz-Peter Engels	LZ Schlebusch
Unterbrandmeister	Andre Kensy	LZ Schlebusch
Hauptbrandmeister	Heiko Schmidt	LZ Steinbüchel
Unterbrandmeister	Wolfgang Engelen	LZ Opladen
Oberfeuerwehrmann	Ingo Baumann	WF Bayer
Oberfeuerwehrmann	Michael Bechter	WF Bayer
Oberfeuerwehrmann	Kuno Odendahl	WF Bayer
Oberfeuerwehrmann	Andreas Schulz	WF Bayer

das **Feuerwehr-Ehrenzeichen in Silber.**

In Anerkennung **35-jähriger treuer Pflichterfüllung** verliehen Herr Oberbürgermeister Ernst Küchler und Herr Herrmann Greven den Kameraden

Unterbrandmeister	Wolfgang Nilson	LZ Rheindorf
Unterbrandmeister	Friedhelm Kamphausen	LZ Berg.-Neukirchen
Unterbrandmeister	Rainer Voß	LZ Berg.-Neukirchen
Brandinspektor	Klaus Werner	LZ Hitdorf
Hauptbrandmeister	Michael Pogorzelski	BF Leverkusen
Oberbrandmeister	Volker Jonas	BF Leverkusen

das **Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold.**

Für ihre **50-jährige Mitgliedschaft** in der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen wurden folgende Kameraden mit einer Urkunde geehrt:

Herr Karl Zimmermann	LZ Bürrig
Herr Friedel Wirsch	LZ Hitdorf

Für ihre **60-jährige Mitgliedschaft** in der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen wurden folgende Kameraden mit einer Urkunde geehrt:

Herr Hans Wurth	LZ Schlebusch
-----------------	---------------

Das **Feuerwehrehrenzeichen des Stadtfeuerwehrverbandes Leverkusen** wurde verliehen an:

Herrn Ulrich Flocke	LZ Berg.-Neukirchen
Hans-Jürgen Wassenberg	LZ Hitdorf
Norbert Hülstrunk	LZ Lützenkirchen

3.4 Wechsel in der Zugführung

Löschzug Wiesdorf

Herr Guido Strauch wird vom kommissarischen stellvertretenden Zugführer zum stellvertretenden Zugführer des Löschzug Wiesdorf ernannt.

Löschzug Bürrig

Herr Matthias Otto wird vom kommissarischen stellvertretenden Zugführer zum stellvertretenden Zugführer des Löschzug Bürrig ernannt.

Löschzug Schlebusch

Herr Achim Büttgen wird auf eigenen Wunsch als stellv. Zugführer des Löschzuges Schlebusch abberufen.

Herr Oliver Fröhlen wird zum kommissarischen stellvertretenden Zugführer des Löschzug Schlebusch ernannt.

Löschzug Lützenkirchen

Herr Franz Kick wird auf eigenen Wunsch als Zugführer des Löschzugs Lützenkirchen abberufen.

Herr Torsten Hölzer wird vom stellvertretenden Zugführer zum Zugführer des Löschzugs Lützenkirchen ernannt.

Herr Armin Turowski wird zum stellvertretenden Zugführer des Löschzugs Lützenkirchen ernannt.

3.5 Verabschiedungen 2007

Verabschiedet aus dem aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr mit gleichzeitiger Übernahme in die Ehrenabteilung wurden:

Unterbrandmeister	Uwe Nießen	LZ Bürrig
Oberfeuerwehrmann	Michael Amma	LZ Steinbüchel
Oberfeuerwehrmann	Rafael Tyrna	LZ Steinbüchel
Feuerwehrmann	Maik Thomala	LZ Steinbüchel
Feuerwehrmann	Michael Hamm	LZ Steinbüchel
Brandinspektor	Klaus Werner	LZ Hitdorf

3.6 Totenehrungen 2007

In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Pflichterfüllung trauern wir um die Kameraden:

Linus Neugebauer	LZ Rheindorf
Friedrich Wolter	LZ Rheindorf
Günter Schmidt	LZ Lützenkirchen
Hans-Werner Deinhart	BF Leverkusen
Wolfgang Esgen	BF Leverkusen

Sie werden uns allzeit in guter Erinnerung bleiben.

4 Aus- und Fortbildung

4.1 Ausbildung durch die Feuerwehr Leverkusen

4.1.1 Angehörige der Berufsfeuerwehr

Lehrgangart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Fahrsicherheitstraining Teil 1	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12
Fahrsicherheitstraining Teil 2	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12

4.1.2 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr

Lehrgangart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Truppmannausbildung Modul 1 + 2	Gerätehaus Schlebusch	26
Truppmannausbildung Modul 3 + 4	Gerätehaus Lützenkirchen	25
Atemschutzgeräteträgerausbildung Teil 1	Feuerwache 1, Stixchesstr.	8
Atemschutzgeräteträgerausbildung Teil 2	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12
Sprechfunker Teil1	Gerätehaus Schlebusch	9
Sprechfunker Teil2	Gerätehaus Schlebusch	14
F III / F IV – Fortbildung 1	Gerätehaus Opladen	34
F III / F IV – Fortbildung 2	Gerätehaus Opladen	42
LF Maschinisten Lehrgang	Gerätehaus Hitdorf	16
Multiplikatoren Atemschutz-/Rettungskonzept	Feuerwache 1, Stixchesstr.	6
ABC I Lehrgang	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12
Fahrsicherheitstraining Teil 1	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12
Fahrsicherheitstraining Teil 2	Feuerwache 1, Stixchesstr.	12
Fahrschulausbildung Führerschein Klasse CE	Feuerwache 1, Stixchesstr.	6
Fahrschulausbildung Führerschein Klasse C	Feuerwache 1, Stixchesstr.	8

4.1.3 Angehörige externer Feuerwehren

Lehrgangart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Fahrschulausbildung Führerschein Klasse CE	Feuerwache 1, Stixchesstr.	3
Fahrschulausbildung Führerschein Klasse C	Feuerwache 1, Stixchesstr.	7

4.2 Ausbildung im Rettungsdienst

Lehrgangart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Fortbildungslehrgänge für Rettungsdienstpersonal	Klinikum Leverkusen	209

4.3 Ausbildung an externen Ausbildungsstätten

4.3.1 Angehörige der Berufsfeuerwehr

Lehrgangsart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Verbandsführer (F/B V-I)	IdF Münster	1
Einführung in die Stabsarbeit (F/B V-II)	IdF Münster	3
Führungslehrgang (BmD (F))	IdF Münster	2
Leitstellenpersonal (B LtS)	IdF Münster	1
Atemschutzgerätewart (F/B Agw)	IdF Münster	1
Seminar für Führungskräfte im ABC-Einsatz (Fortbildung) (S ABC II (F))	IdF Münster	1
Seminar: Technische Hilfeleistung und Brandbekämpfung nach Bahnunfällen (S Bahn II)	IdF Münster	1
Seminar für Stabsmitglieder der taktisch-operativen Ebene (Grundmodul: Rhetorik) (S Stab Rhetorik)	IdF Münster	1
Seminar: Einweisung in die Software GSL.net für Anwender und Multiplikatoren (S GSL)	IdF Münster	1
Seminar für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst	IdF Münster	2
Seminar: Psychosoziale Unterstützung, Modul I bis IV (S PSU I bis IV)	IdF Münster	1
Seminar für PSU-Assistenten (Fortbildung) (S PSU (F))	IdF Münster	1
Seminar für IuK-Einheiten: IuK-Unterstützung bei der Stabsarbeit (S IUK ELW2)	IdF Münster	1
Seminar: Zusammenwirken THW und Feuerwehr (S Z THW/Fw WE)	IdF Münster	1
Seminar für Lehrtaucher (Fortbildung) (S Lehrtaucher F)	IdF Münster	1
Seminar: Einsatznachbesprechung Tierseuchenbekämpfung und Pandemieplanung	IdF Münster	1
Seminar: Brand- und Explosionsursachenermittlung	IdF Münster	1
Seminar: Rettung und Bergung aus zertrümmerten Gebäuden	IdF Münster	1
Seminar: Körperliche Leistungsfähigkeit, Sport im Feuerwehrdienst	IdF Münster	1
Seminar: Notkompetenz im Rettungsdienst	IdF Münster	1
Hilfe für Helfer	AKNZ Ahrweiler	1
Krisenmanagement - Vorbereitung für Krisenmanagement Training des Verwaltungsstabes mit Koordinierungsgruppe	AKNZ Ahrweiler	1
Krisenmanagement - Training des Verwaltungsstabes mit Koordinierungsgruppe	AKNZ Ahrweiler	1
Leiter Sachgebiet 6 im operativ-taktischen Bereich	AKNZ Ahrweiler	1
Vernetzung der IT/TK-Technik im operativ-taktischen Bereich	AKNZ Ahrweiler	1

4.3.2 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr

Lehrgangsart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Verbandsführer (F/B V-I)	IdF Münster	1
Zugführerlehrgang (F IV)	IdF Münster	2
Gruppenführerlehrgang (F III)	IdF Münster	4
Lehrgang: Ausbilder in der Feuerwehr (F Ausbilder)	IdF Münster	2
Lehrgang: Führen im ABC-Einsatz (F/B ABC II)	IdF Münster	1
Seminar für Administratoren für ABC-Erkundungsfahrzeuge (Fortbildung) (S ABC-ErkuAd (F))	IdF Münster	2
Seminar: FwDV 3 - Einheiten im Löscheinsatz (S FwDV 3)	IdF Münster	2
Seminar: Praktisches Führungstraining für Gruppenführer (ehrenamtlich) (S Üb)	IdF Münster	1
Seminar: Einsatznachbesprechung Tierseuchenbekämpfung und Pandemieplanung	IdF Münster	1
Seminar: Eigensicherung auf Schnellverkehrsstraßen (S Eigensicherung)	IdF Münster	1
Seminar: Hochwasser	IdF Münster	1
Seminar: Einsatzrecht/Haftungsrecht	IdF Münster	2
Seminar: Rettung und Bergung aus zertrümmerten Gebäuden	IdF Münster	1
Seminar: Einsatz von Pyrotechnik in geschlossenen Räumen	IdF Münster	1
Seminar: Öffentlichkeitsarbeit in der Feuerwehr	IdF Münster	2
Seminar: Zusammenwirken THW und Feuerwehr (S Z THW/Fw WE)	IdF Münster	1

4.3.3 Angehörige der Verwaltung Feuerwehr und der städtischen Verwaltung

Lehrgangsart	Ausbildungsort	Teilnehmer
Krisenmanagement - Vorbereitung für Krisenmanagement Training des Verwaltungsstabes mit Koordinierungsgruppe	AKNZ Ahrweiler	4
Krisenmanagement - Training des Verwaltungsstabes mit Koordinierungsgruppe	AKNZ Ahrweiler	16

5 Einsatzstatistik

5.1 Brände

A. Brandart	2006	2007
Kleinbrände	191	172
Mittelbrände	3	2
Großbrände	0	0
Brände gesamt	194	174
böswillige Alarme	6	22
blinde Alarme	195	386
durch Brandmeldeanlagen	67	71
Fehlalarmierungen gesamt	268	479
Gesamtalarmierungen	462	653

B. Brandobjekte	2006	2007
Wohngebäude	46	51
Verwaltungs- und Bürogebäude	–	2
Landwirtschaftliche Anwesen	–	1
Industriebetriebe	2	–
Gewerbebetriebe	8	5
Theater, Lichtspielth., Versammlungsr.	–	–
Fahrzeuge	20	17
Wald, Heide, Moor	9	8
Sonstige	109	90
Gesamt Brandobjekte	194	174

C. Brandursachen	2006	2007
Blitzschlag	–	–
Selbstentzündung	1	3
Explosion	–	–
Bauliche Mängel	–	–
Betriebl.- / maschinelle Mängel	–	–
Elektrizität	5	4
Sonstige Feuer-, Licht-, Wärmequellen	33	22
Vorsätzliche Brandstiftung	35	34
Fahrlässigkeit	18	27
Unbekannte Brandursache	102	84
Gesamt Brandursachen	194	174

Anzahl geretteter Personen in 2007	21
---	-----------

Anzahl tödlich verletzter Personen in 2007	0
---	----------

5.1.1 Brandeinsätze der Freiwilligen Feuerwehr

A. Brandart	2006	2007
Kleinbrände	30	47
Mittelbrände	8	12
Großbrände	1	1
Brände gesamt	39	60
böswillige Alarme	—	11
blinde Alarme	16	22
durch Brandmeldeanlagen	57	55
Fehlalarmierungen gesamt	73	88
Gesamtalarmierungen	112	148

B. Brandobjekte	2006	2007
Wohngebäude	12	12
Verwaltungs- und Bürogebäude	—	—
Landwirtschaftliche Anwesen	1	1
Industriebetriebe	1	2
Gewerbebetriebe	—	6
Theater, Lichtspielh., Versammlungsr.	—	—
Fahrzeuge	2	4
Wald, Heide, Moor	3	5
Sonstige	20	30
Gesamt Brandobjekte	39	60

C. Brandursachen	2006	2007
Blitzschlag	—	1
Selbstentzündung	—	—
Explosion	—	—
Bauliche Mängel	—	—
Betriebl.- / maschinelle Mängel	—	2
Elektrizität	—	2
Sonstige Feuer-, Licht-, Wärmequellen	2	7
Vorsätzliche Brandstiftung	7	10
Fahrlässigkeit	5	10
Unbekannte Brandursache	25	28
Gesamt Brandursachen	39	60

Anzahl geretteter Personen in 2007	0
---	----------

Anzahl tödlich verletzter Personen in 2007	0
---	----------

5.2 Technische Hilfeleistung

Hilfeleistungsart	2006	2007
Menschen in Notlage	310	320
Tiere in Notlage	25	26
Betriebsunfälle	–	–
Einstürze von Baulichkeiten	14	1
Verkehrsunfälle / Verkehrsstörungen	–	–
Wasserschäden / Sturmschäden	54	104
GSG-Einsätze (insgesamt)	71	83
darin u.a. enthalten	Gasausströmungen	7
	Gefahrguteinsätze	10
	Ölunfälle	54
	Strahlenschutzeinsätze	–
Sonstige technische Hilfeleistungen	518	416
Hilfeleistungen gesamt	992	950

Anzahl geretteter Personen in 2007	2
---	----------

Anzahl tödlich verletzter Personen in 2007	1
---	----------

5.2.1 Technische Hilfeleistungseinsätze der Freiwilligen Feuerwehr

Hilfeleistungsart	2006	2007
Menschen in Notlage	–	6
Tiere in Notlage	–	–
Betriebsunfälle	–	–
Einstürze von Baulichkeiten	2	–
Verkehrsunfälle / Verkehrsstörungen	–	–
Wasserschäden / Sturmschäden	68	83
GSG-Einsätze (insgesamt)	4	2
darin u.a. enthalten	Gasauströmungen	–
	Gefahrguteinsätze	–
	Ölunfälle	4
	Strahlenschutzeinsätze	–
Sonstige technische Hilfeleistungen	2	23
Hilfeleistungen gesamt	76	114

Anzahl geretteter Personen in 2007	0
---	----------

Anzahl tödlich verletzter Personen in 2007	0
---	----------

5.3 Rettungsdienst und Krankentransport

Der Rettungsdienst der Stadt Leverkusen wird gemeinsam durchgeführt von

- der Feuerwehr Leverkusen,
- dem Deutschen Roten Kreuz,
- dem Malteser Hilfsdienst und
- Accon.

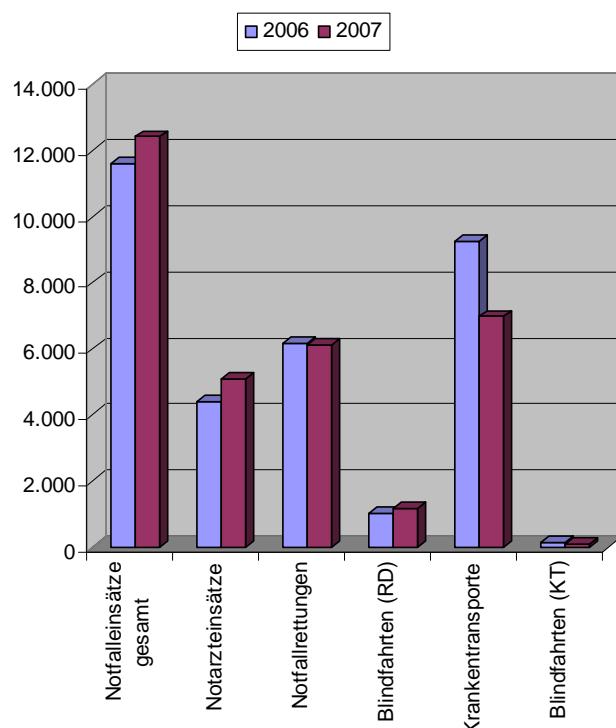
Notarzteinsatz Einsätze mit der Indikation zur sofortigen ärztlichen Hilfe. Der Patiententransport erfolgt in der Regel mit einem RTW.

Notfallrettung Einsätze, bei denen am Notfallpatienten unter Durchführung lebensrettender Maßnahmen die Transportfähigkeit herzustellen ist, bevor ein schonender Transport in ein geeignetes Krankenhaus erfolgen kann.

Krankentransport Einsätze, bei denen kranke oder verletzte Personen, die keine Notfallpatienten sind, unter sachgerechter Betreuung zu befördern sind.

5.3.1 Anzahl der präklinischen Versorgungen und Krankentransporte

	2006	2007	Entwicklung [%]
Notfalleinsätze gesamt	11.584	12.407	+ 7,1
darunter:	Notarzteinsätze	4.392	+ 16,0
	Notfallrettungen	6.168	- 0,7
	Blindfahrten	1.024	+ 16,1
Krankentransporte gesamt	9.269	6.975	- 24,7
darunter: Blindfahrten	172	103	+ 40,1



6 Vorbeugender Brandschutz

6.1 Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Verfahren

Objekt, Gebäudeart, Nutzungsart	2006	2007
Pflege- und Betreuungsobjekte	18	16
Übernachtungsobjekte	1	2
Versammlungsobjekte	14	16
Unterrichtsobjekte	25	29
Hochhausobjekte	–	1
Verkaufsobjekte	8	16
Verwaltungsobjekte	4	4
Ausstellungsobjekte	–	–
Garagen	–	28
Gewerbeobjekte	68	64
Sonderobjekte	41	23
Gesamt	179	199

6.2 Brandschauen inkl. Nachschauen

Objekt, Gebäudeart, Nutzungsart	2006	2007
Pflege- und Betreuungsobjekte	11	2
Übernachtungsobjekte	6	7
Versammlungsobjekte	13	34
Unterrichtsobjekte	24	7
Hochhausobjekte	38	1
Verkaufsobjekte	10	–
Verwaltungsobjekte	3	11
Ausstellungsobjekte	1	–
Garagen	17	13
Gewerbeobjekte	96	11
Sonderobjekte	–	124
Gesamt	219	210

Registrierte Brandschauobjekte	2006	2007
Brandschauobjekte gesamt	816	664

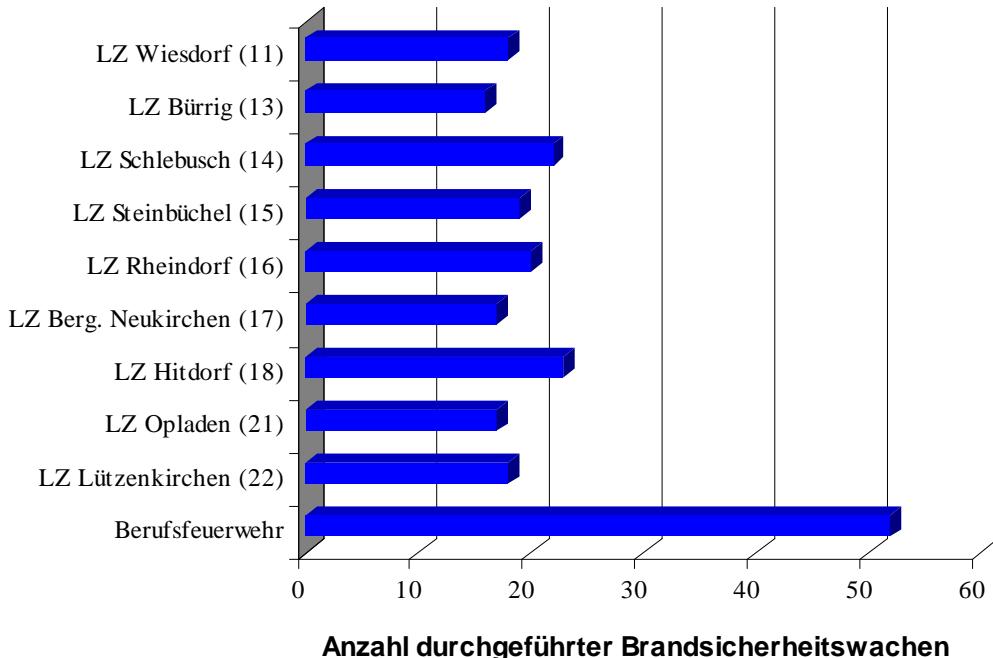
6.3 Brandschutzaufklärung

Brandschutzerziehung in Kindergärten durch:	2006	2007
LZ Wiesdorf (11)	3	–
LZ Bürrig (12)	–	3
LZ Schlebusch (14)	15	21
LZ Steinbüchel (15)	2	5
LZ Rheindorf (16)	18	2
LZ Berg. Neukirchen (17)	–	3
LZ Hitdorf (18)	4	4
LZ Opladen (21)	–	–
LZ Lützenkirchen (22)	–	8
Gesamt	42	46

6.4 Brandsicherheitswachen

Objekte	2006	2007
Forum	115	120
Festhalle Opladen	68	60
Bay Arena	25	31
Sonstige	9	11
Gesamt	217	222

Die in 2007 geleisteten Brandsicherheitswachen wurden durchgeführt von:



6.5 Sonstiges

Besuchergruppen:	2006	2007
Kindergärten	76	78
Schulen	10	11
Sonstige	8	7
Gesamt	94	96

7. Technik

7.1 Fahrzeugbestand

Stand: 31.12.2007

Fahrzeuge	BF	FF
Einsatzleitwagen	11	—
davon:		
KDOW	8	—
ELW 1	2	—
ELW 2	1	—
Löschfahrzeuge	5	18
davon:		
LF 8	—	2
LF 8/6	—	6
LF 16	—	—
LF 16/12	1	2
LF 16-TS	—	3
HLF 20/16	1	—
LF 24	1	—
TLF 8/18	1	—
TLF 16/25	—	5
TLF 24/50	1	—
Hubrettungsfahrzeuge	2	1
davon:		
DLK 23/12	2	1
Rüstwagen	2	2
davon:		
RW 1	—	2
RW 2	1	—
RW-G	1	—
Gerätewagen	7	1
davon:		
GW-Rett	2	—
GW-Wasserrettung	1	—
GW-Strahlenschutz	1	—
GW-Atemschutz	1	—
GW-Tier	1	—
GW-Logistik	1	1
Schlauchwagen	—	2
davon:		
SW-2000	—	2
Feuerwehranhänger	4	4
davon:		
FwA-Generator	—	1
FwA-Lima	1	—
DIA-Pumpenanhänger	—	1
FwA-Trailer	1	—
sonstige Anhänger	2	2

Fahrzeuge	BF	FF
sonstige Fahrzeuge	18	9
davon:		
WLF	4	—
AB-Boot	—	—
AB-Bel	1	—
AB-Mulde	2	—
AB-Mulde/Kran	1	—
AB-Wasser	1	—
AB-Schlauch	1	—
MTF	5	4
LKW	—	2
Krad	—	3
MZB	1	—
RTB 2	1	—
Gabelstapler	1	—
ABC-Zug-Fahrzeuge	—	2
davon:		
Erkundungsfahrzeug	—	1
LKW-DEKON	—	1
Krankentransport- und Rettungsfahrzeuge	19	—
davon:		
NEF	3	—
RTW	6	—
KTW	9	—
AB-ManV	1	—
Fahrzeuge insgesamt	68	39

7.2 Kraftfahrzeugunfälle

Stand: 31.12.2007

	2006	2007
Fahrzeuge der Berufs- und Freiwilligenfeuerwehr	11	25
Rettungsdienstfahrzeuge der Feuerwehr	21	24
Gesamt	32	49

7.3 Veränderungen im Fahrzeugbestand

Stand: 31.12.2007

Zugänge	Abgänge
1 x KDOW	2 x KDOW
1 x MTF	1 x LF 8
1 x GW-Log 1	1 x LF 24
1 x WLF	1 x DLK 23/12
1 x Krad	1 x MTF
1 x KTW	1 x NEF
—	3 x RTW

8. Nachrichten- und Informationstechnik

Stand: 31.12.2007

	2006	2007
aufgeschaltete Brandmeldeanlagen	123	124
Notrufleitungen		
Notruf	4	4
Rettungsdienst	2	2
Fernsprechanschlüsse		
BF	38	38
FF	8	8
KatS	2	2
Datenanschlüsse	10	10
Mobiltelefon		
D2 – Netz	28	28
D2 – Mobilfaxkarte	2	2
Fernsprecheinrichtungen		
Faxgeräte	11	11
Automatisches Wähl- und Ansagegerät	1	1
Dokumentationsanlage (20 Kanal)	1	1
Feuerwehr Infotelefon (20 Kanal)	1	1
Mobilfaxgeräte	3	3
Funkanlagen		
ortsfeste Funkanlage 4m – Band	3	3
bewegliche Sprechfunkanlagen 4m – BF	39	39
bewegliche Sprechfunkanlagen 4m – RettD	23	23
bewegliche Sprechfunkanlagen 4m – FF	29	30
bewegliche Sprechfunkanlagen 4m – KatS (FB 37)	2	2
Handsprechfunkgeräte 2m – Band BF	72	67
Handsprechfunkgeräte 2m – Band RettD	25	31
Handsprechfunkgeräte 2m – Band FF	78	83
Digitale Alarmierung		
Digitale Alarmumsetzer	3	3
Digitaler Alarmgeber	1	1
digitale Funkmeldeempfänger BF	40	40
digitale Funkmeldeempfänger RettD u. Open Team	50	51
digitale Funkmeldeempfänger FF	279	304

9. Haushalt (einschließlich Freiwillige Feuerwehr)

	2007 Ansatz			2006 Rechnungsergebnis		
	konsumentiver Haushalt €	investiver Haushalt €	Gesamt €	Verw.- Haushalt €	Verm.- Haushalt €	Gesamt €
Ausgaben						
Gemeindehaushalt	551.363.450	30.159.250	581.522.700	540.487.775	33.994.566	574.482.341
Feuerwehrhaushalt	13.531.552	1.641.250	15.172.802	11.255.769	1.138.840	12.394.609
Anteil der Feuerwehr am Gesamthaushalt	2,45%	5,44%	2,61%	2,08%	3,35%	2,16%
Feuerwehrhaushalt						
Einnahmen						
Feuerlöschwesen	448.524	270.000	718.524	696.726	218.121	914.847
Rettungsdienst	4.549.206	0	4.549.206	5.633.671	41.677	5.675.348
Gesamt	4.997.730	270.000	5.267.730	6.330.397	259.798	6.590.195
Ausgaben						
Feuerlöschwesen	8.444.191	1.204.800	9.648.991	7.245.996	895.881	8.141.877
Rettungsdienst	5.087.361	436.450	5.523.811	4.009.773	242.959	4.252.732
Gesamt	13.531.552	1.641.250	15.172.802	11.255.769	1.138.840	12.394.609
Aufteilung der Ausgaben						
Feuerlöschwesen						
Personalkosten	6.818.365	-	6.818.365	4.292.484	-	4.292.484
Betriebskosten	1.625.826	-	1.625.826	2.953.512	-	2.953.512
Fahrzeuge	-	1.020.000	1.020.000	-	812.737	812.737
Techn. Anlagen, Geräte	-	184.800	184.800	-	83.144	83.144
Rettungsdienst						
Personalkosten	3.291.183	-	3.291.183	1.910.503	-	1.910.503
Betriebskosten	1.796.178	-	1.796.178	2.099.270	-	2.099.270
Fahrzeuge	-	372.800	372.800	-	137.453	137.453
Techn. Anlagen, Geräte	-	63.650	63.650	-	105.506	105.506
Gesamt	13.531.552	1.641.250	15.172.802	11.255.769	1.138.840	12.394.609

10. Pressespiegel und Fotodokumentation

10.1 Brändeinsätze

Leverkusener Anzeiger 03.01.07

Viele Einsätze, wenig passiert

Eine Nacht mit vielen Einsätzen, aber ohne spektakuläre Vorkommnisse erlebte die Feuerwehr Leverkusen zum Jahreswechsel: Sie musste insgesamt 53 Mal ausrücken. In der Zeit zwischen dem 31. Dezember, 18 Uhr, und Neujahr, 18 Uhr, standen 40 Rettungsdiensteinsätze sowie 13 Feueralarme und technische Hilfeleistungen an. In der ersten Stunde des neuen Jahres brannte es nach Angaben der Feuerwehr auf mehreren Balkonen und in Containern. Böswillige Alarmrufe habe es auch gegeben. Dennoch sei die Nacht trotz des stürmischen Wetters und rund 30 Prozent mehr Feuerwehreinsätzen als im Vorjahr ruhig verlaufen. Bedingt durch den leichtfertigen Umgang mit Feuer sei es völlig normal, dass sich Einsätze mit geringem Aufwand häuften, so ein Sprecher. (ana)

Leverkusener Anzeiger 03.01.07

Zimmerbrand in Schlebusch

Ein unbeaufsichtigt brennendes Adventsgesteck hat gestern in einer Schlebuscher Wohnung ein Feuer ausgelöst. Ein Passant bemerkte den Rauch aus der Wohnung im zweiten Obergeschoss an der Bergischen Landstraße steigen und informierten die Wirtin des Lokals im Erdgeschoss. Die Feuerwehr wurde um 13.14 Uhr alarmiert und musste die Wohnungstür gewaltsam aufbrechen. Die Bewohner waren nicht zu Hause. Der kleine Brand konnte schnell gelöscht werden, teilte ein Feuerwehrsprecher mit. Der Schaden beläuft sich auf 2000 bis 3000 Euro, Decke und Wände wurden verrußt. Das Adventsgesteck hatte auf einer Anrichte gestanden. Die Kerzen waren so weit heruntergebrannt, so dass es Feuer fing, (ana)

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 07.01.07

Lkw - Brand

Aus bisher ungeklärter Ursache geriet am 07.01.2007 gegen 06:00 Uhr der Kofferaufbau eines 7,5 t Lkw in Brand. Bei Ankunft der Feuerwehr befand sich der Kofferaufbau des vor der Laderampe einer Speditionsfirma stehenden Lkws in Vollbrand. Die Schürze der Laderampe sowie ein Teil der Dachrinne waren durch die Hitze des Brandes beschädigt worden. Durch einen Trupp unter umluftunabhängigen Atemschutz und einem C-Rohr konnte der Brand am Lkw schnell unter Kontrolle und schließlich gelöscht werden. Ein weiterer Trupp kühlte mit einem zweiten C-Rohr die Fassade des Speditionsgebäudes. Die Einsatzstelle wurde anschließend der Polizei übergegeben.

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 10.01.07

Rauchentwicklung bei Metro

Am 10.01.2007 gegen 06:25 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr Leverkusen zu einer Rauchentwicklung bei der Handelskette Metro nach Leverkusen-Manfort in die Syltstraße 13 gerufen. Bei Ankunft der Feuerwehr an der Einsatzstelle war ein Elektrounterverteilungsraum stark verraucht. Bis zum Eintreffen des Betriebselektrikers konnte durch die Feuerwehr festgestellt werden, dass die Haupteinspeisungsleitung von 10.000 Volt außerhalb des Betriebsgeländes einen Kurzschluss hatte und die starke Verrauchung sich von dort in den Schaltraum verteilte. Nach Eintreffen der EVL wurde die Einsatzstelle an die Mitarbeiter der EVL übergeben. Ein weiteres Eingreifen der Feuerwehr war nicht erforderlich.

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 22.01.07

Kellerbrand in einem Mehrfamilienhaus

Am Montag, 22. Januar 2007 gegen 18:40 Uhr, wurde der Feuerwehr Leverkusen durch Anwohner ein Brand im Keller eines viergeschossigen Wohnhauses im Theodor-Heuss-Ring in Steinbüchel gemeldet. Bei Eintreffen der Feuerwehr wurde eine starke Rauchentwicklung aus dem Keller festgestellt. Ein Trupp ging mit C-Rohr unter PA über einen Zugang von außen in den Keller zur Brandbekämpfung vor. Ein weiterer Trupp ging zu Nachlöscharbeiten vor. Der Treppenraum konnte mittels Überdruckbelüftung rauchfrei gehalten werden. Es wurde keine Person verletzt. Es brannte ein Kellerverschlag im hinteren Bereich des Kellers. Zur Brandursache können zu diesem Zeitpunkt noch keine Angaben gemacht werden. Der Feuerwehreinsatz war gegen 19:50 Uhr beendet. Im Einsatz waren 30 Feuerwehrleute mit 7 Fahrzeugen.

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 25.01.07

Containerbrand, zwei verletzte Personen

Am Donnerstag, 25. Januar 2007 gegen 08:00 Uhr, wurde der Feuerwehr Leverkusen ein Containerbrand im Hinterhof Lützenkirchener Str. 411 in Lützenkirchen gemeldet.

Bei Eintreffen der Feuerwehr brannte der Container in voller Ausdehnung und konnte mittels eines C-Rohres schnell gelöscht werden. Da aufgrund der Wärme ein Kellerfenster zerstört wurde, konnte der Brandrauch in den Treppenraum des mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshauses eindringen. Der Treppenraum wurde mittels Überdruckbelüftung entraucht. Zwei Personen wurden vom Rettungsdienst mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Remigiuskrankenhaus transportiert. Der Feuerwehreinsatz war gegen 09:10 Uhr beendet. Im Einsatz waren 20 Feuerwehrbeamte mit 6 Fahrzeugen.

Leverkusener Anzeiger 01.02.07

Ende einer Nachtfahrt

Glück im Unglück hatte ein 79-jähriger Kölner. Er war in seinem Auto eingeschlafen, das dann plötzlich Feuer fing. Und das kam so: Der Senior war am vergangenen Montag zu einem Arztbesuch in Leverkusen. Auf der Rückfahrt verfuhr sich der ältere Herr hoffnungslos und landete schließlich an der alten Wuppermündung in Rheindorf. Weil es inzwischen dunkel geworden war, blieb er in seinem alten BMW sitzen, startete bei laufendem Motor die Heizung und schlief auch bald ein. Am kommenden Morgen wurde er dann unsanft geweckt. Das Auto hatte Feuer gefangen und brannte lichterloh. Dem Mann gelang es, sich aus dem Fahrzeug zu befreien. Er war laut Polizeibericht nur leicht verletzt. Aufmerksame Passanten verständigten unverzüglich die Polizei und die Feuerwehr. Der Wagen brannte völlig aus. Der Kölner wurde vorsichtshalber in ein Krankenhaus gebracht. Dort konnten ihn seine Verwandten abholen. Sie hatten sich bereits Sorgen gemacht und abends zuvor eine Vermisstenanzeige aufgegeben.



UJO / BILD: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 02.02.07

Großalarm in der City: Auto stand in Flammen

Fahrer konnten fast zwei Stunden nicht zu ihren Wagen

Wegen eines Brandes in einer Tiefgarage rückte die Feuerwehr mit geballter Kraft aus.

VON MARIA WADENPOHL

Um kurz vor 11 Uhr blieben gestern plötzlich viele Passanten in der City stehen und hielten Ausschau. Immer wieder heulten Sirenen, der westliche Teil der Fußgängerzone füllte sich rasch mit den großen leuchtendroten Wagen der Feuerwehr. Autofahrer hatten in der Tiefgarage unterm Kaufhof ein brennendes Fahrzeug gesehen, und Rauchmelder hatten Alarm gemeldet.

Zwei komplette Löschzüge der Feuerwehr rückten an. Aus Gründen äußerster Vorsicht hatte Einsatzleiter Rafael Müller-Zwar Verstärkung aus Köln angefordert. Die Polizei, zwei Rettungs- und ein Notarztwagen machten sich ebenfalls auf den Weg zur Haupt- und zur Wöhlerstraße. Mit insgesamt 50 Einsatzkräften ging die Feuerwehr ans Werk. Nachdem die Ein- und Ausfahrt des Parkhauses sowie die Fußgängerzugänge abgesperrt waren, stieg ein Trupp inklusive Gasmasken und Schlauch hinab. Eine weitere Gruppe hielt nach verletzten Personen Ausschau. Es kam aber niemand zu Schaden.

Währenddessen hatten die übrigen Feuerwehrleute damit zu tun, allzu ungeduldige Menschen davon abzuhalten, zu ihren Autos zurückzukehren. Sie hatten „Termine“ oder wollten ihre „Einkäufe nach Hause bringen“. Mancher war verärgert, weil die



Ursache des Feuerwehr-Großeinsatzes in der Tiefgarage unterm Kaufhof war offenbar ein technischer Defekt an einem Ford-Fiesta. Der Motor war gegen 10.40 Uhr in Brand geraten. Der Wagen gehört einer 23-Jährigen.

uniformierten Helfer der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehr zu-nächst keine genaue Auskunft geben konnten, ab wann die Tiefgarage wieder begehbar sein würde.

Müller-Zwar bestätigte den Motorbrand eines Ford-Fiestas später. Während das Löschen wenig Zeit in Anspruch nahm, mussten sich die Feuerwehrleute etwas länger der Rauchbekämpfung widmen. Sie rückten dem Qualm mit Ventilatoren zu Leibe. Um 12.45 Uhr konnte die Garage wieder freigegeben werden. Die das Parkhaus betreibende Apcoa hatte den um ihr immer teurer werdendes Ticket besorgten Kunden versprochen, die Schranken offen zu halten.

Zuvor mussten sich die Helfer jedoch vergewissern, dass für die Parkhausbesucher keine Gefahr mehr bestehe, so Müller-Zwar. Einzig der Bereich um den Brandwagen blieb gesperrt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Brandursache dauern an. Die Fahrzeughalterin des Fiestas ist eine 23-Jährige. Sie habe den Stellplatz verlassen wollen, als sie den Motorbrand bemerkte, erklärte sie der Polizei. Sie sei sofort ausgestiegen und habe Hilfe geholt.



Rettungs- und Notarztwagen an der Zufahrt auf der Wöhlerstraße.



Für die Helfer gab's Kaffee von einer nahe gelegenen Eisdielen.



Der untere Bereich der Luminaden wurde abgesperrt. BILDER: RALF KRIEGER

Rheinische Post vom 23.04.2007

Heimbewohner legt offenbar Brand

(RPO) Bei einem Brand in einem Heim für geistig und körperlich behinderte Menschen in Leverkusen-Lützenkirchen ist ein Mann leicht verletzt worden. Nach ersten Ermittlungen wird ein Heimbewohner verdächtigt, den Brand gelegt zu haben.

Wie die Polizei berichtet, brach das Feuer gegen 19 Uhr in einem Haus auf der Lützenkirchener Straße aus, das als Heim für geistig und körperlich behinderte Menschen genutzt wird. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich 20 Bewohner im Gebäude auf, die alle von den Betreuern vor den Flammen gerettet werden konnten. Dabei erlitt ein 58-jähriger Mann jedoch eine Rauchgasvergiftung und musste zur Beobachtung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Nach ersten Ermittlungen ist vor dem Brand eine Betreuerin mit einem 41-jährigen Bewohner in Streit geraten. Unmittelbar nachdem sie ihn in sein Zimmer gebracht hatte, brach dort das Feuer aus. Beim Öffnen der Tür sahen Heimmitarbeiter, dass die Bettdecke brannte. Dabei hielt der 41-Jährige noch ein Feuerzeug in der Hand. Der Tatverdächtige wurde von einem Arzt in die geschlossene Abteilung eines Landeskrankenhauses eingewiesen.

Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen der Flammen auf andere Räume verhindern. Jedoch entstand ein geschätzter Sachschaden von etwa 100.000 Euro. Für die Löscharbeiten musste die Lützenkirchener Straße zwischen Maurinus- und Bergstraße in beide Fahrtrichtungen gesperrt werden.

Rheinische Post 24.04.2007

„Der Schock saß tief“

VON LUDMILLA HAUSER



Das Schlimmste verhindert: Bei dem Brand am Sonntagabend in Lützenkirchen gab es zum Glück keine Verletzten. RP-FOTO: MISERIUS

(RP) Ein 41-jähriger Bewohner soll den Brand am Sonntagabend in einem betreuten Wohnheim in Lützenkirchen verursacht haben. Das verbrachte Erdgeschoss kann derzeit nicht benutzt werden, sieben Leute wurden ausquartiert.

Lützenkirchen Der Besonnenheit eines Betreuers ist es wohl zu verdanken, dass am Sonntagabend bei dem Brand einer Einrichtung für betreutes Wohnen an der Lützenkirchener Straße nicht mehr passiert ist. Als gegen 19 Uhr die Brandmeldeanlage Alarm schlug, brachte der Mann zuerst die Bewohner in Sicherheit, dann versuchte er das Feuer mit einem Löschgerät in den Griff zu bekommen, benachrichtigte aber rasch die Feuerwehr. „Er hätte das mit einem Feuerlöscher nicht mehr regeln können“, sagte gestern Gerald Schueler, Fachlicher Direktor des Heilpädagogische-Heime-Netzes (HPH) Mittelrhein-Ost, zu dessen Einrichtungen das Haus an der Lützenkirchener Straße zählt. „Wir hatten Glück im Unglück. Die meisten der 20 Bewohner saßen gerade beim Abendessen im Wohn-Esszimmer zusammen, als das Feuer bemerkt wurde. Von da aus konnte der Betreuer sie rasch in den Garten bringen“, schilderte Schueler. Ein Bewohner musste mit Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Polizei stellte nach ersten Ermittlungen fest, dass ein 41-jähriger Bewohner kurz vor dem Feuer mit einer Betreuerin in einen Streit geraten war. Nachdem sie ihn auf sein Zimmer gebracht hatte, brach dort das Feuer aus. Als Mitarbeiter die Türe zu dem Raum öffneten, bemerkten sie eine brennende Bettdecke, der 41-Jährige soll laut Polizei ein Feuerzeug in der Hand gehalten

haben. Ein Arzt habe ihn in die geschlossene Abteilung eines Landeskrankenhauses einweisen lassen, hieß es im Bericht der Beamten.

Das Zimmer, in dem das Feuer ausbrach, ist völlig ausgebrannt, der Flur und zwei benachbarte Räume seien in Mitleidenschaft gezogen worden, gab Gerald Schueler an. „Die sieben Leute, die im Erdgeschoss wohnen, können derzeit dort nicht unterkommen, die Räume sind nicht nutzbar.“ Sanierungsmaßnahmen hat die Leitung des HPH-Netz Mittelrhein Ost bereits veranlasst. „Noch ist nicht abzusehen, wie viele weitere Zimmer im Erdgeschoss – darunter auch Wirtschaftsräume – ebenfalls renoviert werden müssen und wann die Bewohner wieder einziehen können“, sagte Schueler. Die hat der Fachliche Direktor erstmal auf unbestimmte Zeit „in Urlaub“ geschickt.

Behutsam vorbereitet

Sie wurden in anderen Häusern der Institution im Rheinisch-Bergischen Kreis und im Kreis Mettmann untergebracht. Da einige der Bewohner psychisch erkrankt seien, hätte man den plötzlichen befristeten Umzug vorsichtig positiv formulieren müssen, so der Direktor der Einrichtung. „Der Schock saß am Sonntag ohnehin schon bei allen sehr tief.“

INFO

100.000 Euro Schaden

Die Polizei bezifferte den Brandschaden gestern mit rund 100.000 Euro. Gerald Schueler zeigte sich vorsichtig in der Angabe der Schadenshöhe. Betroffen seien rund 320 Quadratmeter, die gestrichen werden müssten. In dem Zimmer, in dem das Feuer ausbrach, müssten zudem durchgeschmolte Leitungen ersetzt und andere Schäden behoben werden.

Rheinische Post 27.04.2007

Brand: Feuerwehr kontra Heimleitung

VON LUDMILLA HAUSER

(RP) Auch der Nachgang zum Brand in einer Außenstelle für betreutes Wohnen des Heilpädagogischen-Heime-Netzes Mittelrhein-Ost (HPH) am vergangenen Sonntag in Lützenkirchen ist brenzlig. Ein Bewohner des Hauses äußerte gestern gegenüber der RP, ein Feuerlöscher habe in dem Haus gar nicht funktioniert und die Feuerwehr habe eine Tür aufbrechen müssen.

Rolf Tscherney von der Leitstelle der Berufsfeuerwehr, der bei dem Brand vor Ort war, stellte auf Nachfrage den Sachverhalt so dar: Zu Beginn des Einsatzes habe das Betreuungspersonal gemeldet, alle 20 Bewohner seien im Garten. Bei Betreten des Hauses hätten die Mitglieder der Wehr allerdings eine Person noch im verqualmten Haus vorgefunden und rausgebracht. „Wir mussten davon ausgehen, dass wir uns auf die Aussage des Personals nicht verlassen konnten“, sagte Tscherney. Deshalb sei das Haus nach weiteren Personen durchsucht worden. Dabei seien die Beamten an eine verschlossene Wohnungstür im Obergeschoss gestoßen. Als sie auf die Frage nach dem Schlüssel keine aufschlussreiche Antwort vom Personal bekamen, „haben wir den Zylinder des Schlosses mit Spezialgerät abgezogen und die Tür geöffnet“. Vorgefunden hätten sie niemanden mehr. Die unverlässlichen Aussagen des Personals seien ärgerlich gewesen.

Jährliche Brandschutz-Schulung

Henning Rose, kaufmännischer Direktor von HPH Mittelrhein-Ost, widersprach Tscherneys Angaben. „Ein Bewohner hat den Alarm ignoriert. Als im Garten auffiel, dass einer fehlt, hat ein Mitarbeiter ihn aus dem Haus geholt. Die Betreuer haben sehr besonnen gehandelt.“ Sie durchliefen jährlich eine Routine-Schulung in Brandschutz. In der Tat habe aber der Feuerlöscher, der im Flur neben dem brennenden Zimmer im Erdgeschoss angebracht war, nicht funktioniert, obwohl er neu und mit einer Kontrollplakette von 2006 ausgestattet war, sagte Rose. Die Mitarbeiter hätten umgehend einen anderen Feuerlöscher herbeigeholt und versucht, den Brand zu löschen, dann aber die Feuerwehr gerufen.

Leverkusener Anzeiger 25.04.07

Kater Micky löste den Alarm aus

Feuer an der Weiherstraße – Retter kamen rechtzeitig – Brandstiftung?

Bei einem Brand in Manfort sind 15 Menschen schwer verletzt worden.

VON HARTMUT ZITZEN

Womöglich hat Friedrich Karl Walerius' Kater Micky mit seiner feinen Nase einer Menge Menschen das Leben gerettet. Walerius war gestern am frühen Morgen gegen 1.20 Uhr von Micky geweckt worden, als der in sein Bett sprang und kläglich miaute. Fast im selben Moment bemerkte der 54-Jährige, der eine Erdgeschosswohnung im Haus Weiherstraße 92 bewohnt, den beißenden Geruch von Brandrauch. Als er die Wohnungstür öffnete, quoll ihm aus dem Flur eine dichte Qualmwolke entgegen, gleichzeitig nahm er durch das Fenster zum Hof Feuerschein wahr. Walerius reagierte blitzschnell und weckte die übrigen Bewohner des dreigeschossigen Hauses mit lauten „Feuer, Feuer“-Rufen. Minuten später war auch die Feuerwehr zur Stelle und begann mit der Rettung der von Flammen und Rauch bedrohten Mieter, die in den oberen Etagen eingeschlossen waren. Das Treppenhaus war zu diesem Zeitpunkt ohne Atemschutz bereits unpassierbar. Wie Einsatzleiter Gerd Kortschlag gestern berichtete, mussten acht Personen, darunter drei Kinder und ein Säugling, mittels eines Leiterwagens aus den oberen Geschossen geborgen werden. Acht weitere Bewohner wurden mit Atemhauben durch das Treppenhaus ins Freie geleitet. 15 Personen mussten anschließend mit mehr oder weniger schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Gleichzeitig gingen zwei Löschtrupps unter schwerem Atemschutz daran, die hauptsächlich im Keller tobenden Flammen mit zwei C-Rohren zu bekämpfen.

An den Lösch- und Rettungsarbeiten waren insgesamt 56 Kräfte der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr sowie zwei Notärzte beteiligt. Als der Brand schließlich gelöscht war, stellte sich heraus, dass die Wohnungen in dem Sechs-Parteien-Haus durch die starke Rauchentwicklung und wegen der notwendigen Abschaltung der Versorgungsleitungen vorerst nicht mehr bewohnbar sind. Vier Mieter, darunter Walerius, wurden deshalb in der städtischen Notunterkunft an der Sandstraße untergebracht.

Inzwischen steht fest, dass das Feuer direkt neben den Gasleitungen im Keller ausgebrochen war. Die fast gleichzeitig mit der Feuerwehr angerückten Polizeibeamten nahmen vor der Haustür einen 19-jährigen Leverkusener fest, der nicht zu den Bewohnern zählte und widersprüchliche Angaben zu seiner Anwesenheit machte. Er wird seitdem verhört. Experten der Kripo versuchen derweil herauszufinden, was die genaue Brandursache war und ob das Feuer absichtlich gelegt wurde.



Immer noch unter dem Eindruck des Geschehens standen Friedrich Karl Walerius und sein Kater Micky, der den Brand in der Weiherstraße 92 am frühen Dienstagmorgen als erster gerochen hatte.



Hinter der Kellertür, die von den Brandermittlern der Kripo versiegelt wurde, war das Feuer kurz nach 1 Uhr ausgebrochen.

BILDER: BRITTA BERG

Leverkusener Anzeiger 26.04.07

19-Jähriger gestand die Tat

Manfort - Der Brand im Mehrfamilienhaus Weiherstraße 92 ist von dem 19-Jährigen gelegt worden, der noch während der Löscharbeiten festgenommen worden war. Wie die Polizei gestern auf Anfrage mitteilte, hat der aus Wiesdorf stammende Mann die Tat gestanden, zu seinem Motiv aber keine Angaben gemacht. Wie berichtet, war das Feuer am Dienstagmorgen gegen 1.20 Uhr im Keller des dreistöckigen Gebäudes ausgebrochen.

Wegen der starken Rauchentwicklung hatte die Feuerwehr 16 Bewohner der oberen Etagen per Drehleiter und mit Atemschutzmasken retten müssen. 15 von ihnen waren anschließend mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht worden. Weil das Haus nach dem Brand unbewohnbar war, mussten vier Mieter in einer städtischen Notunterkunft untergebracht werden. Der 19-Jährige, der gestern dem Haftstrichter vorgeführt wurde und seitdem in Untersuchungshaft sitzt, ist der Polizei bereits als Pyromane bekannt. (hz)

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 29.04.07

Waldbrand in Hitdorf

Am 29.04.2007 um 17:50 Uhr rückte die Feuerwehr Leverkusen zu einem Waldbrand an der Hitdorfer-Seenplatte im nördlichen Bereich des Stöckenbergsees aus. Dort brannte in einem Waldstück an mehreren Stellen das Unterholz auf ca. 250 m². Die Feuer konnten unter Vornahme von drei C-Rohren mit 9.000 Litern Wasser gelöscht werden.

Die Feuerwehr war mit einem Löschzug unterstützt durch drei Tanklöschfahrzeuge vor Ort. Insgesamt wurden 55 Einsatzkräfte eingesetzt. Verletzt wurde niemand. Der Einsatz war gegen 20:00 Uhr beendet.

Leverkusener Anzeiger 07.05.2007



Doppelte Explosion

Zwei Gasflaschen explodierten noch, während die Feuerwehr die Flammen bekämpfte: Am Freitagabend, kurz nach 22.30 Uhr, rückten 22 Wehrleute zum Brand einer Gartenlaube nach Küppersteg aus. Als sie unweit der Alten Landstraße eintrafen, stellten sie fest, dass nicht nur eine Gartenlaube, sondern auch ein daneben abgestellter Wohnwagen in Flammen aufgegangen war. Weitere Wohnwagen und Gartenlauben waren ebenfalls in Gefahr. Der Brand wurde von vier Trupps unter Atemschutz gelöscht. Die Ursache wurde gestern noch untersucht.

TK / BILD: BRITTA BERG

Leverkusener Anzeiger 09.05.2007

Als Ursache des Feuers, bei dem am Freitag ein Wohnwagen und eine Gartenlaube in Küppersteg in Flammen aufgingen, liegt offenbar Brandstiftung vor. Das teilte die Polizei gestern mit. Nachdem die Brandermittler der Kölner Polizei die Spurensicherung vor Ort beendet haben, deuten alle bisherigen Ergebnisse und Untersuchungen darauf hin, dass das Feuer gelegt worden ist – ob vorsätzlich oder fahrlässig steht noch nicht fest. (jkü)

Leverkusener Anzeiger 04.05.2007

Strecke nach Feuer eine Stunde dicht

Opladen - Unmittelbar am Opladener Stellwerk ist es gestern gegen 10.45 Uhr zu einem Brand eines Güterzuges gekommen. Der erste Waggon des langen Zuges war auf der Strecke in Brand geraten. Unmittelbar nachdem der Lokführer davon Notiz nahm, drosselte er die Geschwindigkeit und hielt den Zug an. Er lösche das Feuer zunächst selbstständig mit einem Handlöscher, ehe die herbeigerufene Feuerwehr die letzten Brandherde beseitigte. Für rund eine Stunde musste der Strom auf dem Gleis abgestellt werden, was zu kleineren Verspätungen des Güterverkehrs führte. Nach Auskunft der Deutschen Bahn hatte der Zwischenfall jedoch keine Auswirkungen auf den öffentlichen Personennahverkehr. (bas)



Leverkusener Anzeiger 02.06.07



Beinahe im Schlaf erstickt

Riesenglück hatte eine 35-Jährige aus Manfort am Freitag. Um 11.44 Uhr erreichte die Leverkusener Feuerwehr ein Notruf, weil Nachbarn Rauch aus ihrer Wohnung in der Gustav-Heinemann-Straße dringen sahen. Die Helfer rückten mit einem Löschzug und 22 Einsatzkräften aus. Auf mehrmaliges Klingeln reagierte die Bewohnerin nicht. Erst auf das Klopfen der Feuerwehrleute öffnete sie die Tür. „Sie sagte uns später, dass sie geschlafen und nichts mitbekommen hat“, so Einsatzleiter Wolfgang Montag. Der Rauch sei schon bis einen Meter hoch gestiegen, die Brandursache habe in der Küche gelegen, sie sei durch den Brand völlig zerstört worden. „Wir vermuten, dass ein technisches Gerät der Auslöser war, es wird aber noch ermittelt.“ Den Schadenswert schätzte Montag auf bis zu 30 000 Euro. „Mit einem Rauchmelder hätte sie den Brand sicher früher bemerkt.“ (maw)

Schöne Bescherung: Küchenbrand in Manfort
BILD: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 09.05.2007

Mächtiger Rauchpilz über der Stadt

Feuer in Bürriger Autohaus – Vier Löschzüge im Einsatz – Ursache ist noch unklar

Ein Großbrand in einem Ersatzteillager legte gestern stellenweise den Verkehr längere Zeit lahm.

VON BASTIAN EBEL

Es war 12 Uhr, als es ernst für die Mitarbeiter der Mercedes-Benz-Niederlassung am Overfeldweg wurde: Ein 37-jähriger Mitarbeiter entdeckte in einem angeschlossenen Ersatzteillager einen Brand in der Decke. „Wir wurden sofort aufgefordert, das Gelände zu verlassen“, erzählte ein anderer Mitarbeiter. Unmittelbar nachdem der Brand entdeckt wurde, stand bereits das gesamte Ersatzteillager des Autohauses in Flammen. Mit vier Löschzügen und einer Personenstärke von 50 Mann rückte die Feuerwehr in Bürrig an. „Zum Glück sind keine Verletzten zu beklagen. Es wird auch niemand vermisst“, so Einsatzleiter Wolfgang Auweiler.

Extreme Explosionsgefahr

Trotzdem war höchste Vorsicht geboten: „Durch die im Ersatzteillager befindlichen Airbags besteht Explosionsgefahr“, erklärte Auweiler. Aus diesem Grund konnte sich die Besatzung der zwei Löschkräne nicht allzu nah an das Lager heranwagen; auch das „Bodenpersonal“ hatte aufgrund der starken Hitze keine Chance, in die Halle zu gelangen, was zu einer Verzögerung der Löscharbeiten führte.

Unterdessen kam es zu gefährlichen Situation auf der oberhalb gelegenen Brücke des Europarings: Autofahrer hielten mitten im Stadtverkehr an, um das Feuer aus nächster Nähe zu betrachten. „Es ist zwar gefährlich, aber zum Glück ist durch Gaffer nichts passiert“, so ein Polizei-Sprecher im Anschluss. Derweil entpuppte sich die starke Rauchentwicklung zu einer echten Gefahr für den Straßen- und Schienenverkehr. Gegen 13 Uhr entschloss sich die Einsatzleitung von Feuerwehr und Polizei, den Europaring in beide Richtungen zu sperren. Auch der Zugverkehr wurde eingestellt, weil die angrenzenden Gleise von Rauchschwaden überzogen waren. Die Sperrungen hatten ein Verkehrschaos zufolge, das sich erst am Nachmittag auflöste. Autofahrer von Süd nach Nord beispielsweise, die vom Europaring abgeleitet wurden, steckten auf Rathenaustraße und Bismarckstraße im Stau. Nach Auskunft der Autobahnpolizei gab es am Autobahnkreuz Leverkusen keine Probleme. Bei der Deutschen Bahn dagegen wirkte sich der Brand nach Angaben der Pressestelle erheblich aus. „Wir hatten rund eine Stunde eine Vollsperrung der Bahnstrecke ab Leverkusen-Mitte“, so die Mitteilung. Daraus resultierten 215 Minuten Verspätungen, 26 Züge fielen aus, acht Ersatzfahrzeuge wurden bereitgestellt und neun Züge mussten umgeleitet werden.

Erheblicher Schaden

Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Bis in den Osten des Stadtgebiets drängten die Schwaden, wobei selbst in Steinbüchel Brandgeruch zu vernehmen war. „Es handelt sich nur um Brandrauch und es wurden keine gesundheitsgefährdenden Stoffe entdeckt“, lautete die Entwarnung der Feuerwehr-Leitstelle.

Michael Schulze, Verkaufsleiter des Autohauses, zeigte sich geschockt von dem Großbrand. „Das gesamte Lager müssen wir erst einmal aufgeben. Wahrscheinlich war es ein defekter Lüftungsschacht“, gab er zu Protokoll. Das Lager, bereits 1978 in Betrieb genommen, brannte im weiteren Verlauf bis auf die Grundmauern nieder. Die Aufmerksamkeit der Feuerwehrleute konzentrierte sich auch auf die anliegenden Geschäfts- und Verkaufsräume: „Wir konnten zum Glück ein Übergreifen der Flammen verhindern“, sagte Einsatzleiter Auweiler.

Zur Brandursache und zum entstandenen Sachschaden wollte sich die Feuerwehr zunächst nicht äußern. Das Ersatzteillager führte nach Angaben der Mitarbeiter hochwertige Waren der Nobelmarke.



Zwei Feuerwehrmänner kämpfen auf einer Drehleiter gegen die dichten Rauchschwaden aus dem Ersatzteillager der Mercedes-Benz-Niederlassung am Overfeldweg in Bürrig



Einsatzkräfte eilen im Laufschritt. Sie verlegen Schläuche für die schwierigen Löscharbeiten.



Die Feuerwehr ist mit zwei Drehleitern im Einsatz.



Schaulustige am Overfeldweg beobachten den Einsatz. Einige „Gaffer“ halten auf der Brücke des Europarings an.
BILDER: BRITTA BERG

Leverkusener Anzeiger 25.06.2007

Geschirrspüler löste einen Brand aus

Mit 22 Einsatzkräften und sechs Fahrzeugen rückte die Feuerwehr am frühen Sonntagnachmittag zum Hemmelrather Weg in Manfort aus. Dort hatte in einem Einfamilienhaus vermutlich eine Spülmaschine einen Brand ausgelöst. „Das Feuer konnte schnell gelöscht werden“, sagte Einsatzleiter Wolfgang Fröhlen.

Die Bewohnerin, die allein im Haus war, hatte den Brand bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Fröhlen lobte die gute Reaktion der Frau: Sie hatte die Sicherungen ausgemacht und das Haus rasch verlassen. Ein Trupp der Feuerwehr erreichte unter Pressluftatmung die Küche und lösche das Feuer. Die Bewohnerin wurde zunächst vom alarmierten Rettungsdienst untersucht. Anschließend fuhr sie auf eigene Faust ins Klinikum. Der Geschirrspüler war nach Angaben der Besitzerin nicht einmal ein Jahr alt. (ana)



Einsatzleiter Wolfgang Fröhlen in der Küche. BILD: RAR

Rheinische Post 25.06.2007

Feuer: 40 Menschen gerettet

(RPO) Zu einem Dachstuhlbrand musste die Feuerwehr am frühen Morgen in Manfort aufbrechen. Ein Haus mit 40 Menschen musste evakuiert und die Geretteten in einem Linienbus untergebracht werden.

Gegen 4.20 Uhr war das Feuer an der Karl-Krekeler-Straße 61 ausgebrochen. Der Brand war gegen 5.06 Uhr unter Kontrolle, um 5.42 Uhr meldete die Feuerwehr "Feuer aus". 40 Bewohner des Hauses waren aus dem Haus gebracht worden und blieben unverletzt. Zwei Züge der Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Wehren Bürring/Manfort und Opladen waren im Einsatz. Während sich die Bewohner der dritten und vierten Etage bereits wach waren und diese so problemlos evakuiert werden konnten, musste die Feuerwehr im zweiten Stock noch einige Menschen aus dem Schlaf klingeln. Zwei Wohnungen wurden sogar mit Gewalt aufgebrochen, weil auf Klingeln und Klopfen nicht reagiert wurde.

Über die Brandursache in dem unbewohnten Dachgeschoss gibt es derzeit noch keine Angaben. Vor dem Brand gab es im Bereich Leverkusen jedoch ein schweres Gewitter.



Alarm für die Feuerwehr in Leverkusen. In den frühen Morgenstunden stand der Dachstuhl eines Mehrfamilienhauses in Manfort in Flammen.



Auch ein Leiterwagen war im Einsatz, um das Feuer zu bekämpfen.



Die Anwohner mussten evakuiert werden. Sie wurden für die Dauer der Löscharbeiten in einem eilig angeforderten Linienbus untergebracht.



Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt.

FOTOS: UWE MISERIUS

www.radioleverkusen.de 27.06.07

Blitz gilt als Brandursache für Manfort-Brand

Das Feuer in dem Mehrfamilienhaus in Manfort ist durch einen Blitz ausgelöst worden. Die Brandermittler der Polizei haben die Ermittlungen erfolgreich zu Ende gebracht.

Die Brand-Experten sind sich sicher, dass bei dem Unwetter in der Nacht zum Montag der Blitz eingeschlagen ist. Dabei muss es zu einer Überspannung in einer alten Antennenanlage in dem Dachstuhl gekommen sein. Entstandener Schaden: rund 50.000 Euro. Jetzt müssen drei Dachstühle Stück für Stück abgetragen werden.

40 Anwohner wurden im Schlaf überrascht - die Rettungskräfte konnten die Bewohner aber rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie konnten zwischenzeitlich wieder zurück in ihre Wohnungen.

Rheinische Post 01.07.2007

Großalarm auf Gut Ophoven

(RP) Großalarm gestern, 18. 15 Uhr, auf dem Naturgut Ophoven: Die Brandmeldeanlage der Opladener Einrichtung hatte angeschlagen. Vor Ort konnten die Feuerwehrleute relativ schnell Entwarnung geben: Im Raum „Technik“ des Schaubereiches hatte ein DVD-Player geschmolzen oder kurz gebrannt und hatte drei weitere DVD-Geräte beschädigt.

Verletzte gab es nicht, weitere Gebäudeschäden wahrscheinlich auch nicht. Die Feuerwehr stuft das Naturgut mit seinen weitläufigen Gebäuden als sensibles Objekt ein. Deshalb rückten gleichzeitig die Berufsfeuerwehren Kanalstraße und Stixchesstraße sowie die Freiwillige Feuerwehr Opladen aus.

Der Vorfall zeigt, wie sinnvoll Brandmelder sind – auch im Privathaus übrigens.



Großalarm ist auf Gut Ophoven ausgelöst worden.





In einem Raum hatte ein DVD-Player Feuer gefangen und so auch andere Geräte beschädigt.



Ein Brandmelder hatte angeschlagen und so Schlimmeres verhindert.
RP-Fotos: Uwe Miserius

Leverkusener Anzeiger 02.07.2007

Zug wurde immer schneller

VON FRANK WEIFFEN

Bei einer Notbremsung zwischen den Haltestellen Bayerwerk und Leverkusen-Mitte explodierte wahrscheinlich der Trafo der Lokomotive.

Einen Schock erlebten rund 200 Fahrgäste, die gegen 16.40 Uhr mit einem Zug der S-Bahnlinie 6 von Köln aus in Richtung Essen unterwegs waren: Zwischen den Haltestellen Bayerwerk und Leverkusen-Mitte explodierte wahrscheinlich der für die Energieversorgung zuständige Trafo der Lokomotive. Die Folge: Der Zug blieb urplötzlich stehen, es kam zu einer Rauchentwicklung. Zwar wurde kein Fahrgäst verletzt. An eine Weiterfahrt war jedoch auch nicht zu denken.

Schuld an dem Zwischenfall könnte nach Aussage von Lokführer Joachim Kotzur ein technischer Defekt gewesen sein: „Ich merkte, dass die Bahn immer schneller wurde und sich auf normalem Wege nicht mehr bremsen ließ.“ Um nicht durch den immer näher rückenden Bahnhof Mitte hindurchzurasen, habe er die Notschaltung betätigt. „Und dabei ist wohl der Trafo explodiert.“ Es habe jedenfalls einen zwar leisen aber deutlich zu vernehmenden Knall gegeben.

Die umgehend über Notruf alarmierte Feuerwehr Leverkusen rückte mit sieben Fahrzeugen und 21 Feuerwehrmännern aus und ließ die S-Bahn räumen. „Löschen mussten wir allerdings nicht“, berichtete Einsatzleiter Wolfgang Fröhlen.

Die Bahnhöfe Leverkusen-Rheindorf, Leverkusen-Küppersteg, Leverkusen-Mitte, Leverkusen-Bayerwerk und Köln Stammheim wurden nach dem Zwischenfall komplett gesperrt. Zwischen Langenfeld und Köln Mülheim richtete die Bahn einen Schienenersatzverkehr ein. Es kam zu zahlreichen Verspätungen. Die Sperrung dauerte über den Redaktionsschluss hinaus an.



Leverkusener Anzeiger 08.08.07

Eine Katze wird noch vermisst

Bei einem Wohnungsbrand in Opladen wurde gestern eine Mieterin verletzt.

„Menschenleben in Gefahr“, hieß es gestern Morgen gegen 9 Uhr, als die Feuerwehr zu einem Wohnungsbrand nach Opladen gerufen wurde. Eine Bewohnerin des Hauses Robert-Koch-Straße 10 hatte die Leitstelle telefonisch alarmiert und berichtet, dass sich noch Kinder im Haus befänden und eine Nachbarin versuche, die Flammen in ihrer Wohnung zu ersticken. Den Rettungskräften, die wenig später am Einsatzort eintrafen, gelang es schnell, das Feuer zu löschen. Die Nachbarin erlitt eine Rauchvergiftung und musste nach einer ersten Behandlung durch den Notarzt ins Remigius-Krankenhaus gebracht werden. Darüber hinaus wurden keine weiteren Personen verletzt, eine Katze blieb allerdings trotz intensiver Suche verschwunden. Insgesamt waren zwei Löschzüge mit 28 Feuerwehrleuten unter Leitung von Norbert Theobald im Einsatz. Bereits eine Stunde nach Eingang des Notrufs konnten auch die letzten Kräfte zur Wache zurückkehren. Die Wohnung ist renovierungsbedürftig. (hz)



28 Feuerwehrleute mussten gestern Morgen zu einem Wohnungsbrand an der Robert-Koch-Straße in Opladen ausrücken.
BILD: BRITTA BERG

Quelle Feuerwehr Leverkusen 21.08.07

Brand eines PKW in einer Garage

Am Dienstagvormittag gegen 11:00 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einem PKW-Brand in einer Garage in die Sauerbruchstr. 112 nach Manfort gerufen.

Beim Eintreffen der Feuerwehr stand ein in einer Garage stehender PKW im Vollbrand. Der Brand wurde mit einem C-Rohr sowie einem Schwertschaumrohr bekämpft. Zur Schadenshöhe können noch keine Angaben gemacht werden. Der Besitzer des PKW wurde vom Rettungsdienst versorgt und mit Verdacht auf Rauchgasinhalaion und leichten Brandverletzungen ins Klinikum Leverkusen gebracht. Insgesamt waren 15 Einsatzkräfte und 7 Fahrzeuge im Einsatz.



Bilder: Feuerwehr Leverkusen

Rheinische Post (online) 04.09.2007

Dachstuhl brannte lichterloh

(RPO) Der Dachstuhl eines Einfamilienhauses brannte in voller Ausdehnung, als die Feuerwehr am Dienstagmorgen in Bergisch Neukirchen eintraf. Der Wohnungsgeber erlitt eine Rauchvergiftung, während die beiden anderen Mieter unverletzt blieben.

Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr aus Leverkusen, Opladen und dem Ortslöschzug der Freiwilligen Bergisch-Neukirchen stand die gesamte erste Etage im Flammen. Der Brand war bereits auf den Dachstuhl übergegangen. Nachdem das Feuer gelöscht wurde, mussten im Erdgeschoss Wassersauger eingesetzt werden.

Der Wohnungsgeber wurde wegen einer Rauchgasvergiftung durch den Rettungsdienst versorgt und in ein Krankenhaus gebracht.



Am Dienstagmorgen hatte ein Dachstuhl in Bergisch Neukirchen Feuer gefangen.



Als die Feuerwehr eintraf, schlugten bereits hohe Flammen aus dem Fenster



Der Wohnungsgeber erlitt eine Rauchvergiftung.



Kurze Zeit später hatte der Löschtrupp die Flammen unter Kontrolle.



Die beiden anderen Hausbewohner blieben laut Angaben der Feuerwehr unverletzt.

RP-Fotos: Uwe Miserius

Quelle Feuerwehr Leverkusen 07.09.07

Rauchentwicklung in Mehrfamilienhaus

Am 07.09.07 gegen 20:27 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einer unbekannten Rauchentwicklung im 2. OG eines Mehrfamilienhauses nach Rheindorf gerufen. Laut Anrufer sollte Rauch in einer Wohnung im 2. OG, deren Wohnungsgeber sich zurzeit in Urlaub befinden, zu sehen sein. Nach der Lagefeststellung durch die Feuerwehr stellte sich schnell heraus, dass die Rauchentwicklung nicht aus der besagten Wohnung kam, sondern durch in Brand geratenen Unrat, der sich unter der Kellertreppe befand. Der nur noch glimmende Unrat konnte mittels Kübelspritze gelöscht werden. Zur Entrauchung des Treppenhauses wurde ein Lüfter eingesetzt.



Bild: Leverkusener Anzeiger

Rheinische Post – online 12.09.07

Aus brennendem Haus gerettet

(RPO) Einen 79-Jährigen hat die Leverkusener Feuerwehr bei einem Kellerbrand gerettet. Die Wehrleute fanden den Mann schlafend, er wurde mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Um 18.14 Uhr war die Feuerwehr alarmiert worden, weil Rauch aus einem Reihenhaus in Steinbüchel drang. Mit 35 Einsatzkräften rückten die Wehrmänner aus. Vor Ort stellte sich heraus, dass noch ein Mann vermisst wurde. In der Erdgeschosswohnung wurde ein 79 Jahre alter Mann entdeckt, der das Feuer nicht bemerkt hatte und schlafend auf der Couch lag.

Der Feuerwehr gelang es, den Mann zu retten. Mit einer Rauchvergiftung wurde er in das Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Feuers, das unter anderem auf die Kellertreppe übergegriffen hatte, ist noch nicht bekannt.



Rauch quillt aus dem Eingang des Reihenhauses, in dessen Keller das Feuer ausgebrochen war.



Insgesamt waren 35 Feuerwehrleute im Einsatz. Sie retteten einen 79 Jahre alten Mann, der schlafend auf der Couch lag.



Die Kellertreppe des Hauses hatte bereits Feuer gefangen.



Um 18.14 Uhr hatte ein Anwohner den Rauch bemerkt und die Feuerwehr alarmiert.



Fotos: Uwe Miserius

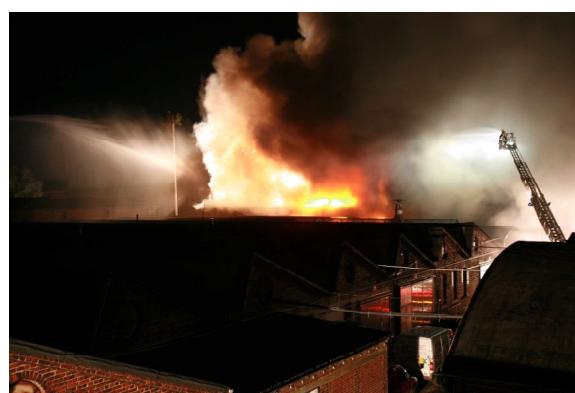
Quelle: Feuerwehr Leverkusen 23.09.07

Großbrand in Leichlingen

Am 22.09.07 gegen 02:27 Uhr wurden Kräfte der Berufsfeuerwehr Leverkusen im Rahmen der überörtlichen Hilfe zu einem Brand in einer Fabrik zur Herstellung von Fenstern, Türen und Toren nach Leichlingen angefordert.

Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr aus Leverkusen standen zwei Bereiche der Fabrik in Vollbrand. Die Berufsfeuerwehr Leverkusen wurde im Einsatzabschnitt zwei unterstützend tätig. Hier wurden ein Wenderohr über die Drehleiter, ein C-Rohr und ein B-Rohr im Außenangriff zur Brandbekämpfung vorgenommen.

Gegen 06:30 Uhr war das Feuer soweit unter Kontrolle, dass die Einsatzmittel und Kräfte der Berufsfeuerwehr Leverkusen aus dem Einsatz ausgelöst werden konnten.



Fotos: Uwe Miserius

Rheinische Post – online 11.10.07

Brand am Sportplatz

(RP) Plötzlich stand der Sportplatz Auf dem Bruch in grellem Licht: Dienstagnacht brannte neben einer Reithalle eine 80 Quadratmeter große Gartenlaube ab. Die Brandursache war gestern laut Mitteilung der Feuerwehr noch offen. Die Kriminalpolizei ermittelt. Das Holzhaus brannte völlig aus, Personen wurden nicht verletzt.

Die Alarmierung lief gegen 23 Uhr bei der Feuerwehr auf. Erst hieß es durch den Anrufer, der Reitstall brenne. Die Wehrleute hatten den Brand nach 20 Minuten unter Kontrolle. Bis auch die letzten Glutnester entdeckt und gelöscht waren, verging allerdings eine weitere Stunde. Die Feuerwehr war mit elf Fahrzeugen und 38 Mann im Einsatz.



Lichterloh brannte die Gartenlaube an der Straße Auf dem Bruch.



Die Feuerwehr war mit 38 Mann im Einsatz, da zunächst befürchtet worden war, dass eine Reithalle brannte.



Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Die Feuerwehrleute hatten alle Hände voll zu tun.



Trotzdem war die Laube am Ende arg mitgenommen.
Fotos: Uwe Miserius

Rheinische Post (online) 15.10.07

Imbach: Heu-Brand zog viele Schaulustige an

(RP) IMBACH (TK) Brennendes Heu sorgte gestern Nachmittag im ansonsten beschaulichen Imbach für einige Aufregung. Rund eine Stunde nach der Alarmierung, die um 14.33 Uhr einging, war das Feuer gelöscht. Die Feuerwehr konnte bei ihrem Einsatz auf die Mithilfe des betroffenen Landwirtes zählen. „Er hat uns sehr geholfen. Als wir eintrafen, hatte er schon begonnen, die Ballen auseinander zu ziehen“, sagte Einsatzleiter Wolfgang Montag.

Auch während der Löscharbeiten breitete der Besitzer die Reste der rund 50 betroffenen Heuballen mit einem Traktor aus. Feuerwehrleute zogen diese weiter auseinander und löschen die Glutnester. Wegen der starken Rauchentwicklung mussten

insgesamt 20 der 30 Einsatzkräfte unter Atemschutz arbeiten. Neben dem Löschzug Bergisch Neukirchen der Freiwilligen Feuerwehr war ein Zug der Berufsfeuerwehr ausgerückt.

Mit dem Landwirt sorgten sie dafür, dass weitere an dieser Stelle gelagerte Heu- und auch Strohballen nicht ebenfalls Feuer fingen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. „Es ist durchaus möglich, dass sich feucht gelagertes Heu selbst entzündet“, sagte Montag.



Brennende Heuballen sorgten am Sonntag im ansonsten beschaulichen Imbach für Aufregung.



Während der Löscharbeiten breitete der Besitzer die Reste der rund 50 betroffenen Heuballen mit einem Traktor aus.



Wegen der starken Rauchentwicklung mussten insgesamt 20 der 30 Einsatzkräfte unter Atemschutz arbeiten.



Neben dem Löschzug Bergisch Neukirchen der Freiwilligen Feuerwehr war ein Zug der Berufsfeuerwehr ausgerückt.



*Rund eine Stunde nach der Alarmierung war das Feuer gelöscht.
Fotos: Uwe Miserius*

Rheinische Post (online) 15.10.07

Küchenbrand schnell gelöscht

(RP) An der Felderstraße in Rheindorf ist gestern Nachmittag gegen 16 Uhr aus bislang ungeklärter Ursache eine Küche in Brand geraten. Die mit 16 Kräften angerückte Berufsfeuerwehr Leverkusen, die einen Trupp unter Atemschutz ins Gebäude schickte und die Flammen mit einem C-Rohr bekämpfte, hatte das Feuer in dem 15-Parteien-Haus schnell unter Kontrolle.

Die Bewohner der betroffenen Wohnung, eine Frau und ein Kind, waren bei Ausbruch des Feuers nicht zu Hause gewesen. Als die Frau von dem Brand erfuhr, musste sie von Feuerwehrleuten beruhigt werden.

Leverkusener Anzeiger 23.10.07

EINSATZ IN SPORRENBERG



Ein Wohnungsbrand in der Ortschaft Sporrenberg oberhalb Lützenkirchens rief gestern Mittag die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr Leverkusen auf den Plan. Gegen 14 Uhr wurden die Helfer alarmiert, die umgehend mit zwei Löschzügen anrückten. Im ersten Obergeschoss eines Einfamilienhauses war im Arbeitszimmer ein Brand ausgebrochen, dessen Ursache bislang noch nicht feststeht - so die Feuerwehr. Die Flammen schlugten schon aus dem Dachgestühl, als die Einsatzkräfte eintrafen. Die 28 Wehrmänner unter der Leitung von Wolfgang Montag hatten alle Hände voll zu tun: Zunächst mussten über 350 Meter Schläuche gelegt werden - erst in dieser Entfernung fanden sich Hydranten. Nach etwa einer Stunde war das Feuer gelöscht. Allerdings mussten drei Hausbewohner mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

SF / BILD: BRITTA BERG

Rheinische Post (online) 24.10.07

Flammen wüteten noch einmal

VON LUDMILLA HAUSER

(RP) Nach dem Brand von vorgestern Mittag fing der Dachstuhl des Hauses an der Sporrenberger Mühle in der folgenden Nacht erneut Feuer. Polizei und Feuerwehr vermuten Glutnester als Ursache. Die Bewohner sind sauer auf die Wehr.

Es waren nicht die frostigen Temperaturen, die die Gesichter der Familie gestern Morgen blass werden ließen – es ist der Schock. Darüber, dass in ihrem Haus in der Sporrenberger Mühle in der Nacht zu gestern wieder das Feuer gewütet hat. Dabei hatte der Schreck am selben Tag schon einmal zugeschlagen.

Vorgestern Mittag hatte sich wohl durch einen technischen Defekt an der Waschmaschine, so die Polizei gestern, in dem hübsch gelegenen Haus in einem Hauswirtschaftsraum unterm Dach ein Brand entzündet, nebenliegende Kleidungsstücke hatten rasch Feuer gefangen. Die Feuerwehr war angerückt, hatte den Brand bekämpft. „Die Ortschaft liegt an der Peripherie der Stadt, das ist ein so genanntes Löschwassermangelgebiet“, erläuterte gestern Rolf Tscherney von der Berufsfeuerwehr, warum zur Brandbekämpfung am Nachmittag extra ein Tankwagen zur Sporrenberger Mühle gerufen werden musste. 28 Brandbekämpfer löschten das teils brennende Dachgeschoss, kamen kurz nach 17 Uhr noch einmal zu einer kontrollierenden Brandschau zurück, berichtete Tscherney. Augenscheinlich sei der Brandort kalt gewesen. Entwarnung. Ein Bewohner bestellte am Nachmittag den Installateur für den gestrigen Morgen, weil die Heizung in Mitleidenschaft gezogen worden war.

Der stand gestern morgen ebenso sprachlos vor dem Absperrband mit ausdrücklichem Betretungsverbot der Polizei wie die Familie. Dahinter ein Albtraum: Das Dach ist verwüstet, Isolierwolle, Dachziegel und andere Gegenstände lagen ums Haus verstreut. Raucht zog beißend durch die Luft.

Von Knistern geweckt

Gegen Mitternacht hatte das Feuer erneut zugeschlagen. Die Familienmitglieder, die die untere Hälfte des Gebäudes bewohnen, verbrachten die Nacht im Haus. „Um halb eins wurde ich von Knistern wach“, berichtete ein Bewohner gestern sichtlich aufgewühlt. „Die Flammen kamen da schon durch eine gemauerte Wand.“ Das Spiel fing von vorne an: Feuerwehr alarmieren, bangen um die eine Frage: Warum brennt es schon wieder? „Es ist unbegreiflich, wieso die Feuerwehr nach dem ersten Brand gesagt hat, es sei alles gelöscht“, klagte der fassungslose Bewohner gestern.

Die Polizei vermutet Glutnester als Ursache für den zweiten Brand, die Feuerwehr ebenfalls. Sie seien beim Kontrollbesuch nicht festgestellt worden, sagte Rolf Tscherney. In seiner 30-jährigen Feuerwehrkarriere sei es das zweite Mal, dass ein Doppelbrand vorkomme.



Gestern brannte es bereits tagsüber in einem Haus an der Sporrenberger Mühle. Heute Nacht fing der Dachstuhl erneut Feuer.



Die Feuerwehr musste ein zweites Mal ausrücken.



Die betroffene Familie schließt bei Verwandten, verletzt wurde niemand.



*Offenbar gab es noch Glutnester im Dachgeschoss.
Fotos: Uwe Miserius*

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 24.10.07

Garagenbrand

Am 24.10.2007 gegen 20:08 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einem Garagenbrand nach Opladen in die Altstadtstraße gerufen.

Bei Ankunft der Einsatzkräfte an der Einsatzstelle brannte eine von zwei nebeneinander liegenden Garagen in voller Ausdehnung. In dieser Garage befanden sich zwei Quads. In der zweiten Garage befanden sich drei Roller, diverse Ersatzteile und Werkzeuge. Das Feuer drohte auf die zweite Garage und das Haus überzugreifen.

Zur Brandbekämpfung wurden zwei Trupps unter umluftunabhängigen Atemschutz und zwei C-Rohren eingesetzt. Ein Trupp übernahm dabei die Brandbekämpfung der Garage und der zweite Trupp verhinderte das Übergreifen des Feuers auf die Nachbargarage und das Haus.

Nach ca. einer Stunde war der Brand gelöscht. Personen kamen bei diesem Einsatz nicht zu Schaden.

Rheinische Post (online) 05.11.07

Neun Verletzte nach Brandstiftung

(RPO) Am Sonntag ist es vor einem Mehrfamilienhaus auf der Weinhäuser Straße in Hitdorf zu einem Brand gekommen, bei dem neun Personen verletzt wurden. Die Polizei geht von Brandstiftung aus.

Gegen 23.50 Uhr wurden Polizei und Feuerwehr über den Brand informiert. Die ersten Ermittlungen ergaben, dass durch einen oder mehrere bisher unbekannte Täter ein Plastiksack mit Altkleidern vor der Haustür angezündet wurde. Durch die Hitzeentwicklung ist eine Scheibe der Tür geborsten und der Rauch geriet in den Hausflur.

Nachdem Löschversuche durch die Hausbewohner erfolglos verlaufen waren, konnte die Feuerwehr den Brand schnell beenden. Neun Hausbewohner erlitten Rauchgasvergiftungen und mussten mit Rettungswagen in umliegende Krankenhäuser gebracht werden. Während acht Personen nach einer ambulanten Behandlung wieder entlassen wurden, musste ein 34-Jähriger stationär verbleiben.

Das Kriminalkommissariat 13 der Kölner Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen und sucht in diesem Zusammenhang Zeugen, die zur Tatzeit verdächtige Beobachtungen gemacht haben. Hinweise bitte an die Kölner Polizei, Tel. 0221/229-0.

Radio Leverkusen (online) 17.11.07

Brand in Schnell-Restaurant in der BayArena

In der McDonalds-Filiale in der BayArena hat es gebrannt. Die Feuerwehr war kurz vor Mitternacht mit mehreren Fahrzeugen dorthin ausgerückt.

Das Feuer konnte schnell gelöscht werden - es brannte nur ein Trockner. Bei dem Feuer erlitt ein Angestellter eine Rauchvergiftung.



Bild: Radio Leverkusen

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 31.12.07

Silvestereinsätze

Die Feuerwehr Leverkusen ist innerhalb der 24stündigen Einsatzschicht zu Sylvester zu 18 Einsätzen ausgerückt. Darin waren drei technische Hilfeleistungen enthalten. Die übrigen Einsätze waren automatische Brandmeldungen aufgrund von Rauchentwicklungen unter den Glasdächern der City Luminaden. In zwei Fällen waren Pkw-Brände der Einsatzanlass.

Bereits gegen Nachmittag ging ein mehrere Meter hoher Nadelbaum in einem Manforter Hinterhof nach unaufmerksamen Schweißarbeiten in Flammen auf. Den nächsten Baum erwischte es am Leimbacher Berg.

In 5 Fällen war ein Container in Brand geraten. Auch das Citycenter blieb nicht von einem Brand verschont. In diesem Fall waren Gegenstände auf einem Balkon im 9. Obergeschoß in Brand geraten. Gegen 04:30 Uhr meldeten zu guter Letzt Anwohner der Carl-von-Ossietzky-Str. einen Brand im Dachstuhl des dortigen LIDL-Marktes. Trotz bekannt problematischer Dachkonstruktion konnte der Brand sehr schnell eingegrenzt und unter Kontrolle gebracht werden. Gegen 05:45 Uhr waren die Maßnahmen an dieser Einsatzstelle abgeschlossen. Nur die Ortslöschzüge der Freiwilligen Feuerwehr aus Rheindorf, Hitdorf und Bergisch Neukirchen blieben verschont. Insgesamt waren sicher die meisten Ursachen dem Feuerwerk zuzuschreiben.

Rettungsdienstlich waren bis zum Jahreswechsel 31 Einsätze abzuwickeln. Danach kam die gleiche Anzahl nochmals bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Auch hier waren silvestertypische Einsätze im Vordergrund. Die alltäglichen, chirurgisch und internistisch bedingten Einsatzanlässe wurden durch eine Vielzahl von Alkohol-, aber auch feuerwerksbedingten Anlässen ergänzt.

10.2 Technische Hilfeleistungseinsätze

Quelle: Feuerwehr Leverkusen 19.01.07

Großensatz auf der Wupper

Begonnen hatte der Einsatz für die Rettungskräfte von Feuerwehr und des DLRG aus Leichlingen gegen 08:30 Uhr am Freitag den 19.01.2007. Dort wollte ein Passat in Höhe der Marly-Brücke in Leichlingen einen menschlichen Körper in der Wupper treibend gesehen haben.

Nachdem die Suche der Kollegen aus dem Rhein.-Berg.-Kreis bis dahin erfolglos blieb, wurde der Leitstelle der Feuerwehr Leverkusen gegen 08:56 Uhr von der Leitstelle des Rhein.-Berg.-Kreises eine Person auf der Wupper treibend gemeldet.

Die Feuerwehr Leverkusen bezog daraufhin an der Wupperbrücke Düsseldorfer Straße Stellung. Für die sofortige Menschenrettung wurde ein Feuerwehrmann mit dem Geschirr der Absturzsicherung und mit einer Feuerwehrleine gesichert auf der Brücke Düsseldorfer Straße bereitgestellt.

Nach Eintreffen der Taucher der BF Leverkusen wurden Feuerwehrmänner in Neoprenanzügen zusätzlich für den sofortigen Zugriff stromaufwärts auf der Fußgängerbrücke in Höhe des Spielplatzes bereitgestellt.

Auf der Brücke Düsseldorfer Straße wurde vorsorglich eine Feuerwehrleine quer über die Wupper verlegt, die dann zu Wasser gelassen werden sollte, wenn die Taucher zur Menschenrettung vorgingen, um deren unkontrolliertes Abtreiben zu vermeiden.

Mit dem Mehrzweckboot der BF wurde die Wupper stromaufwärts abgesucht.

Einheiten des DLRG aus Leichlingen kommend suchten die Wupper bis Rheindorf ab.

Ein Rettungshubschrauber suchte den Fluss vom Rhein aus stromaufwärts ab, danach stromabwärts bis zum Rhein und im weiteren Rheinverlauf bis zur Rheinfähre Hildorf/Köln-Langel.

Ein Hubschrauber der Polizei suchte ebenfalls die Wupper stromabwärts bis zum Rhein ab.

Es konnte jedoch keine Person gefunden werden. Die Suche wurde nach ca. zwei Stunden abgebrochen und der Einsatz beendet.

Im Einsatz waren ca. 50 Einsatzkräfte.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

Leverkusener Anzeiger 20.01.07

Helper hatten gut zu tun

Sturmfolgen eher glimpflich - Suche nach vermeintlicher Leiche

In den vergangenen beiden Tagen waren Polizei, Berufs- und Freiwillige Feuerwehr mit „Kyrill“ beschäftigt.

VON MARIA WADENPOHL UND HANS-GÜNTHER BOROWSKI

Wie erwartet hielt Orkan „Kyrill“ auch die Leverkusener Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr am Donnerstag und Freitag auf Trab. Während die Schäden anderswo groß waren, blieben allzu dramatische Meldungen aus Leverkusen jedoch aus. Dennoch wütete der Sturm auch hier. Genau 100 Unwettereinsätze verzeichnete die Feuerwehr am frühen Freitagmorgen. Die ersten Anrufe gingen schon gegen Donnerstagmittag ein, um 17 Uhr zählte die Feuerwehr bereits 27 Einsätze - überwiegend in Lützenkirchen, Opladen und Wiesdorf - wegen umgestürzter Bäume, abgebrochener Äste und abgedeckter Dächer. Circa drei Stunden später waren die 180 eingesetzten Helferinnen und Helfer 68 Mal ins gesamte Stadtgebiet ausgerückt. Etliche Pkw wurden beschädigt, die Muhrgasse in Bergisch Neukirchen sowie die Mülheimer Straße in Schlebusch wurden abschnittsweise gesperrt.

Keine Verletzten

Am Freitag hatte die Feuerwehr nur noch vereinzelt mit den Sturmauswirkungen zu tun. Das Polizeipräsidium Köln meldete am Donnerstagabend zwanzig. Einsätze auf Leverkusener Stadtgebiet, die auf den Orkan, zurückgingen. Auch die Polizisten räumten umgestürzte Bäume aus dem Weg und wurden zu beschädigten Straßenschildern und Autos gerufen. Auch die Autobahnen waren von „Kyrill“ betroffen. 47 Mal musste die hiesige Autobahnpolizei eingreifen. Verletzte wurde nach Kenntnis von Polizei und Feuerwehr niemand. Der Nahverkehr zwischen Köln und Düsseldorf war bis Freitagabend noch komplett lahm gelegt.

In Leichlingen hatten sich die Rettungskräfte von den Strapazen der Nacht noch nicht erholt, da gab es am Freitagmorgen bereits einen weiteren Großeinsatz, diesmal an der Wupper: Ein Passant meinte, einen leblosen Körper im Wasser treiben gesehen zu haben. Die Feuerwehr löste eine groß angelegte Suchaktion aus, die angesichts der starken Strömung direkt bis nach Leverkusen ausgedehnt wurde, wo die Brücken besetzt wurden. An der Suche waren auch Taucher, zwei Schlauchboote und insgesamt 19 Helfer der DLRG sowie Polizei-Hubschrauber „Hummel“ beteiligt, der die Ufer zwischen Leichlingen und Rheindorf abflog. Gegen 10 Uhr wurde die Aktion ergebnislos abgebrochen. Die Einsatzleiter gehen davon aus, dass es sich wohl um Treibgut gehandelt hat.

Feuerwehr Leverkusen 01.03.07

Verkehrsunfall auf der A 3

Am 01.03.2007 um 21.01 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zum einem Verkehrsunfall auf der A3 in Fahrtrichtung Köln in Höhe des Autobahnkreuzes Leverkusen alarmiert. Aus bisher ungeklärter Ursache kam es dort kurz zuvor zu einem schweren Auffahrunfall an dem zwei Pkws beteiligt waren.

Der Fahrer des auffahrenden Pkws wurde leicht verletzt, durch den Rettungsdienst versorgt und anschließend ins Klinikum Leverkusen transportiert. Der Fahrer des zweiten beteiligten Pkws war ebenfalls nur leicht verletzt. Seine Beifahrerin hingegen hatte durch den Unfall schwere Verletzungen davon getragen und musste zunächst im Fahrzeug durch Rettungsdienstkräfte stabilisiert werden. Beide Patienten wurden nach erfolgreicher Rettung ebenfalls ins Klinikum Leverkusen eingeliefert.

Für die Dauer des Einsatzes und der nachfolgenden Aufräumarbeiten waren die linke und die mittlere Fahrspur der A3 gesperrt. Der Einsatz für die Feuerwehr war gegen 21:51 Uhr beendet. Die Feuerwehr war mit 6 Fahrzeugen und 16 Einsatzkräften vor Ort.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

Feuerwehr Leverkusen 30.03.07

Tragischer Verkehrsunfall auf der A 1

Am 30.03.2007 um 13.35 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen sowie die Feuerwehr Burscheid zum einem Verkehrsunfall auf der A1 in Fahrtrichtung Köln in Höhe des Autobahnkreuzes Leverkusen alarmiert.

Vermutlich durch eine Unachtsamkeit kam es dort kurz zuvor zu einem schweren Auffahrunfall an dem zwei Pkws beteiligt waren. Der Fahrer des auffahrenden Pkws übersah allem Anschein nach das Stauende und raste unbremst in das Stauende. Der Fahrer wurde dabei nur leicht verletzt, durch den Rettungsdienst versorgt und anschließend ins Krankenhaus transportiert.

Die Insassen des zweiten beteiligten Pkws waren in ihrem stark deformierten Fahrzeug eingeklemmt. Der Fahrer war schwer verletzt. Seine Beifahrerin trug so schwere Verletzungen davon, dass sie noch im Fahrzeug reanimiert werden musste. Parallel zu den rettungsdienstlichen Maßnahmen wurden mit Hilfe von hydraulischem Rettungsgerät die beiden Türen des PKW geöffnet, so dass die Personen aus dem Wagen gerettet werden konnten. Leider verstarb die Beifahrerin dennoch an der Unfallstelle.

Für die Dauer des Einsatzes und der nachfolgenden Aufräumarbeiten war die A1 gesperrt. Der Einsatz für die Feuerwehr war gegen 14:41 Uhr beendet.



Foto: Leverkusener Anzeiger

Feuerwehr Leverkusen 28.04.07

Notlandung eines Segelflugzeuges

Die Feuerwehr Leverkusen wurde in den Nachmittagstunden zu einem notgeudeten Segelflugzeug gerufen. An der „Fichtestr.“ in Höhe „Am Steinberg“ war der Flieger auf einem Feld aufgesetzt und nur wenige Meter später unter einem am Feldrand abgestellten Anhänger abrupt zum stehen gekommen.

Die Feuerwehr konnte das Segelflugzeug mit Manpower unter dem Hänger hervorziehen und die Pilotin, die ansprechbar war und vermutlich unverletzt geblieben war, befreien. Sie wurde jedoch vorsorglich ins Klinikum eingeliefert.

Der Flieger war bei der Kollision weitestgehend zerstört worden.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

Feuerwehr Leverkusen 30.03.07

Tragischer Arbeitsunfall

Die Feuerwehr Leverkusen wurde am 02.05.07 um 13:21 Uhr zu einem Arbeitsunfall nach Schlebusch in die Straße Uppersberg 5 gerufen.

Dort hatte ein 48-jähriger Kranführer versucht mit dem auf einem Lkw montierten Kran einen weiteren auf Holzblöcken aufgebockten Baukran anzuheben. Dabei kam das Gerät aus noch ungeklärter Ursache aus dem Gleichgewicht. Der Mann wurde zwischen Kran und Lkw eingeklemmt. Nach Eintreffen der Rettungskräfte konnte der Notarzt leider nur noch den Tod des Mannes feststellen.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

Rheinische Post (online) 10.05.2007

Hund im Gebüsch

(RP) Die Nacht zu Mittwoch hat Kuba im Gestrüpp auf einem Grundstück an der Alten Landstraße verbracht. Er hatte sich in Dornen und Astgeflecht mit seinen vier Pfoten dermaßen verheddert, dass gestern gar die Feuerwehr anrücken musste, um den elfjährigen, an Arthrose leidenden Vierbeiner zu befreien. Die Einsatzkräfte brachten Herrn und Hund anschließend zum Tierarzt. Wohl wegen eines Gewitters hatte sich Kuba, der in Langenfeld zu Hause ist und mit dem Besitzer zu Besuch in Bürrig war, in Panik auf und davon gemacht. Er kam nicht weit. Ein Jägerzaun war im Weg. Mit dem nahm es der Hund noch auf. Dann rutschte er ins verhängnisvolle Gebüsch. Zusätzliche Schmach für Kuba: sein Aussehen, mit dem er der Wehr unter die Augen kam. Herrchen hatte ihn nur halb geschoren, weil das Schergerät nach dem halben Hundefell den Geist aufgegeben hatte.



Kuba bei der Rettung. FOTO: UWE MISERIUS

Feuerwehr Leverkusen 26.05.07

Gewitter mit starkregen

Am 26.5.2007 ab 21.40 Uhr rückte die Feuerwehr Leverkusen zu insgesamt 9 Einsätzen aus.

Die Feuerwehr war mit 18 Fahrzeugen und 48 Einsatzkräften im Einsatz. Bei den Einsätzen handelte es sich fast überwiegend um mit Regenwasser vollgelaufene Keller.

Das Zeltlager der Jugendfeuerwehr Leverkusen am Fühlinger See wurde wegen der starken Orkanböen und Regenfälle vorsorglich aufgelöst und evakuiert. Verletzt wurde niemand.

Gegen Mitternacht entspannte sich die Lage.

Feuerwehr Leverkusen 26.06.07

Lkw geriet in die Böschung

Am 26.06.07 gegen 17:20 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einem verunfallten Lkw auf die A1 Fahrtrichtung Dortmund gerufen.

Zum Unfall kam es, weil der Fahrer des Lkws hinter seinem Steuer zusammengebrochen war. Das Fahrzeug fuhr über den Standstreifen in die Böschung und kam dort zum Stehen. Zwei hinter dem verunfallten Lkw fahrende Personen zogen den Lkw-Fahrer aus seinem Führerhaus und legten ihn am Böschungsrand ab. Die Beifahrerin (Ehefrau) des Lkw-Fahrers befand sich noch im Führerhaus und stand unter Schock.

Der Lkw-Fahrer wurde sofort von Rettungskräften erstversorgt. Der Notarzt konnte jedoch nur noch den Tod des Fahrers feststellen. Wie die Polizei nach ihren Ermittlungen am darauf folgenden Tag mitteilte, ist der Fahrer an einem Herzversagen gestorben. Die unter Schock stehende Ehefrau wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Ladung des Lkws bestand aus 24 Tonnen WC-Reinigungsmitteln abgepackt in Kartons auf Paletten. Die Bergung der Ladung sowie des Lkws übernahm eine Bergungsfirma. Erst nach der Bergung des Lkws konnte abschließend festgestellt werden, dass aus der Ladung sowie den beiden Kraftstofftanks keine Flüssigkeiten ausgetreten waren. Der Einsatz der Feuerwehr konnte somit beendet werden.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

Feuerwehr Leverkusen 26.06.07

Lkw von Zug erfasst

Am 26.06.07 gegen 17:20 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einem Unfall, an dem ein Lkw und ein Güterzug beteiligt waren, nach Alkenrath gerufen

Der Lkw war von der BAB A1 über die Behelfsabfahrt abgefahren und kam am beschränkten Bahnübergang zur Alkenrather Straße, wegen der rechtwinkeligen Abbiegung und der Enge nicht um die Kurve. Er war mit der Zugmaschine bereits auf dem Bahnkörper. Ein sofortiges Rangieren wurde ihm erschwert, weil hinter ihm befindliche Pkws so dicht aufgefahren waren, so dass er nicht zurücksetzen konnte. Zwischenzeitlich schloss sich die Schranke am Bahnübergang. Die Schranke ging zwischen Zugmaschine und Auflieger runter. Rotes Blinklicht setzte ein. Der Fahrer des Lkws bemerkte dieses und sah den Zug kommen. Er sprang aus dem Lkw und lief winkend, warnend den Zug entgegen. Der Triebwagenführer des Zuges leitete eine Notbremsung ein. Ein Zusammenstoß konnte aber nicht mehr verhindert werden. Der Triebwagen des Zuges kam ca. 100m hinter der Aufprallstelle mit dem LKW zum stehen. Die Zugmaschine des Lkws wurde bei dem Aufprall zerstört. An der Einsatzstelle ließen Betriebsmittel aus. Bei dem Zusammenstoß wurde niemand körperlich verletzt.

Die auslaufenden Betriebsmittel wurden mit Bindemittel abgestreut. Die Batterie des Lkws wurde abgeklemmt. Der Lkw-Fahrer und der Triebwagenführer wurden im bereitstehenden RTW betreut.

Nach Beendigung der Bergungsmaßnahmen wurde die Einsatzstelle nochmals mit Bindemittel abgestreut.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen



Der Unfall wurde von der Kamera der Alkenrath Aral-Tankstelle in Einzelbildern aufgezeichnet. Drei Bildausschnitte des Überwachungsvideo zeigen den Ablauf des Zusammenstoßes: Der Lkw vor dem Unfall (links), die Lok schiebt den Lkw nach links (mittleres Bild) und der Zug fährt weiter (rechtes Bild)

BILDER: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 24.07.07

Umzugs-Lastwagen rammte Taxi und kippte auf die A1

Bei einem Unfall auf der Autobahn 1 wurden vier Menschen verletzt, davon zwei schwer.

VON RALF KRIEGER

Der Zusammenstoß zwischen einem Möbeltransporter und einem Taxi hatte sich in der Nacht zum Montag im beginnenden Morgengrauen um kurz nach 3 Uhr ereignet. Die nicht ganz einfache, vierstündige Bergung dauerte dann bis in den Berufsverkehr, zeitweilig bildete sich ein über zehn Kilometer langer Stau. Wie ein Polizist vor Ort sagte, es deute einiges darauf hin, dass der 41-jährige Fahrer des Lastwagens kurz hinter der Ausfahrt Burscheid hinter dem Steuer eingenickt sei.

Die Spur des 7,5-Tonners mit Anhänger führte zunächst in die bewachsene Böschung rechts neben der Standspur, dann in scharfer Kurve zurück auf die Autobahn. Dabei muss der mit Umzugsgut beladene Lkw ins Schlingern geraten und mit einem Taxi zusammengestoßen sein. Der 35-jährige Taxifahrer und sein Beifahrer wurden leicht verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt abgeschleppt. Der Lkw, ein Leihwagen, kippte auf die linke Seite und blockierte, weil auch viele Trümmer umherflogen, zwei Spuren der Autobahn. Schwere Verletzungen erlitten Fahrer und Beifahrer des Lastwagens. Den Beifahrer hätte es leicht noch härter treffen können, denn er hatte nicht im Führerhaus gesessen, sondern den Unfall auf der Ladefläche zwischen Umzugskartons und Hausrat überlebt. Die vier Verletzten wurden nach Leverkusen ins Krankenhaus gefahren. Ob die Unglücksfahrer professionell als Umzugsunternehmer fuhren, blieb gestern unklar. Während der Unfallaufnahme fanden die Polizisten im Fahrerraum des Lkw Drogen. Dem Fahrer wurde eine Blutprobe entnommen und sein Führerschein beschlagnahmt. Die Bergung, die von der Leverkusener Berufsfeuerwehr geleitet wurde, erwies sich als schwierig. Bevor sie den Lastwagen mit Kränen wieder aufstellen lassen konnten, musste erst die Ladung aus Zugwagen und Anhänger herausgenommen werden. Die Autobahn wurde zeitweilig gesperrt. Der Verkehr wurde an der Ausfahrt Burscheid über die B 51 umgeleitet. Später riegelte die Autobahnpolizei die A 1 am Leverkusener Kreuz ab und leitete den Verkehr über Düsseldorf und Wuppertal in Richtung Norden. Erst um 9.40 Uhr wurden wieder alle Spuren der A 1 freigegeben.



Im Morgengrauen war der 7,5-Tonner von der Fahrbahn abgekommen und umgekippt. Auf der Ladefläche im Kastenaufbau überlebte ein Mann den Unfall zwischen Umzugsgut.

BILD: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 08.08.07

Auch edle Tropfen standen unter Wasser

Hildegard Bach: Die Aufräumarbeiten werden mindestens eine Woche dauern



Bild der Verwüstung: Dieses Arbeitszimmer in der Gronenborner Mühle wurde vom Wasser geflutet. Bücher und Elektrogeräte liegen im Schlamm.



Vollgelaufen: Die Gullys entlang der B 51/Berliner Straße konnten das abfließende Regenwasser nicht mehr aufnehmen.



Kein Durchkommen: Wo die Feuerwehr mit dem Abpumpen des Wassers beschäftigt war, wurden die Straßen komplett für den Verkehr gesperrt. BILDER: BRITTA BERG

Vollgelaufene Untergeschosse, zerstörtes Inventar, jede Menge Schlamm: In Gronenborn, Steinbüchel und entlang der B 51 wütete das Unwetter ganz besonders schlimm.

VON FRANK WEIFFEN

Und plötzlich brachen alle Dämme - sprichwörtlich: Die Regengüsse, die am Montagabend über weiten Teilen des Landes niedergingen, hinterließen auch in den Leverkusener Außenbezirken ihre Spuren: Erde wurde abgetragen, Keller liefen voll, Inventar wurde zerstört. Besonders schlimm war die Situation in den direkt an das Bergische Land grenzenden Steinbücheler Ortsteilen: Hier schwamm das Regenwasser gleich in mehrere Gebäude - und verursachte Schäden in Höhe von geschätzten mehreren tausend Euro. Schäden, an denen die Beseitigung die Hausbewohner wohl noch länger zu knabbern haben werden. Franz-Josef Bach (53) und seine Frau Hildegard (46) sprachen vom „schlimmsten Unwetter der vergangenen 30 Jahre“. Das Ehepaar lebt auf dem „Bach's Hof“ in Blechersiefen - und war am Montagabend bis in die Nacht hinein damit beschäftigt, eimerweise Schlamm aus insgesamt vier Kellerräumen zu schleppen und verstopfte Gullys zu reinigen. „Unser Hof liegt genau in einer Senke. Das heißt, das Wasser ist von vier Seiten auf das Grundstück geflossen. Im Keller stand es hüfthoch. Das habe ich noch nicht erlebt“, sagte eine auch am Tag nach dem Unwetter noch geschockte Hildegard Bach. Die Kühltruhen seien ausgefallen, Waschmaschine und Trockner kaputt. Auch der Hühnerstall stünde voll Wasser. Letztlich hätten noch nicht einmal die bereits vor geraumer Zeit angelegten Abwasserräben rund um den Hof all das verhindern können. Bachs Befürchtung: „Für das Aufräumen werden wir mindestens eine Woche benötigen - wenn es nicht noch mal so schlimm regnet.“ Ihr Fazit: „Für die nächsten 30 Jahre haben wir erstmal genug.“

Nicht weniger schlimm traf es die denkmalgeschützte Gronenborner Mühle: Hier brachen sich die Wassermassen Bahn durch den Garten und überfluteten den Keller bis zu einer Höhe von 1,50 Metern. Dabei wurde eine Natursteintreppe weggerissen. Zahlreiche im Keller gelagerte Weinflaschen zerbarsten. Mehrere Elektrogeräte im Haus wurden beschädigt. Zudem vernichteten die Wassermassen mehrere Abiturarbeiten, die eine im Haus lebende Oberstudienrätin dort gelagert hatte.

Trotz allem bezeichnete Rolf Tscherney von der Feuerwehr diese Vorkommnisse als „nichts Besonderes“ für Leverkusen - schließlich seien nur die östlichen Stadtteile von Regenschäden betroffen gewesen. Insgesamt 14 Einsätze habe die Feuerwehr zwischen 17.50 Uhr und Mitternacht gefahren. „Und die gingen alle nach Steinbüchel.“ Dort habe es die Berliner Straße (B 51) sowie die daran angrenzenden Gebiete - wozu auch die Straße „Gronenborner Mühle“ gehört - besonders schlimm getroffen.

Leverkusener Anzeiger 23.08.07

Suche aus der Luft und im Wasser

Mit der Unterstützung von Feuerwehr und DLRG suchte die Polizei gestern nach einer 84-jährigen Leichlingerin. Sie wurde in Opladen lebend gefunden.

VON JAN STING

Eine wahrscheinlich orientierungslose 84 Jahre alte Frau aus Leichlingen wurde seit gestern Morgen vermisst. Ein Suchtrupp der Polizei mit 55 Beamten machte sich auf die Suche und wurde im Laufe des Tages von einem Hubschrauber und zahlreichen Kollegen aus Leverkusen und Burscheid unterstützt.

Die Freiwillige Feuerwehr Leichlingen beteiligte sich mit vier Kameraden und stellte einen Einsatzleitwagen zur Verfügung. Auch die Experten der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) beteiligten sich mit Booten an der Suche. Gegen 17.50 Uhr wurde die Frau von ihrem Sohn wohlbehalten in Opladen zehn Kilometer von ihrer Wohnung entfernt gefunden.

Die Suche konzentrierte sich auf die Umgebung der Wohnung der Seniorin in der Straße „An der Wupper“. Dort hielt sie sich vermutlich zuletzt auf. Zudem konzentrierten sich die Suchmaßnahmen auf die Wupper. Und zwar von Leichlingen über Opladen bis hin zur Wuppermündung. Am späten Nachmittag wurden zusätzliche Suchtrupps für den Mühlengraben in Opladen angefordert. Im Bereich der Himmelsleiter wurde das Wasser ständig von den Einsatzkräften beobachtet.

Aufgrund einer Erkrankung galt die vermisste Frau als orientierungslos. Wie die Seniorin nach Opladen gelangte, steht nach Angaben der Polizei noch nicht fest.

*Mit Booten wurde die Wupper abgesucht.
BILD: BRITTA BERG*



Rheinische Post (online) 03.09.07

Unfall auf Willy-Brandt-Ring: Autofahrer schwer verletzt

(RPO) Schwerer Unfall auf dem Willy-Brandt-Ring am Montagmorgen: Gegen 5.40 Uhr hatte ein Autofahrer einen abbiegenden Lastwagen nicht gesehen und prallte mit ihm zusammen. Der Autofahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Der Lastwagen-Fahrer wurde leicht verletzt. Der Berufsverkehr kam zum Erliegen.

Wie die Polizei mitteilt, wollte der Lastwagenfahrer vom Willy-Brandt-Ring auf die Karl-Duisberg-Straße abbiegen, als der Autofahrer ihn übersah und die beiden Fahrzeuge zusammen stießen. Die genaue Unfallursache ist noch unklar. Die Polizei vermutet, dass der Autofahrer das Rotlicht missachtet hat. Zur Ermittlung der Unfallursache wurde ein Spezialteam aus Köln eingesetzt.

Der Autofahrer wurde bei dem Unfall schwer verletzt. Er wurde in seinen Wagen eingeklemmt und musste aus seinem Fahrzeug von der Feuerwehr gerettet werden. Der Lastwagen-Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Über mehrere Stunden kam es rund um den Willy-Brandt-Ring zu Verzögerungen.



Zu einem schweren Unfall kam es am Montag auf dem Willy-Brandt-Ring, Ecke Karl-Duisberg-Straße.



Der Lastwagen-Fahrer wurde bei dem Zusammenstoß leicht verletzt.



Der Autofahrer wurde in seinem Wagen eingeklemmt und musste durch die Feuerwehr befreit werden.



RP-Fotos: Uwe Miserius

Feuerwehr Leverkusen 27.11.07

Lkw-Unfall auf der A3

Am 27.11.07 gegen 19:30 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen zu einem verunfallten Lkw auf die A3 Fahrtrichtung Oberhausen gerufen.

Aus bisher ungeklärter Ursache verlor der Fahrer des Lkw in Höhe der Anschlussstelle Opladen die Kontrolle über sein Fahrzeug prallte gegen einen Brückenpfeiler und kam wenig später auf der Fahrbahn zum Stehen. Bei diesem Manöver schaukelte sich der Sattelaufleger so auf, dass er dabei große Teile seiner Ladung (Glasscheiben) verlor.

Der Lkw-Fahrer verletzte sich dabei zum Glück nur leicht. Er wurde sofort von Rettungskräften erstversorgt und anschließend ins Klinikum eingeliefert. Aus dem Tank des Lkw liefen ca. 250 Liter Dieselkraftstoff aus. Diese wurden mit Bindemittel abgestreut und das weitere Einlaufen in das Erdreich am rechten Fahrbahnrand wurde verhindert. Das bereits kontaminierte Erdreich (ca. 1 m³) wurde durch die Feuerwehr mittels Schaufeln ausgekoffert und auf der Fahrbahn abgelegt. Weiterhin wurde die Einsatzstelle ausgeleuchtet und brandschutztechnisch abgesichert.

Die Bergung der Ladung sowie des Lkws übernahm eine Bergungsfirma. Für den Abtransport des kontaminierten Erdreichs wurde eine Spezialfirma beauftragt.

Gegen 01:40 Uhr konnte die Feuerwehr ihren Einsatz beenden. Die A3 war ab dem AK Leverkusen für die gesamte Dauer des Einsatzes voll gesperrt.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

10.3 Einsätze mit gefährlichen Stoffen und Gütern

Feuerwehr Leverkusen 09.01.07

Heißgelaufene Felge an Gefahrgut-Lkw

Am 09.01.2007 gegen 06:13 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr Leverkusen zum Autobahnkreuz Leverkusen gerufen. Dort stand auf dem Seitenstreifen in Fahrtrichtung Koblenz ein 38 t Gefahrgut-Sattelzug, der im hinteren linken Bereich des Aufliegers stark qualmte.

Nach der Erkundung stellte sich heraus, dass sich durch einen Reifenschaden hinten links die Felge sehr stark erhitzt hatte. Die Felge wurde durch einen Trupp unter umluftunabhängigen Atemschutz und S-Rohr abgekühlt. Weiterhin wurde der Laderaum kontrolliert. Dort konnte jedoch nichts festgestellt werden. Die Einsatzstelle wurde anschließend der Polizei übergegeben.

Leverkusener Anzeiger 22.06.2007

Dieselöl floss von der A1 in die Dhünn

Feuerwehr Sperrte den Zufluss mit Barrieren ab und verhinderte größere Umweltschäden

Kleine Ursache, weit reichende Folgen: Ein aufgewirbelter Gegenstand, der den Tank eines Lastwagens auf der Autobahn 1 zwischen Leverkusen und Burscheid durchbohrte, hat gestern Nachmittag zu einem Feuerwehreinsatz in Kippersteg geführt. Der gesamte Tankinhalt, rund 250 Liter Diesel, floss auf die Fahrbahn und suchte sich, vermischt mit dem strömenden Regen, einen Weg in die Kanalisation. Rund 500 Meter weiter, an der Brücke der Bismarckstraße über die Dhünn, trat die bunt schillernde Flüssigkeit wieder ins Freie und ergoss sich in das Flüsschen. Die Feuerwehr sperrte den Einlauf mit saugfähigen Barrieren ab und verhinderte so, dass es zu größeren Verunreinigungen kam. Ein auf Ölunfälle spezialisiertes Entsorgungsunternehmen beseitigte später die letzten Spuren. Wegen der anhaltenden Regenfälle führt die Dhünn zur Zeit außergewöhnlich viel Wasser. (hz)



Mit saugfähigen Barrieren sperrte die Feuerwehr den Zulauf von der Autobahnkanalisation in die Dhünn an der Bismarckstraße ab. Ein Lkw hatte bei einem Unfall gestern Nachmittag rund 250 Liter Dieselöl verloren

BILD: RALF KRIEGER

Feuerwehr Leverkusen 12.11.07

Undichte Dampfdruckleitung

Am 12.11.2007 um 17:45 Uhr wurde die Feuerwehr Leverkusen von einem Passanten in die Wohnsiedlung Albert-Einstein-Straße nach Wiesdorf alarmiert. Dort war eine unterirdische Dampfleitung geplatzt.

Bei Ankunft der Feuerwehr war eine große Dampfwolke zu erkennen. Mit einem Messgerät konnte nachgewiesen werden, dass es sich nicht um chemische Stoffe handelte, sondern um Wasserdampf. Die Anwohner der umliegenden Häuser wurden informiert vorsichtshalber in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Einsatzstelle wurde abgesperrt und die Werkfeuerwehr der Bayer AG alarmiert, da die Leitung eine Versorgungsleitung zwischen Müllverbrennung Bürrig und Bayerwerk ist. Die Leitung wurde durch Bayer abgesperrt und die Einsatzstelle gesichert. Es kamen keine Personen zu Schaden.

Die Feuerwehr Leverkusen war mit zwei Einsatzmitteln und acht Einsatzkräften vor Ort. Um 19:16 Uhr war der Einsatz beendet.



Fotos: Feuerwehr Leverkusen

10.4 Ausbildung

THW-Zeitung NRW 3/2007

Fachgruppen Trinkwasser üben für den Ernstfall

von Dominik Loosen, OV Leverkusen u. Daniel Plonka, LV NW

Die vier Fachgruppen Trinkwasserversorgung (FGr TW) in Nordrhein-Westfalen Ibbenbüren, Lemgo, Leverkusen und Ratingen trafen sich vom 20. bis 22. April 2007 zur diesjährigen Trinkwasser-Übung in Leverkusen. Hierbei wurde der Ausfall der Trinkwasserversorgung im Leverkusener Stadtteil Schlebusch angenommen.

Das Technische Hilfswerk, die Stadt Leverkusen, die Feuerwehr der Stadt Leverkusen und der örtliche Trinkwasser-versorger EVL nahmen dieses von Bernd Ruhnau und Lothar Obst vom OV Leverkusen geplante Übungsszenario zum Anlass, um die unterschiedlichen Abläufe bei einem Schadensereignis dieser Größenordnung zu proben und aufeinander abzustimmen. Dazu trat am 19. April zunächst der Krisenstab der Stadt Leverkusen zusammen, um die Lage zu sondieren und über die passenden Reaktionsmöglichkeiten zu entscheiden. Dabei musste von der Ersatzversorgung der Bevölkerung und der Priorisierung der Empfänger (z.B. Krankenhäuser) über Informations-, Verkehrsleitungs- und andere Rahmenmaßnahmen bis hin zur Abwendung des Schadens vielfältige und weit reichende Entscheidungen getroffen werden.

Um die Trinkwasserversorgung wieder herzustellen, musste Wasser aus der nahe gelegenen Dhünn entnommen, aufbereitet und mit Hilfe einer Trinkwasser-Befüllbrücke auf die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge verteilt werden. Geleitet wurde der Einsatz durch die Berufsfeuerwehr Leverkusen unter Führung von Branddirektor Hermann Greven. Vor Ort war ein mobiler Einsatzleitwagen aufgestellt, von dem aus die verschiedenen Einsatzaufträge für den Transport und die Verteilung des Trinkwassers im Stadtgebiet Leverkusen koordiniert wurden.



Bei der TW-Übung 2007 brachten die Fachgruppen Trinkwasserversorgung ihr Gerät zum Einsatz (hier die Umkehrosmoseanlage).



Über eine Befüllbrücke wurde das gewonnene Trinkwasser auf die Fahrzeuge gepumpt.

Die THW-Einheiten förderten das Rohwasser und gewannen daraus mit verschiedenen Verfahren wie der Sand-Kies-Filtration oder der Umkehrosmose Trinkwasser, das vom Gesundheitsamt der Stadt Leverkusen analysiert und bedarfsgerecht freigegeben wurde. Das Trinkwasser wurde mit der Befüllbrücke in 5m³ große Wasserblasen oder 1m³ große Wasserbehälter vom Typ Aquacombo gepumpt, die auf Transportfahrzeugen befestigt waren. Auf von der Feuerwehr festgelegten Routen fuhren diese Verteilfahrzeuge dann das Stadtgebiet von Schlebusch ab, um auch die Verteilung von Trinkwasser zu üben. Um die Anwohner nicht zu sehr zu beunruhigen, wurde dabei allerdings auf eine reale Trinkwasserausgabe an die Bevölkerung verzichtet. Im Rahmen der Einsatzkünstlichkeit erfolgte das Entleeren der Trinkwasser-Transportbehälter in die Kanalisation.



Mit Trinkwasserblasen oder (wie hier) mit Aqua-Combos wurde das Wasser auf den Fahrzeugen verlastet.



Die Einsatzleitung lag bei der Feuerwehr Leverkusen, die dazu einen Einsatzleitwagen nutzte.

Unterstützt wurden die Einheiten von Helferinnen und Helfern der Fachgruppe Führung und Kommunikation aus Köln-Porz, den Zugtrupps aus Köln Nord-West, Leverkusen und Siegburg, den Fachgruppen Elektroversorgung aus Köln Nord-West und Bonn-Beuel, den Fachgruppen Beleuchtung aus Bornheim und Bonn, der Fachgruppe Infrastruktur aus Köln Nord-West, der Fachgruppe Logistik aus Leverkusen sowie diversen Kraftfahrern, Beobachtern und Ausbildern aus dem Geschäftsführerbereich Köln sowie vom Landesverband Nordrhein-Westfalen.

Am Samstagnachmittag verschafften sich THW-Präsident Albrecht Broemme und der Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, sowie Helmut Probst, der Inspekteur für Feuer- und Katastrophenschutz im nordrhein-westfälischen Innenministerium persönlich einen Überblick über die Lage in Leverkusen. Das Übungsfazit fiel dabei auf allen Seiten sehr positiv aus: Über das Leistungsvermögen der Fachgruppen Trinkwasserversorgung sowie die Zusammenarbeit aller Beteiligten zeigten sich alle Beobachter und die Übungsleiter sehr zufrieden. Alle beteiligten Organisationen nutzten die Gelegenheit, um die eigene Einsatzfähigkeit zu überprüfen und das Zusammenspiel zu optimieren.

Die Auswertung der Übungsergebnisse soll letztlich in die künftige Ausbildungsplanung des Landesverbandes einfließen und im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen umgesetzt werden.



Übungsleiter Bernd Ruhnau (li.) erläutert dem THW-Präsidenten Albrecht Broemme (re.) Ablauf und Ziel der Übung.



Zufrieden zeigen sich auch Helmut Probst vom Innenministerium NRW (li.) und Hermann Greven, Leiter der Leverkusener Feuerwehrwehr (re.) mit den Ergebnissen der Übung.

Rheinische Post 25.06.2007

Retter im Großeinsatz

VON ROMAN ZILLES

(RP) Der Samstag war der Tag der simulierten Ernstfälle: Rund ums Rathaus in Wiesdorf fanden sich Rettungskräfte zum vierten Leverkusener Sicherheitstag ein und präsentierten ihre Organisationen, ihr Können und alte Gerätschaften.

„Mann über Bord!“ Als die Insassen des Schlauchboots Alarm schlugen, legte sich ein Hauch von Baywatch über die Szenerie unterm Aquamobil. Sofort sprang ein Rettungsschwimmer ins Becken und zog den havarierten Bootsfahrer aus dem – kniehohen – Wasser. An Land versorgten zwei Helferinnen der DLRG den Mann. Kurz später stand das vermeintliche Opfer wieder lächelnd auf. Damit endete die Übung. Echt daran war nur die Traube aus Schaulustigen, die sich gebildet hatte.

Viele Dutzend Problem-Bären

Der Samstag war rund um das Rathaus in Wiesdorf der Tag der unechten Ernstfälle. Zum vierten Mal formierten sich Rettungsdienste zum Leverkusener Sicherheitstag. Zudem stellten sich Nachwuchsorganisationen vor. So veranschaulichte etwa das Jugendrotkreuz, wie scheußlich klaffende Wunden aussehen, indem sie Gästen täuschend echte Risswunden aufmalten. Auch die Polizei hatte den Nachwuchs im Visier und warb (angeführt von Polizeipräsident Klaus Steffenhagen) kommende Ordnungshüter an.

Neben einem echten Ernstfall (ein Kind kam mit Verdacht auf Armbruch ins Krankenhaus) waren die einzigen, die ständig umkippten, Holz-Feuerwehrmänner, die als Ziel fürs Wasser-Spritzen der Gäste herhielten. Für kommende Notfälle wappneten die Malteser mit Tipps zur Ersten Hilfe (Abbinden von Gliedmaßen bei Blutungen und Puls-fühlen bei Atemstillstand sind passé). Medizinische Versorgung hatten zudem Dutzende Plüschtiere nötig. Auch Phil Milobuck bekam einen „Problem-Bären“, den er im Teddy-Krankenhaus des Klinikums untersuchen ließ. Diagnose: Hand und Hüfte gebrochen. „Ihm wurden zwei bis drei Wochen Bettruhe verordnet“, sagte der Achtjährige auf dem Weg zur Apotheke, um sein Rezept gegen ein Bären-Schmerzmittel einzulösen. Viel Neues hat Phil aber nicht erfahren: „Ich lag schon vier oder fünf Mal im Krankenhaus, und mein Bruder hatte schon mal den Arm gebrochen. Nur die Röntgenabteilung kannte ich noch nicht.“

Neues erfuhren Besucher aber anhand von historischen Ausstellungsstücken. Einige Rettungsdienste brachten alte Geräte und Kleidungsstücke sowie mehrere, bis zu 180 Jahre alte Wasserpumpen mit. Zu sehen war auch ein Wiederbelebungs-Gerät, das eher einem Folterinstrument glich und dessen Funktionsweise ein stilles Plädoyer für den medizinischen Fortschritt hielt: Vor 80 Jahren wurden Patienten mit Ketten an dieses Holzbrett geschchnallt. Damit der Rachen frei blieb, wurde die Zunge mit Hölzern fixiert. „Oder“, erläuterte ein Rot-Kreuz-Mitarbeiter, „die Zunge wurde einfach mit einer Sicherheitsnadel am Kragen befestigt.“

INFO**Achtfache Sicherheit**

Insgesamt acht Rettungsdienste waren (zum Teil mit Jugendorganisationen) beim Sicherheitstag dabei: Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Deutsches Rotes Kreuz, Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr, Malteser Hilfsdienst, Polizei, Werksfeuerwehren von Dynamit Nobel und Bayer, Technisches Hilfswerk sowie das Klinikum.



Beim 4. Leverkusener Sicherheitstag zeigten Feuerwehr und Technisches Hilfswerk (THW), was sie alles können. Rund ums Rathaus wurden verschiedene Szenarien aufgebaut.



Die Wehrleute konnten zeigen, wie sie gegen Feuer vorgehen.

FOTOS: UWE MISERIUS

Rheinische Post 25.06.2007

Vom Rathaus abgeseilt

(RP) Eigentlich nahm Nadine Flöper als Mitglied der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) am Sicherheitstag teil. Quasi nebenbei ließ sich die 18-jährige Opladenerin vom obersten Stockwerk des Rathauses abseilen. Mit RP-Mitarbeiter Roman Zilles unterhielt sich Flöper über ihren „Höhenflug“.

War die Abseil-Aktion privat oder dienstlich?

Flöper Beides. Einerseits war es für mich persönlich eine lohnende Erfahrung. Andererseits arbeite ich in der Kletterhalle A-Werk in Opladen. Dafür kann es sicherlich nicht schaden. Und Höhenrettung ist auch bei der DLRG ein Thema – wenn auch nur am Rande.

Wie war es denn?

Flöper Es hat sich gelohnt. Zunächst einmal musste ich bis ins fünfte Stockwerk zu Fuß die Treppe nehmen, der Aufzug fährt ja nicht. Das war die erste Anstrengung, die es zu meistern galt. Oben bin ich dann durchs Fenster auf den Balkon geklettert.

Ohne oder mit einem mulmigen Gefühl im Bauch?

Flöper Ohne. Zwar war die Höhe – man sagte mir, es sind etwa 20 Meter – zunächst etwas ungewohnt. Aber im A-Werk geht es ja auch bis auf elf Meter hoch. Also konnte ich mit der Höhe schon umgehen. Als ich über die Brüstung gestiegen bin, war es dann aber ein bisschen komisch. Denn die grüne Verschalung des Rathauses ist etwas wacklig.

Mit dem Sicherungsgurt kannten Sie sich vermutlich gut aus?

Flöper Eigentlich schon. Aber der Gurt hier war anders als die Beckengurte, die ich vom Klettern kenne. Doch für das Anlegen der Sicherung waren die Mitarbeiter vom Roten Kreuz zuständig.

Wie war das Abseilen selbst?

Flöper Es war wirklich sehr interessant. Etwas ganz anderes als in der Kletterhalle. Ich habe gar kein Gefühl für die Zeit. Ich weiß nicht, ob es eine oder zwei Minuten gedauert hat. Aber ich kann es jedem nur empfehlen, diese Erfahrung selber einmal zu machen.

Leverkusener Anzeiger 25.06.07

Rathaus brannte nur zur Übung

Beim Sicherheitstag zeigten Retter jeder Couleur, was sie im Notfall leisten können

Es knallte und puffte beträchtlich in der Wiesdorfer Fußgängerzone.

VON STEFAN ANDRES

Kurz vor ihrem Ende gerieten Rathaus und Aquamobil am Samstag noch einmal zu heimückischen Todesfallen: Während das Rathaus bis auf die Grundmauern abbrannte, war in dem Kunstwerk-Bassin ein Mann aus seinem Floß gestürzt und rang um sein Leben. Außerdem ereignete sich auf dem Rathausvorplatz ein Verkehrsunfall mit einer im Wagen eingeschlossenen Person. Natürlich

handelte es sich hier wie dort nur um Übungen: Niemand kam zu Schaden, das seichte Gewässer des Aquamobil trug kein Floß, und das Rathaus wird doch mechanisch abgerissen werden müssen. Und selbstverständlich konnten alle Menschen in „Not“ vordilig gerettet werden: Kein Wunder, bei insgesamt elf Organisationen, die sich mit 250 Helfern am vierten Leverkusener Sicherheitstag beteiligten.

Kölner Polizeipräsenz

Ein bisschen Katastrophe beim samstäglichen Einkaufsbummel - das kam gut an bei den Besuchern: Die Präsentation erfreute sich großen Interesses. Hoher Besuch kam aus der großen Nachbarstadt: Oberbürgermeister Ernst Kühler, zugleich Schirmherr der Veranstaltung, wurde bei seinem Grußwort vom Kölner Polizeipräsidenten Klaus Steffenhagen begleitet. Die Kölner Polizei zeigte auch sonst Präsenz auf dem Fest: Seine Arbeit stellte etwa das spezielle Verkehrsunfallaufnahmeteam Achim Schulze-Schwanbrügger vor. Es ist seit Mai 2005 darauf spezialisiert, bei schweren Unfällen mit Schwerverletzten oder Toten eine besonders gründliche Unfallaufnahme durchzuführen. Dabei hilft ein Computerprogramm, das es ermöglicht, den Unfallort aus der Vogelperspektive virtuell abrufbar zu machen. Dieses „Monobild-Verfahren“ demonstrierten die Beamten anhand der Unfall-Rettungssimulation der Feuerwehr.

Handyfotos und Digitalkameras wurden von vielen Zuschauern gezückt, als um 16 Uhr das Rathaus plangemäß in Flammen aufging. Natürlich nur zu Übungszwecken, inszeniert von der Freiwilligen Feuerwehr Wiesdorf. Vom Balkon in der obersten Etage des Bauwerks musste eine verzweifelt winkende Person mit einer Drehleiter gerettet werden, außerdem galt es, hilflose Personen aus dem verrauchten Foyer zu bergen. Die Freiwillige Feuerwehr Bürrig demonstrierte Löschnethoden aus Uropas Zeiten, und zwischendurch wurden Sprühdosen zur Explosion gebracht. Und Marcel Jungbluth, 13, und Julia Becker, zehn, von der Jugendfeuerwehr, zeigten, wie man die „Spritzenmänner“ mit dem Löschschlauch geschickt mit Wasser befüllen kann.

Eine Bärenklinik hatte das Klinikum Leverkusen aufgebaut: Kinder konnten einen Bären persönlich betreuen und ihn fachmännisch verarzten lassen. Jan Lukas Kaeplers Bär hatte einen Schlüssel verschluckt. „Ein Arzt hat ihm den Bauch aufgeschnitten und den Schlüssel entfernt“, berichtet der Sechsjährige aus Wiesdorf. Ein dickes Pflaster auf dem Bauch zeugt von dem schweren Eingriff. Bei Eva Wohleber, angehende Ärztin und Praktikantin im Klinikum, ließ er noch ein Röntgenbild vom Bären machen, der sich trotz seines Missgeschicks bei seinem neuen Besitzer wohl zu fühlen schien.



Auch die Höhenretter des Deutsche Roten Kreuzes zeigten beim vierten Sicherheitstag in der Wiesdorfer City, was sie können: Hier lässt sich Nadine Flöper von Johann van Spankeren vom früheren Büro des Oberbürgermeisters im Rathaus abseilen.



Schippen im Aquamobil: Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) machte das Kunstwerk beim Sicherheitstag schiffbar.

BILDER: RALF KRIEGER

Vor dem Aquamobil präsentierte die Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) ihre Arbeit, unter anderem mit der Rettung des ertrinkenden Floßfahrers. Hans-Werner Rossa begrüßte die Gelegenheit: „Es hat sich gelohnt, hier Präsenz zu zeigen.“ In Deutschland würden zu viele Menschen, besonders Kinder und über 50-Jährige, ertrinken, sagte Bezirksleiter Werner Kuhnert. Mit-Organisator Gerd Job, Brandoberinspektor bei der städtischen Feuerwehr, zog ein zufriedenes Fazit: „Wir hatten noch ein bisschen mehr Besucher als zuletzt, und das bei diesem schaurigen Wetter. Und auch den Helfern und Ehrenamtlichen, denen unser Dank gilt, war die Freude anzusehen.“ Der fünfte Sicherheitstag ist 2008 in Opladen.

Einsatz für Defibrillatoren

Offiziell gestartet wurde am Samstag im Rahmen des Sicherheitstages das Programm „Sichere City“ des Malteser Hilfsdienstes: Ziel dieses Programms ist es, Apotheken in der Wiesdorfer Fußgängerzone mit Defibrillatoren auszustatten. Mithilfe dieser Geräte kann Menschen mit akutem Herzkammerflimmern geholfen werden. Als erste Apotheke wurde die Marktapotheke am Wiesdorfer Marktplatz mit einem solchen Gerät ausgestattet, zwei weitere Apotheken sollen folgen.

Die Idee stammt von Tim Feister, stellvertretender Leiter des Rettungsdienstes, und Dorothee Heller, Pressereferentin bei den Maltesern. „Statistisch gibt es in Leverkusen jährlich rund 150 Wiederbelebungen mit Defibrillatoren, also etwa jeden zweiten Tag“, erklärt Feister. „Da in einer solchen Situation jede Sekunde zählt, sollte nach unserer Vorstellung jede Apotheke im Ballungszentrum Wiesdorf über ein solches Gerät verfügen.“ So soll die City für solche Fälle gerüstet sein.

Ex-Oberbürgermeister Paul Hebbel unterstützt das Projekt als Schirmherr. Die Geräte sind ein High-Tech-Produkt, die es auch Laien ermöglichen, sie einzusetzen. Sie kosten 2500 Euro, gesucht werden daher noch Sponsoren, Spenden sind ebenfalls willkommen. Wartung der Geräte und Schulung der Mitarbeiter übernimmt der Hilfsdienst. (san)

Leverkusener Anzeiger 15.10.07

„Alle waren konzentriert bei der Sache“

Mehr als 400 Einsatzkräfte wirkten bei einer Großübung der Leverkusener Feuerwehr mit

Rund vier Stunden dauerte die Übung, die seit April vorbereitet wurde.

VON MARIA WADENPOHL

Ein regelrechtes Konzert von Martins-hörnern erklang am Samstagmorgen in Leverkusen, Feuerwehr-, Kranken- und Rettungswagen noch und nöcher setzten sich in Bewegung. Was war passiert? Die Leverkusener Ortschaft Neuenhaus war von einem Unwetter heimgesucht worden, Sturmböen entwurzelten Bäume, störten jäh die morgendliche Ruhe in einem Zeltlager am ehemaligen Jugendheim Stella Maris. Tannen vielen auf die Zelte, begruben zahlreiche Camper unter sich, ein Küchenzelt geriet in Brand, gefolgt von einer Explosion, verstörte junge Leute liefen hilfesuchend durch die Gegend. Den eintreffenden Hilfskräften bot sich ein dramatisches Bild.

„Häh?“, mag mancher an dieser Stelle denken. „Es war doch super Wetter am Wochenende!“ Stimmt. Dennoch gab es dieses Szenario in Neuenhaus tatsächlich. Zugegeben: ein inszeniertes. Die Leverkusener Berufsfeuerwehr veranstaltete eine spektakuläre Großübung. Rund 60 junge Leute von der Jugend des Technischen Hilfswerks und der Jugendfeuerwehr nahmen an dem fiktiven Zeltlager teil, die Helfer hatten es mit zwei vermeintlich Toten, sechs Schwerverletzten, zahlreichen mittel- und leichtverletzten sowie vielen verstörten jungen Leuten zu tun.

Weitere Rettungskräfte

Nachdem sich die ersten Uniformierten einen Eindruck von der Lage verschafft hatten, war klar, dass weitere Rettungskräfte benötigt werden. Und so rollte ein Fahrzeug nach dem anderen auf die Wiese. Einsatzleiter Jörg Gansäuer hatte alle Hände voll zu tun, das Geschehen zu koordinieren, den Helfern die richtigen Aufgaben zuzuweisen.

„Aah, es tut so weh“, rief Malte Daniels, als er von seinen Rettern auf einer Liege in Richtung Krankenwagen getragen wurde. Sein Bauch war - realistischer Unfalldarstellung sei Dank - von einer Eisenstange durchbohrt worden. Behutsam drehten ihn die Helfer auf die Seite, strichen ihm beruhigend über den Arm. Zwei Liegen weiter waren die Sanitäter mit der 14-jährigen, kreidebleich geschminkten Sabrina Rosemann beschäftigt. Sie hatte ein Bauchtrauma und einen Leberriss erlitten - so stand es auf dem Schild, das ihr vor der Übung um den Hals gehängt worden war. Während sich die Einsatzkräfte auf die Suche nach weiteren zwischen den Bäumen eingeklemmten Personen machten, liefen manche Jungs noch immer verstört durch die Gegend. Keine leichte Aufgabe, die schockierten Kinder und Jugendlichen zu beruhigen und in all dem Chaos selbst Ruhe zu bewahren. Ein unter den umgestürzten Bäumen liegender Verletzter musste mittels Säge befreit werden. Und als wäre all das nicht genug, ist im Nachbarort ein Stromausfall gemeldet worden, etwas später kommt ein Verkehrsunfall mit Schwerverletzten unweit der Katastrophenstelle dazu. Keine Frage: Es müssen noch mehr Helfer her! Insgesamt zehn Organisationen mit mehr als 400 Personen bemühten sich, der Situation Abhilfe zu schaffen: Die Feuerwehr Leverkusen, das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst, das Technische Hilfswerk, die Feuerwehren aus Köln und dem rheinisch-bergischen Kreis, die Energieversorgung Leverkusen, das Remigius-Krankenhaus, das Klinikum Leverkusen und die Kölner Polizei, die später noch die Ursachen für die



Dringende Rettung: Malte Daniels litt äußerst überzeugend an der Stange, die sich durch seinen Bauch gebohrt hatte.

BILDER: RALF KRIEGER

Schäden ermitteln sollte. Rund vier Stunden dauerte die Übung, die seit April vorbereitet wurde. Organisator Gerd Job war zufrieden. „Alle Einsatzkräfte waren konzentriert und intensiv bei der Sache, letztlich waren sie sogar eine halbe Stunde früher fertig, als es unser Ablaufplan vorsah.“ Die Feuerwehrleute hätten vorher lediglich gewusst, dass eine Übung stattfinden sollte, das Wo, Wann oder Was sei ihnen aber unbekannt gewesen. Bis auf „kleine Schönheitsfehler“ könne er ein positives Resümee ziehen. Verbessert werden könne zum Beispiel die Kommunikation unter den verschiedenen Organisationen und Kleinigkeiten in den Alarmstrukturen. Auch die anderen Akteure seien ihrerseits mit dem Ablauf zufrieden gewesen. „Ich kann jetzt also müde, aber zufrieden das tun, worauf ich mich schon den ganzen Tag freue: Zum Geburtstag meiner Freunde fahren und es mir gemütlich machen, vermutlich aber eh nur kurz bleiben, weil ich sonst an Ort und Stelle einschlafen.“



Nicht nur Verletzte fanden die Einsatzkräfte vor: Das SEK sorgte für eine Benzinexplosion mit lautem Knall.



Alle Hände voll zu tun hatten Feuerwehrleute, Notärzte und Sanitäter bei dem inszenierten Szenario eines durch ein Unwetter zerstörten Zeltlagers.

Leverkusener Anzeiger (online) 13.11.07

„Mehrtägiger Einsatz“

In den letzten Jahren wurden in allen Regierungsbezirken des Landes NRW sogenannte Großverbände, Abteilungen aufgebaut. In der Abteilung Bezirk Köln bilden Einsatzkräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr aus den Kreisen Rhein-Berg, Oberberg und der Stadt Leverkusen die Bereitschaft V.

Am Freitag war es soweit, dass die Bereitschaft V erstmalig zu einem angenommenen mehrtägigen Einsatz nach Niedersachsen alarmiert wurden.

Gegen 10.00 Uhr erfolgte die Alarmierung über die Abteilungsleitstelle der Feuerwehr Leverkusen und die Bereitschaftsleitstelle des Rheinisch-Bergischen Kreises. Vorgesehen war die Verlegung der Bereitschaft V am Samstag gegen 10.00 Uhr Richtung Niedersachsen.

Im Brandschutzzentrum des Oberbergischen Kreises bildete sich ein Führungsunterstützungsstab, der einen logistisch durchdachten Einsatzplan für die Kräfte erstellte. Neben der Planung von Sammelräumen, standen die Versorgung der Einsatzkräfte, sowie die Vorbereitung und Durchführung des Kfz-Marsches im Vordergrund. Parallel zu der Planungsarbeit wurden die vorgesehenen Einsatzkräfte in den Gebietskörperschaften alarmiert und auf den Einsatz vorbereitet. Neben Personallisten wurden den Helfern u.a. vorbereitete Checklisten, Informationsschreiben für die Arbeitgeber und Angehörigen an die Hand gegeben.

Während der gesamten Übung stand der Führungsunterstützungsstab des Oberbergischen Kreises in ständigem Kontakt mit der Bereitschaftsleitstelle des Rheinisch Bergischen Kreises.

Am frühen Samstagmorgen wurde in Wiehl-Bomig durch die Einheiten Bomig und Marienhagen ein großer Sammelraum eingerichtet und geführt.

Um 09.30 Uhr fand im Sammelraum eine Lagebesprechung zwischen dem Führungsunterstützungsstab des Oberbergischen Kreises, der Bereitschaftsführung der Feuerwehr Leverkusen und dem Vorkommando des Rheinisch-Bergischen Kreises statt.

Gegen 10.00 Uhr rückten dann 150 Einsatzkräfte der Feuerwehren, des DRK und des THW mit über 30 Fahrzeugen im Sammelraum Wiehl-Bomig an. Nach einer ersten Verpflegung wurden die Fahrzeugführer und Fahrer in dem Thema "Motorisierter Kfz-Marsch" und die Mannschaften in die Übungslage eingewiesen.

Im Anschluss machte sich der Gesamtverband auf den Weg. Die Route des Marsches verlief zunächst über die A4, weiter durch Rösrath Richtung Lohmar und weiter über die A3 Richtung Leverkusen. Hier war ein Technischer Halt vorgesehen, bei dem die Betankung des Verbandes beübt wurde.

Gegen 14.45 Uhr traf der Verband dann im fiktiven Bereitstellungsraum, im Katastrophenschutz des DRK Leverkusen ein, wo die mitwirkenden Kräfte abschließend verpflegt wurden.

Nach fast 30 Stunden endete die Übung am Samstag gegen 16.00 Uhr.

Die verantwortlichen Führungskräfte der Bereitschaft V, Kreisbrandmeister Wolfgang Weiden, Branddirektor Hermann Greven und Kreisbrandmeister Uwe Lomberg sind sich einig, dass die gesteckten Übungsziele erreicht wurden. Obwohl die Einsatzkräfte erstmalig in dieser Zusammensetzung übten, gab es keine Berührungsängste.

Trotz des positiven Übungsverlaufes wurden in einer ersten Analyse der Übung zahlreiche Erkenntnisse gewonnen, die in die weiteren Planungen der Bereitschaft V einfließen werden. (Stadt Leverkusen)



Bild: Feuerwehr

10.5 Allgemeines

10.5.1 Feuerwehrlauf

Leverkusener Anzeiger 17.09.07

Glücklich und zugleich wehmütig

Feuerwehrleute aus Holland und Schottland beim letzten „Zehner“ dabei

Abschied vom Feuerwehrlauf in Rheindorf mit über 500 Teilnehmern.

Der 17. war der letzte „Feuerwehr-Zehner“ in Leverkusen: Über 500 Brandschützer trafen sich am Samstag zu dem 10 000-Meter-Lauf in Rheindorf, weitere rund 100 sorgten für den reibungslosen Ablauf. Da Lauf-Gründer und -Organisator Ulrich Eidemüller die Koordinierung nicht mehr leisten kann, waren am Samstag die Straßen im südwestlichen Teil von Rheindorf optisch letztmalig an einem Tag im Jahr von roten Feuerwehrautos aus ganz Europa dominiert. Eidemüller:

„Ich bin überglücklich, dass ich das nun hinter mir habe - und zugleich sehr wehmütig.“ Von der „Brandweer“ aus den Niederlanden bis zu „Fire & Rescue“-Männern und Frauen aus Glasgow, London, Manchester und Surrey sowie aus ganz Deutschland war ein vielfältiges Sprach- und Dialektspektrum geboten.

Vor dem Start ehrten Sozialdezernent Frank Stein und Jörg Gansäuer von der Leverkusener Berufsfeuerwehr Eidemüller für sein Engagement mit der Silbernen Verdienstnadel des deutschen Feuerwehrverbandes. Stein, der mit Kollegen aus der Stadtverwaltung erneut selbst an den Start ging, bedauerte, dass es der letzte Feuerwehrlauf in Leverkusen war: „Veranstaltungen wie diese zeigen, dass Feuerwehr mehr ist als nur Feuer aus machen.“ Zudem dürften in den Jahren viele Gäste, die mit einer „gewissen Klischee-Vorstellung von Leverkusen anreisten, nach dem Lauf hinunter zur Wuppermündung ihr Bild von der Stadt revidiert haben.“

Für ihre Kollegen vom Grundausbildungslehrgang der Bayer-Werkfeuerwehr sprach Melanie Honka: „Wir haben Blut geleckt.“ Sie wollen, ebenso übrigens wie Stein und Eidemüller selbst, 2008 beim Lauf in Cochem starten, der den Leverkusener Lauf ersetzt. Gesamtsieger war Daniel Kremer aus Brechen (34:01 Minuten), schnellster Leverkusener war Benjamin Wolf (42:15). Mit dem Oliver-Bäcker-Pokal ausgezeichnet wurde Carolin Köhler aus Rheindorf. (san)



Über 500 Läufer traten zum 17. „Feuerwehr-Zehner“ in Rheindorf an. Vorne links mit der Startnummer „0“: Organisator Ulrich Eidemüller

Rheinische Post – online 17.09.07

Feuerwehr lief zum letzten Mal

VON TOBIAS KRELL

(RP) Kurz vor dem Start des 17. Leverkusener Feuerwehrlaufes war's, da schnappte sich Frank Stein das Mikrofon eines Dienstfahrzeugs. Der städtische Dezernent rief unter viel Applaus von mehr als 500 Startern Ulrich Eidemüller zu sich.

Stein überreichte dem Organisator des Laufs die silberne Ehrennadel des deutschen Feuerwehr-Verbandes. Für den Mann mit der Startnummer „0“ war es so etwas wie ein Abschiedsgeschenk. Denn der Feuerwehrlauf, den er 1991 aus Hamm nach Leverkusen holte, zieht weiter. Ab dem nächsten Jahr findet er in Ediger im Kreis Cochem an der Mosel statt.

„Ich fühle mich etwas wie Karl Dall. Denn wie er habe ich zwei unterschiedliche Augen: ein großes lachendes und ein kleines weinendes“, sagte Eidemüller. Ganz schön viel Wehmut empfinde er beim letzten Zehn-Kilometer-Lauf in Leverkusen mit Kollegen aus der ganzen Republik und dem Ausland. Niederländer von der Brandweer aus Zoetermeer und der Werksfeuerwehr BedrBW Nedcar aus Born gingen an den Start. Großbritanniens große Delegation bestand aus Mitgliedern der London Fire Brigade und des Greater Manchester Fire & Rescue Service, aus Feuerwehrleuten aus Surrey und der Gegend um Windsor sowie neun Schotten. Ein Teil der Gruppe der Strathclyde Fire & Rescue aus Glasgow blieb sogar einen Tag länger, um das Lauf-Wochenende beim Grillen im Garten der Eidemüllers ausklingen zu lassen. „Das war eine Art Farewell-Barbeque“, sagte der Organisator. Surreys Abordnung ging mit Leverkusenern gemeinsam am Tag vor dem Start auf Motorrad-Tour. Die Aktivitäten rund um den Sport sind es, die für alle Beteiligten den besonderen Reiz des größten Feuerwehr-Laufs Europas ausmachen.

Die Veranstaltung ist jedoch auch mit Stress verbunden. Und der ist es, der Eidemüller nun dazu bewog, nach dem 17. Lauf unter seiner Regie Schluss zu machen. „Ich habe seit vielen Jahren keinen Urlaub mehr im Sommer machen können. Nun ist endlich wieder Zeit dazu. Deshalb überwiegt schon die Erleichterung, dass der Druck nun vorbei ist“, betont er. Den Kontakt zu den Kollegen von Wehren im In- und Ausland wird er trotz des Umzugs der Veranstaltung nicht verlieren. „Ich nehme weiter an Feuerwehr-Läufen teil – in Glasgow oder beim Cup, der mein Baby ist und zu dem drei Läufe in Deutschland gehören“, versichert er.

Sieger des Laufs wurde Daniel Kremer (FF Brechen). Er absolvierte die Strecke in 34,01 Minuten. 44,34 Minuten benötigte Theresia Baltes (FF Ediger) als schnellste Frau.



Zum letzten mal liefen die Feuerwehrleute am Wochenende durch Leverkusen. Über 500 Starter hatten sich angemeldet.



Entsprechend beeindruckend war dann auch das Starterfeld.



Zum 17. Mal in Folge war der Start in Leverkusen erfolgt, im nächsten Jahr geht es in Ediger im Kreis Cochem weiter.



Fotos: Uwe Miserius

10.5.2 Tag der offenen Tür

Am 01.09.2007 konnten sich große und kleine Besucher bei der Berufsfeuerwehr Leverkusen an der Stixchesstraße einen Einblick in das „Leben“ eines Feuerwehrmannes verschaffen.

Neben der üblichen Fahrzeugausstellung wurden auch praxisnahe Übungen wie, Befreien und Retten aus verunfallten Pkws und Löschen von Bränden vorgeführt. Hierbei sollte das Zusammenwirken von Rettungsdiensten und Brandschützern deutlich gemacht werden.

Weiterhin konnte sich jeder davon überzeugen, welche Explosionskraft hinter einer überhitzten Spraydose steckt und welche Folgen ein falsches Ablöschen von brennendem Fett oder Öl haben kann.

Auf großes Interesse stieß die Ausstellung des Gefahrgutzuges. Diese Gruppe ist für den Einsatz bei Unfällen mit umweltgefährdenden Stoffen und der Rettung kontaminierten Personen spezialisiert.

Nicht nur für Kinder, sondern auch für die Erwachsenen war die Landung des Rettungshubschraubers "Christoph Rheinland" ein weiterer Höhepunkt. Hatten sie doch einmal die Gelegenheit die "fliegenden Helfer" hautnah zu erleben.

Wer sich einen Gesamtüberblick verschaffen wollte, hatte die Möglichkeit einen Rundflug mit einem weiteren Helikopter zu starten und sich alles einmal von oben anzusehen. Bei Kaffee und Kuchen konnten dann groß und klein die gewonnenen Eindrücke verarbeiten.

G. Kortschlag



Einsatzübung: Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person



Einsatzübung: Pkw-Brand



Vorführung einer Fettexplosion



Explosion einer überhitzten Spraydose



Der Helikopter „Christoph Rheinland“ wird im Regelfall zur Verlegung von Intensivpatienten eingesetzt. Bei Engpässen in der Luftrettung fungiert er auch als Rettungshubschrauber.

Bilder: Feuerwehr Leverkusen

10.5.3 Zug um Zug

Eine Sonderberichterstattung im Leverkusener Anzeiger zur Vorstellung der Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen

Stets auf dem Sprung zum Einsatz

VON THOMAS ESCH, 22.02.07, 10:30h, AKTUALISIERT 22.02.07, 13:21h

Die ältere Dame in Rheindorf war dankbar, hatte doch der Löschzug 16 der Freiwilligen Feuerwehr soeben einen kleinen Brand in ihrem Keller gelöscht. Eigentlich, so sagte sie einem der Männer, hatte sie ja 20 Mark für die Kaffeekasse geben wollen, „aber Sie sind ja Beamte und dürfen nichts nehmen“. Ein echtes Döneken, das Artur Welte zu erzählen weiß. Und eine Geschichte die belegt: Vielen ist nicht bewusst, dass es 250 ehrenamtlich tätige Männer und Frauen, darunter rund 100 Jugendliche, in der Leverkusener Feuerwehr Dienst tun - das sind rund zwei Drittel der Brandbekämpfer. Sie tun das „für lau“, sieht man von der Aufwandsentschädigung von 37,50 Euro pro Jahr ab. Sie schieben Bereitschaftsdienste, fahren Einsätze, bereiten solche vor, warten Geräte und Fahrzeuge und und und.

Artur Welte liegt es am Herzen, dass der Stand des Freiwilligen Feuerwehrmitglieds mehr ins Bewusstsein gerückt wird. Daher erklärte er sich bereit, dem „Leverkusener Anzeiger“ bei der Vorbereitung einer neuen Serie behilflich zu sein. Er erhofft sich aktives Interesse, nicht nur, weil es Probleme gibt, gerade Menschen mittleren Alters zur Mitgliedschaft zu bewegen. Die haben ihre Familien, ihren Job, und wollen Freizeitvergnügen. Artur Welte weiß das. Er selbst ist 50, Leiter der städtischen Personalabteilung und Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen. Sozusagen der Klassensprecher, der die Belange der Ehrenamtler gegenüber dem Chef der Feuerwehr, Hermann Greven, vertritt. Das muss so sein, unterstreicht Welte, verheiratet und Vater zweier Söhne - die sind selbstverständlich wie er beide Mitglied der Feuerwehr. In nicht kreisfreien Städten gibt es keine Berufsfeuerwehr, da bestimmen die Freiwilligen selbst, wer, wie beispielsweise in den beiden benachbarten Städten Leichlingen und Burscheid, Stadtbrandmeister wird. In Leverkusen kürt der Stadtrat den Wehrchef. Und damit die Ehrenamtler bei dieser Konstellation mit ihren Anliegen nicht untergehen, haben sie eben diesen Sprecher, den sie selbst wählen. Ehrenamt Feuerwehr, so Welte, das habe auch viel mit Gemeinsinn und Nachbarschaft zu tun. „Eine Freiwillige Feuerwehr kann nur unter einem Kirchturm bestehen, nicht in einem Gewerbegebiet“, meint er. Sprich: Freiwillige Feuerwehr ist immer auch ein Stück Nachbarschaft. Es gilt die Residenzpflicht. Mitmachen kann nur, wer auch am Ort wohnt. „Und kennt man auch den ein oder anderen im Löschzug, ist vielen dieser freiwillige Dienst eben nicht geläufig“, so Welte.



Artur Welte ist Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr.



Immer startbereit sind die Einsatzkräfte der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr, selbst Stiefel und Hose stehen bereit zum Hineinspringen.

Interview mit dem Feuerwehrchef

ERSTELLT 22.02.07, 13:21h

Hermann Greven gibt Auskunft über Vorgaben für den Dienst und Aufgaben der Einsatzkräfte.

LEVERKUSENER ANZEIGER: Herr Greven, auf welcher Grundlage leistet die Feuerwehr ihren Dienst?

HERMANN GREVEN: Nach dem Gesetz ist jede Gemeinde verpflichtet, eine Feuerwehr aufzubauen, die sich an die örtlichen Verhältnisse anpasst. Kreisfreie Städte haben eine Berufsfeuerwehr.

Wie wird die Stärke der Mannschaften festgelegt?

GREVEN: Früher wurde sie nach der Bevölkerungszahl bestimmt, heute richtet sich die Stärke nach dem so genannten Brandschutzbedarfsplan, der vom Stadtrat beraten und verabschiedet wird.

Welche Aufgabe hat die Freiwillige Feuerwehr?

GREVEN: Sie ist insbesondere notwendig bei größeren Schadensereignissen, bei Hochwasser oder Waldbränden beispielsweise. Die Freiwillige Feuerwehr unterstützt und ergänzt die Berufsfeuerwehr. Vor allem in den Abendstunden wird sie mit alarmiert, um im Training zu bleiben und auch, um die Einbindung in die gesamte Feuerwehr zu kräftigen und zu stärken.

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um bei der Feuerwehr Dienst zu leisten?

GREVEN: Wer zur Berufsfeuerwehr möchte, darf nicht älter als 27 Jahre alt und muss EU-Bürger sein. Zudem muss er ein feuerwehrgeeignetes Handwerk beherrschen, beispielsweise Schlosser oder Elektriker sein. Die Ausbildung zum Brandmeister dauert 18 Monate, dann folgen noch Spezialausbildungen. Wer bei der Freiwilligen Feuerwehr dabei sein will, muss gesund und charakterlich geeignet sein, darf also keine Vorstrafen haben. Die Grundausbildung ist wesentlich kürzer als bei der Berufsfeuerwehr, aber es schließen sich immer wieder Lehrgänge an, praktisch das ganze Leben lang. Die Kurse finden unter anderem im Institut der Feuerwehr in Münster statt. Hier werden neben Führungs- und Fachkräften auch Spezialkräfte, beispielsweise für den Strahlenschutz ausgebildet.

Gibt es Probleme bei der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Nachwuchs?

GREVEN: Wir haben vier Jugendfeuerwehren. Die Nachwuchssorgen quälen uns schon, aber es ist eher die mittlere als die junge Generation, die uns wegbricht. Die ist oftmals sehr ins Berufsleben eingespannt. Einen Lehrgang am Abend beispielsweise können sie nicht mehr für 18 Uhr ansetzen, da kann kaum einer. Und die Wochenenden sind oft verplant. Auch im Bereich Fitness gibt es Probleme, wir haben festgestellt, dass es oft nicht gut um die Gesundheit bestellt ist. Aufs Ganze gesehen kriegen wir aber unsere Gesamtstärke immer noch ganz gut hin.

Gibt es sonst noch Probleme?

GREVEN: Einige Gerätehäuser haben mit dem Fortschritt nicht Schritt halten können. Größere Einsatzfahrzeuge, wie es sie nun einmal nur noch gibt, passen da nicht hinein. Das wird uns in den nächsten Jahren noch sehr beschäftigen. Mit der Verteilung im Stadtgebiet sind wir aber sehr zufrieden, da bleibt alles, wie es ist und wir werden auch keine neuen Löschzüge bilden.

Wie sehen Sie das Verhältnis von Freiwilliger zur Berufsfeuerwehr?

GREVEN: Das Verhältnis ist gut, wenn auch nicht immer problemfrei. Ich kann mich aber an keinen großen Streit erinnern. Die Freiwillige Feuerwehr ist gut motiviert, sie kommt, wenn wir sie rufen. Sie ist eine echte Bürgerwehr und gelebtes Ehrenamt in allerbester Form.

Das Gespräch führte Thomas Esch



Hermann Greven: "Die Nachwuchssorgen quälen uns schon, aber es ist eher die mittlere als die junge Generation, die uns weg bricht."

INFO: Zur Gründung

ERSTELLT 22.02.07, 13:21h

Zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Leverkusen gibt es im Stadtarchiv nicht viel zu finden. Sie geht offensichtlich auf einen Erlass der Rheinischen Provinzialregierung Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Damit erklärt sich auch die Gründung der hiesigen Löschzüge von 1881 bis 1908. Artur Welte weiß darüber hinaus zu berichten, dass die ersten bei der Stadt fest angestellten Rettungskräfte 1964 sechs Krankenwagenfahrer waren. Die Berufsfeuerwehr wurde erst nach der kommunalen Neugliederung 1976 ins Leben gerufen. (te)

INFO: Die Einheiten

ERSTELLT 22.02.07, 13:21h

Neun Löschzüge sind über das Stadtgebiet verteilt. Es sind dies die Einheiten in Wiesdorf (LZ 11), Bürrig/Manfort (LZ 13), Schlebusch (LZ 14), Steinbüchel (LZ 15), Rheindorf (LZ 16), Bergisch Neukirchen (LZ 17), Hitdorf (LZ 18), Opladen (LZ 21) und Lützenkirchen (LZ 22).

Die Jugendfeuerwehr ist folgenden Löschzügen zugeordnet: Schlebusch, Rheindorf, Bergisch Neukirchen und Lützenkirchen. Der Musikzug, gegründet 1911, ist immer noch erhalten geblieben und zählt 20 Mitglieder.

Die Berufsfeuerwehr zählt 153 Einsatzkräfte. Chef ist Hermann Greven. Daneben gibt es noch die beiden Werksfeuerwehren der Bayer AG (125 Kräfte) und von Dynamit Nobel (34 Kräfte), früher hatte auch Wuppermann eine. (te)

Leverkusener Anzeiger 23.02.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Opladen

„Jetzt mach ich mit“

Nach einem Unfall war die Sache für Jürgen Schmitt klar

Etwa 280 Menschen sind in der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen aktiv. Ihnen ist unsere Serie gewidmet. In der heutigen Folge stellen wir den Löschzug Opladen vor.

VON ULLA JONEN

25 Frauen und Männer treffen sich Woche um Woche auf der Opladener Feuerwehrwache an der Kanalstraße. Einen Abend lang machen sie sich dann fit für den Ernstfall, testen ihre Fahrzeuge und Geräte, üben sich selbst in Disziplin und Fachwissen, Schnelligkeit und Ausdauer. Die freiwilligen Feuerwehrleute des Opladener Löschzugs sind zusammen mit der Berufsfeuerwehr immer dann zur Stelle, wenn es brennt - egal ob eine Pfanne mit heißem Öl oder ein ganzes Haus, ob ein Sturm Bäume entwurzelt hat oder ob Menschen im Auto eingeklemmt sind. Sie sind nachts und feiertags da - und fragen nicht nach individuellem Nutzen. Sie machen das freiwillig, ohne Entgelt, und sie helfen „unter Einsatz ihres eigenen Lebens“.

„Das steht so in den Richtlinien“, sagt Löschzugführer Alexander Hofmann, und dieser Sachverhalt mache die Ernsthaftigkeit und die ganze Tragweite der Arbeit deutlich. Mal eben so zum Spaß einen Einsatz mitfahren, das geht bei der Feuerwehr nicht. „Hier wird gelernt, und zwar viel“, sagt Hofmann. „Jede Woche aufs Neue.“ Während er erzählt, dass allein die Grundausbildung 160 Stunden Unterricht umfasste, sitzen Udo Flöper und Jürgen Schmitt in einem der beiden Fahrzeuge der Freiwilligen und überprüfen die Anzeige eines Atemschutzgeräts. Das müsse funktionieren, das sei lebenswichtig, „darauf muss man sich verlassen“, sagen sie.

Die beiden Männer sind wie alle 25 aktiven Opladener Feuerwehrleute „Atemschutzträger“. Mit ihren Geräten gehen sie dort rein, wo andere das heiße Grausen kriegen, wo Hitze und Rauch ungeschützten Menschen den Atem verschlagen. „Wir haben dann maximal 20 Minuten Zeit“, sagen Flöper und Schmitt.

Denn bei einem solchen Einsatz stehe auch der Atemschutzträger unter Stress und verbrauche entsprechend mehr Atemluft. Bei einer Spezialausbildung in der Hauptwache an der Stixchesstraße lernen die Männer und Frauen, mit sich und den Geräten verantwortungsvoll umzugehen. Zum Beispiel kriechen sie in einem Labyrinth durch stockfinstere, verrauchte Gänge.

Warum, so fragt sich der Laie, machen die das? „Ich habe das Gefühl, dass ich in meiner Freizeit was Sinnvolles tue“, sagt Feuerwehrmann Jürgen Schmitt. Bei einem Unfall kam er glimpflich davon. Sein Bruder hingegen war im Auto eingeklemmt, die Feuerwehr habe ihn freigeschnitten. „Danach hab ich entschieden, jetzt mach ich mit.“ Das ist nunmehr 23 Jahre her. Udo Flöper kam erst mit 40 Jahren zur Wehr, nachdem er viele Jahre im Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes aktiv gewesen war. „Wenn ich hier bin“, so sagt er, „lass ich alles hinter mir und tauche in eine andere Welt. Die technische Seite hier, die interessiert mich sehr.“ Und Schmitt fügt an: „Andere gehen auf den Fußballplatz oder in die Disco. Es muss doch Leute geben, die anderen helfen.“ Weder Flöper noch Schmitt sind Musterbeispiele dafür, wie der Löschzug Opladen seinen Nachwuchs rekrutiert. „Meist ist das Familientradition“, sagt Hofmann. „Da war der Opa bei der Wehr und der Vater. Da ist es für Sohn oder Tochter Ehrensache, da auch mitzumachen.“

Arne Hofmann ist 17 Jahre alt. Er ist der Sohn vom Löschzugführer Hofmann, war bei der Jugendfeuerwehr und beobachtet nun Flöper und Schmitt bei der Kontrolle der Atemschutzgeräte. Als Praktikant schnuppert er ein Stückchen wahres Feuerwehrleben. Warum er mitmacht, demnächst seine Grundausbildung absolviert, das kann der junge Mann nicht in Worte fassen. Es sei halt so, sagt er. Druck vom Vater jedenfalls habe es nicht gegeben.

Wenngleich oft vergessen wird, dass die Männer und Frauen freiwillig anderen helfen, wenngleich die freiwillige Wehr schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, so erleben die „roten Helfer“ ab und an auch Dankbarkeit. Alexander Hofmann erzählt von einem Hochwassereinsatz in Bürrig.

„Das war irgendwann in den 80er Jahren, in der Weihnachtszeit“, erinnert sich der Löschzugführer. Da hieß es plötzlich, dass keiner mehr ins Fahrzeug passt. Hofmann schaute ins Feuerwehrauto - und entdeckte einen Berg süßer Sachen dort, wo normalerweise die Wehrleute sitzen. Die Bürriger hatten sich ganz offensichtlich über die Hilfe gefreut und auf diese Art bedankt.

Dass die Opladener Feuerwehr, die 1886 gegründet wurde, zum Gemeinwesen einfach dazu gehört, zeigt sich auch an den Gebäuden. Die Wache, 1906 gebaut und in den 1920er Jahren erweitert, steht unter Denkmalschutz. Wohnhäuser, Gerätehaus und Kanalstraße bilden ein Karree. Einstmals wohnten dort die Feuerwehrmänner, die über Glocken jederzeit alarmiert werden konnten. Inzwischen haben die Glocken ausgedient und neuer Technik Platz gemacht. Heute werden die Freiwilligen über Funk gerufen.



1906 wurde die Feuerwache in Opladen an der Kanalstraße gebaut, 1920 erweitert.



Die Opladener machen sich für einen Einsatz mit Kettensäge bereit. Der Wetterbericht hat einen sehr starken Sturm vorhergesagt. Möglicherweise gilt's, entwurzelte Bäume von Straßen zu räumen.

BILD: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 01.03.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Hittorf

Mehr Wasser als zum Löschen nötig

VON ULLA JONEN

Eine Feuerwehr braucht Wasser, das weiß jedes Kind. Aber dort, wo's zu viel von dem feuchten Element gibt, kommt es zuweilen zu Problemen, und zwar zu nicht unerheblichen. Hittorf, dieser Stadtteil am Rhein mit seinen vielen Baggerseen im Hinterland, ist mit Wasser gestraft und gesegnet. Der Löschzug Hittorf der Freiwilligen Feuerwehr kann davon ein Lied singen.

Monatelang, jahrelang ist es der Rhein, der den Hittorfern eine weit über das Dorf beliebte Idylle zuspült. Aber ab und an wird er ungezogen und wild und steigt über die Ufer. Dann heißt es für die freiwilligen Helfer „Sandsäcke und Pumpen bei Fuß“. Zuallererst, so erzählen Löschzugführer Georg Richrath und Stellvertreter Volker Hösl, dichten die Technischen Betriebe Leverkusen die Werftstraße mit Spundwänden ab. Die verhindern, dass das Wasser in den Ort läuft und die Hittorfer Straße absäuft.

Dann geben sich die Männer der Feuerwehr daran (Frauen sind im Hittorfer Löschzug nicht vertreten), die Zwischenräume der Bebauung an der Rheinstraße mit Sandsäcken zu füllen. „Viele Anwohner dort haben in Eigeninitiative auch Mauern errichtet, die das Wasser abhalten sollen“, erzählt Richrath. Da der Rhein aber auch von unten drückt, dringe Wasser in die geschützten Bereiche ein. Die Wehr dichtet dann Gullys ab, durch die das Wasser gedrückt wird. Bei schlimmen Hochwassern heißt es auch in so manchem Keller „Land unter“. Dann kommen die Elektropumpen der Wehr zum Einsatz. Da die Fluten keinen Feierabend kennen, keine Dienstpläne haben, sind die Männer rund um die Uhr im Einsatz. „Das hat sich im Laufe der Jahre so eingespielt“, sagt Hösl. Die Anwohner gewähren der Wehr jederzeit Eintritt in ihre Häuser“, erzählt er. Und doch sei das mit der Pumperei so eine Sache. Äußerste Vorsicht sei geboten, so Richrath. Denn wenn der Unterschied zwischen den Wasserständen draußen und drinnen zu groß werde, drücke das Wasser so stark auf die äußere Fassade, dass die Grundmauern nach innen gedrückt werden können. Mehr als einen Meter dürfe der Unterschied nicht betragen.

Die freiwillige Feuerwehr in Hittorf ist die älteste in Leverkusen. Im vergangenen Jahr beging der Löschzug sein 125-jähriges Bestehen, und zwar üppig. Die Feuerwehrleute machen keinen Hehl daraus, dass sie zu feiern verstehen, egal ob beim Sommerfest oder im Karneval. Und dieser Sachverhalt mag denn auch der Beweis dafür sein, dass die Wehr innigst in den Ort eingebunden ist. Die Hittorfer sind bekanntermaßen kein Völkchen von Traurigkeit.

Einstmals riefen am Samstagvormittag die Sirenen die Männer zum Übungsdienst. Das ist längst vorbei, und trotzdem treffen sich die Helfer, alt und jung, an diesem Vormittag im und am Gerätehaus. Wer Lust hat, tut das, was getan werden muss, sei's eine kleinere Reparatur, sei's irgendeine Ecke sauber machen. Die anderen erzählen von früher und heute. „Das hat sich einfach so eingebürgert“, sagt Richrath, nicht ohne Stolz über diesen gut funktionierenden „sozialen Brennpunkt“.

Zurück zum Wasser: Nicht nur der Strom, sondern auch die vielen Baggerseen auf Hittorfer Gebiet machen dem Löschzug zuweilen zu schaffen, zum Beispiel wenn im Sommer Hochbetrieb herrscht und die Leute ihre Autos einfach auf einem Stoppelfeld abstellen. Nicht selten, wird erzählt, komme es dann zu kleineren Bränden, weil die Hitze eines Katalysators die trockenen Strohstopeln entflamme. Die Wehr richtet es. Einsätze auch dann, wenn Badende in Not geraten sind. „Ja“, sagt Richrath, „wir hatten auch schon Tote.“ Und so sind die freiwilligen Helfer froh, wenn ein Irrtum die Grundlage eines Einsatzes ist. „Da werden wir gerufen“, sagt Hösl, „und dann stellt sich raus, dass der Mann, der baden ging, einfach zum anderen Ufer des Sees geschwommen ist und dort quetschfidel in der Sonne hockt, während wir aufs Schlimmste gefasst sind.“

Wasser zieht nicht nur Menschen, sondern auch Vögel an. Im vergangenen Jahr, als viel über die Vogelgrippe gesprochen wurde, mussten die Männer des Löschzugs verendete Tiere rund um die Seen einsammeln. Die seien dann untersucht worden, sagen Richrath und Hösl. Ihnen zufolge sei das gefährliche Virus allerdings in keinem Kadaver nachgewiesen worden.

Ein Löschzug am Wasser ist prädestiniert dafür, Maschinisten auszubilden, die aus dem Effeff mit den verschiedenen Wasserpumpen umgehen können. Denn ohne Wasser ist dem Roten Hahn nach wie vor nicht beizukommen. Und so erfahren alle Leverkusener Maschinisten in Hittorf ihre Ausbildung. „Für uns ist das leicht“, sagt Richrath. „Wir haben ja genug Wasser.“



Der Hittorfer Löschzug der freiwilligen Feuerwehr Leverkusen mit Löschzugführer Georg Richrath (rechts).

Leverkusener Anzeiger 06.03.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Rheindorf

Sie haben alles im Griff

Dabei wäre es in den 80er Jahren beinahe aus gewesen mit der Truppe



Eine starke Truppe: Der Rheindorfer Löschzug ist vor dem Feuerwehrhaus angetreten. Eine tiefe Nachwuchskrise in den 80er Jahren wurde gemeistert.

BILD: RALF KRIEGER

VON ULLA JONEN

Es war in den 70er Jahren. Die Ideen der Jugendbewegung waren von den großen Universitätszentren auch auf Städtchen und Dörfer übergeschwappt. Gammellook, Frank Zappa und Unordnungen waren modern. Da hatten es die Feuerwehren schwer. Artur Welte, heute Chef der Leverkusener Freiwilligen Feuerwehr und nach wie vor Mitglied des Rheindorfer Löschzugs, erinnert sich noch sehr gut an diese Zeit, wie er mit langer „Matte“ zur Rheindorfer Feuerwehr kam, und wie der damals ohnehin schon „kleine Haufen“ immer mehr schmolz. „Zu der Zeit hatte doch keiner Interesse an so was“, erzählt er. Uniformen seien seinerzeit genauso wenig interessant gewesen wie Disziplin und Ordnung, die Grundfesten der Feuerwehrarbeit.

Kurzum: Es war schlecht bestellt um die Wehr in Rheindorf, die 1899 gegründet worden war. Ein Beinahe-Todesstoß war dann die Gründung der Berufsfeuerwehr 1976. Welte zufolge habe ein Gutteil der Freiwilligen sein Hobby zum Beruf gemacht. Leverkusens Stadtkasse war voll. Die Berufswehr wurde gefördert, die Freiwilligen ihm zufolge nur wenig. „Wir wurden doch allenfalls zum Aufräumen gerufen“, so Artur Welte heute. Und das sei auch nicht gerade motivierend gewesen. Der Löschzug schrumpfte und schrumpfte. „1982 entwickelte sich zu einem der schwersten Jahre innerhalb der Rheindorfer Feuerwehrgeschichte“, heißt es denn auch in der Chronik, die zum 100-jährigen Bestehen herausgegeben wurde. Die Rheindorfer Abteilung war überaltert, die Jugend blieb aus. Erst war es nur ein Gerücht, bald darauf bittere Wirklichkeit. Der Feuerwehrstandort Rheindorf sollte aufgegeben, die verbliebenen Helfer den Hittendorfern zugeteilt werden. „Ich weiß noch genau, als Dirk Hennebach zu uns kam“, erzählt Welte. „Der hat uns zehn Jahre gegeben, die Truppe auf Vordermann zu bringen.“ Der damalige Feuerwehrleiter habe erkannt, dass es ohne die Freiwilligen nicht geht. Ein Ruck ging durch die Rheindorfer Löschgruppe. Junge Leute übernahmen das Ruder, machten sich fit - und hatten Erfolg. Und so wie's damals bergab, so ging's nunmehr bergauf.

Heute steht der Rheindorfer Löschzug in überaus guten Schuhen da. 36 Aktive zählt er. Dazu kommen noch einmal 20 junge Leute aus Rheindorf, Bürrig, Hittorf und Wiesdorf. Denn der Rheindorfer Löschzug ist einer von vier in Leverkusen, die eine Patenschaft für eine Jugendgruppe übernommen haben. „Davon leben wir doch“, sagt Löschzugführer Andreas Petzold. Für die Jugendgruppe ist er praktisch nur als Hausherr zuständig, aber diese Aufgabe nimmt er zusammen mit seinem Stellvertreter Karsten Dirk sehr ernst. Beim Umbau des Gerätehauses, der in diesem Jahr abgeschlossen werden soll, stand für die Rheindorfer fest, dass auch die Jugendgruppe was davon haben soll. Sie bekam einen eigenen Raum zugeteilt. Noch herrscht dort Unordnung. Aber die jungen Leute haben sich schon mal Sofas und Sessel an Land gezogen. Man will es sich offensichtlich gemütlich machen.

Ansonsten haben die Rheindorfer durch den Umbau einen rund 90 Quadratmeter großen Versammlungs- und Schulungsraum bekommen. Einstmals standen auf dieser Fläche zwei Feuerwehrautos. Nachdem die Löschfahrzeuge so groß wurden, dass sie dort einfach nicht mehr reinpassten, nutzen die Freiwilligen die Garage als Schulungsraum. Das, sagt Petzold, sei eine äußerst kalte Angelegenheit gewesen, denn wegen der Rolltore war der Raum nicht dicht. Heute stehen die beiden Löschfahrzeuge sowie ein Lastwagen und ein Kleinbus in einer Halle gleich nebenan, die sich die Wehr mit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft teilt.

Einmal im Jahr schnuppert Rheindorf internationales Flair - Dank der Feuerwehr. Die veranstaltet nämlich den Feuerwehrlauf, ein Zehn-Kilometer-Lauf, zu dem sich inzwischen 500 Feuerwehrmänner aus Deutschland und dem Ausland anmelden. Dann verwandelt sich das Gerätehaus und der Vorplatz in eine feurige Stimmungsmeile, die der Wasser-Lösung nicht bedarf. Für Zugführer Petzold geht es bei diesem Lauf nicht nur um die sportliche Fitness, sondern auch um die „sehr, sehr guten Kontakte“. Und insbesondere die Jugend profitiere davon. Finanziell günstige Fahrten seien möglich, weil den jungen Leuten die Gerätehäuser überall offen stehen. „Die Feuerwehr“, sagt er, sei eben nicht nur in Leverkusen, sondern in ganz Deutschland eine große Familie.

Brandschutzmaßnahmen an Gebäuden wurden im Laufe der Jahrzehnte verbessert, und das führte laut Petzold dazu, dass es immer weniger zu löschen gibt. Der Löschzugführer sieht das mit zwei lachenden Augen, und doch ist ganz in der Tiefe ein klitzekleines Tränchen zu sehen. Denn schließlich, meint er, sei die Feuerwehr doch auch zum Löschen da.

Dass die Brandbekämpfung allerdings nicht ausschließlich zu ihrem Aufgabengebiet gehört, zeigte sich vor einigen Wochen. Da war ein Paddelboot in der Wupper gekentert. Auch die Rheindorfer Freiwilligen wurden alarmiert und waren an Ort und Stelle. Und dann, fügt Petzold an, gebe es in Rheindorf ein reges Vereinsleben mit jeder Menge Veranstaltungen. Die Feuerwehr ist fast immer dabei, kümmert sich um die Wasser- und Stromversorgung und um den Verkehr. So nimmt es nicht Wunder, dass es die Feuerwehr war, die den Vereinsbaum in der Nähe der Sparkasse initiiert hat.



Das Reinemachen und In-Schuss-Halten der Einsatzfahrzeuge gehört einfach dazu: Das war früher nicht anders als heute.

Leverkusener Anzeiger 15.03.07

ZUG UM ZUG, Feuerwehrmusik

Das Herz schlägt für den „Kappes-Verein“

Ein reines Amateur-Blasorchester in blauer Uniform: der Feuerwehr-Musikzug 1912

Zu Kaisers Zeiten hörten die Mitglieder des Musikvereins auf den Namen „Städtische Feuerwehrkapelle Opladen“.

VON INGEBORG SCHWENKE-RUNKEL

Blau, so blau: tintenblau, nachthimmelblau, ultramarinblau, marineblau. Zehn Farb- und Stoffmuster verschickte die Bielefelder „Spezialfabrik Carlo Henkel für Feuerwehren und Sanitätskolonnen sowie uniformierte Beamte jeder Art“ im November 1921 an den „Herrn Schriftführer Steinhoff“ der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr in Opladen.

Schmuck sollten die Bläser der Feuerwehrkapelle aussehen. Dafür war kein Preis zu hoch. Das geht aus der Auftragsbestätigung für zwei Brandmeisterröcke, zwei Brandmeistermäntel und 22 Mannschaftsjoppen hervor: „Wir bemerken noch ausdrücklich, dass uns die Sachen von anderer Seite bedeutend billiger angeboten wurden.“

Ein solch brandneuer Brandmeistermantel mit „Sammetunterkragen“ kostete in guter Qualität 850 Mark. Musikmeister Otto Neumann legte Wert auf den guten Ton - da musste auch das Aussehen stimmen. Er selbst leitete mit Spitzbart, Säbel und Ordensschmuck 13 Jahre lang in den Goldenen Zwanzigern die Kapelle.

Ob die Männer des klingenden Wehrspiels in ihren feschen Uniformen noch fescher spielten als in den Gründungstagen, ist leider nicht verbürgt. Allerdings ist bekannt, dass die Gartenkonzerte in Opladener Biergärten bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs außerordentlich beliebt waren. Da werden die Jungs von der „Städtischen Feuerwehrkapelle Opladen“ die Köpfe so mancher jungen Mädels verdreht haben. Der Verein, der sich 1912 gründete, war ein Verein der strammen Kerle.

Seit der Gebietsreform 1975 heißt die Kapelle „Feuerwehr-Musikzug Leverkusen 1912“. Nach Adam Reise feiert das Orchester in diesem Jahre seinen 95. Geburtstag. Es ist ein reines Amateurorchester, dessen Mitglieder wie in den ersten Jahren Uniform tragen, doch statt mit dem C-Rohr Feuer zu löschen, pusten sie in die Blasröhren der Klarinette oder der Trompete. Inzwischen sind auch Frauen dabei, eine an der Tuba.

„Die Stärke dieser Kapelle“, so ist in der Gründungsurkunde nachzulesen, „soll nicht mehr als 20 und nicht weniger als 16 Mann betragen.“ Daran hat sich bis ins 21. Jahrhundert nicht viel geändert, auch wenn unter Otto Neumanns Stabführung 35 Wehrmänner tätig waren. 18 wirken zurzeit mit, sagen Schriftführer Franz J. Kaiser und der Vorsitzende Karl-Heinz Müller. Beide könnten auch die Geige streichen. Das haben sie gelernt. Doch sie haben ihr Herz an den „Kappes-Verein“ verloren. Das ist der Spitzname aus den Urzeiten des Musikcorps, weil drei Mitglieder der Opladener Familie Kappes mitmischten. Ein Schelm, wer denkt, „Kappes“ bezöge sich auf die Art der Musik . . . Franz J. Kaiser hat sogar noch in der Konzertvereinigung Opladen mitgespielt - ein Ensemble, das es im Gegensatz zur Feuerwehrkapelle schon lange nicht mehr gibt.

Volkstümliche Musik steht im Mittelpunkt der Konzerte. Immer noch wird der Musikzug zu den „klassischen“ Terminen engagiert. Kein St.-Martins-Feuer ohne die Feuerwehrkapelle, kein Schützenumzug ohne die blauen Jungs und Mädchen. Stadtteilfeste leben von ihrer Begleitmusik. Märsche, Walzer, Polka - das muss sein. Wie bei den Oberkrainern. Aber auch James-Last-Melodien studiert Martin Sajoz mit seinen Hobby-Bläsern ein. Wie zu Kaisers Zeiten spielt die Kapelle am liebsten im Freien. „Wir brauchen keine Verstärker“. Gerne wird die spezielle Art der Unterhaltungsmusik in den Altenheimen gehört. Konkurrenten sehen die Vorstandsmitglieder in den großen Blasorchestern der Stadt, dem Bayer-Blasorchester und den Bläsergruppen der Musikschule, nicht. „Die spielen eher die sinfonische Blasmusik. Wir sind handfester.“

Den Gottesdienst zur jährlichen Bundesvertreter-Versammlung des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaft am Sonntag, 18. März, in Leverkusen gestaltet der Feuerwehr-Musikzug. Und nachmittags unterstützt das Blasorchester den Männerchor Lützenkirchen während des Konzerts im Seniorencentrums der Arbeiterwohlfahrt in Rheindorf. Da ist Kurkonzertatmosphäre garantiert.

Wer mitblasen möchte - nur zu. Der Feuerwehr-Musikzug probt montags von 19 bis 21.30 Uhr in der alten Feuerwehrwache an der Kanalstraße in Opladen. Statt „retten, bergen, schützen, löschen“ heißt der Einsatz hier: zur richtigen Zeit den richtigen Ton treffen.



Stramme Jungs in Uniform: Das älteste Foto aus der Geschichte der Städtischen Feuerwehrkapelle Opladen stammt aus dem Jahr 1926. In der Mitte steht mit Spitzbart und Säbel der Dirigent Otto Neumann.



Feine Stößchen: Farbproben für die Uniformen auf der linken Bildhälfte. Rechts stehen die Namen der Gründungsmitglieder, darunter Hermann, Albert und Peter Kappes – Auszüge aus dem Dokumentensatz des Feuerwehr-Musikzuges Leverkusen.

REPROS: RALF KRIEGER

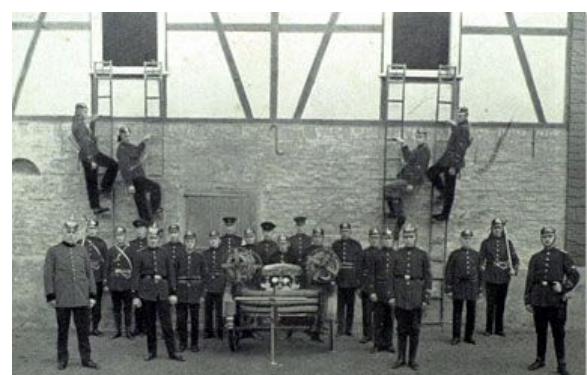
Leverkusener Anzeiger 19.03.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Steinbüchel

Provisorium mit Panoramablick

VON ULLA JONEN

Anfänglicher Ärger hat Enttäuschung Platz gemacht, und die hat sich im Laufe der Jahre zu teils bitterer, teils humoriger Ironie entwickelt. Der Löschzug Steinbüchel der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen scheint eine einsame, eine vergessene Truppe zu sein. Gegründet wurde die Steinbücheler Wehr genau vor 100 Jahren. Da war sie noch in der alten Volksschule in der Wasserkühl untergebracht. In den 70er Jahren wurde dieses Haus abgerissen. Die Kameraden der Feuerwehr bekamen ein Provisorium, eine Halle, die ursprünglich für Hühner gebaut worden sei, erklärt Löschzugführer Thomas Windoffer. Weil die Halle zu groß war, teilte man sie seinerzeit mit dem Katastrophenschutz. Heute ist in ihr neben der Feuerwehr ein privates Unternehmen untergebracht.



1932 feierte der Löschzug sein 25-jähriges Bestehen, hier ein altes Foto, das an das Jubiläum erinnert.

Die Halle liegt praktisch auf dem Feld, dort, wo man eigentlich keine alteingesessene Feuerwehr vermutet. Außer einem Einfamilienhaus sind drumherum Wiesen und Äcker. Und während der vergangenen Jahre, der vergangenen Jahrzehnte sei immer wieder gesagt worden, dass das alles ja nur ein Provisorium sei. „Ja, wir haben das längste Provisorium in Leverkusen“, so Windoffer resigniert. Angesichts dieser räumlichen Verhältnisse sei es überaus schwer, die Kameradinnen und Kameraden bei der Stange zu halten. „Man hat hier nicht viel“, beurteilt er die Lage, „aber wir haben den besten Panoramablick auf die Stadt“.

Vor rund zehn Jahren habe man den Standort Steinbüchel ganz schließen wollen, die Aktiven sollten ihm zufolge anderen Löschzügen zugewiesen werden. Diese Pläne seien vom Tisch, das Provisorium blieb. Hin und wieder werde mal über die Halle gesprochen und darüber, wie's weitergehen soll, aber Butter bei die Fische tue die Stadt eben nicht. Und so blieb den freiwilligen Helfern, die „für Gottes Lohn arbeiten“, so Gruppenführer Thomas Mielzarek, gar nichts anderes übrig, als sich mit dem einstigen Hühnerstall zu arrangieren.

Der Schulungsraum mag vielleicht 14, vielleicht 16 Quadratmeter groß sein. Ein Tisch in der Mitte, Stühle drum herum, das war's. Nebenan ein Raum mit Duschen und einem Kühlschrank. Und dann natürlich die Fahrzeughalle. Das ist die Unterkunft der 25 Aktiven in Steinbüchel. Bis vergangenen Dezember hatte die Löschgruppe zwei Fahrzeuge. Dann kam die Prüfung durch den Technischen Überwachungsdienst, und der habe kurzerhand das 25 Jahre alte Feuerwehrauto aus dem Verkehr gezogen. Irgendwie sei die Vorderachse durchgerostet gewesen, sagt Windoffer. Nun habe man nur noch ein Fahrzeug. Bei Alarm würden zwölf, 14 Leute parat stehen, aber nur neun dürften ins Auto. „Der Rest steht dann da und guckt in die Luft“, sagt Mielzarek. Klar! Das ist nicht anspornend. Und doch, es scheint, dass gerade diese widrigen Umstände die Gruppe zusammenschweißt. Dabei ist der Steinbücheler Löschzug etwas ganz besonderes. Denn er vereint Familienleben und freiwillige Arbeit - ein Sachverhalt, den man sich auch anderenorts wünscht. Im Löschzug sind fünf Frauen aktiv. Löschzugführer Windoffer dazu: „Wir sind der Zug mit den meisten Frauen.“ Viele der Kameradinnen und Kameraden haben Kinder. Wohin mit den Kleinen, wenn Übungen bei der Feuerwehr anstehen? Für die Helfer gab's nur eine Antwort: Die Kinder kommen mit. Vor der Übung werde dann einer oder eine für Kinderbetreuung „abkommandiert“, sagt Feuerwehrfrau Ulrike Meuthen. Die restlichen Eltern könnten sich dann beruhigt und konzentriert an den Aufbau einer Wasserleitung machen oder all das tun, was zu tun ist, um im Ernstfall fit zu sein. Alles in allem unkonventionell, aber es funktioniert.

Die Feuerwehrleute in Steinbüchel sind nicht blauäugig. Sie wissen um die miese finanzielle Situation der Stadt Leverkusen, und deshalb fällt bei dem Gespräch mit dem „Leverkusener Anzeiger“ auch kein einziges Mal das Wort „neues Gerätehaus“. Sie loben die Stadt. Die Ausrüstung sei spitze. Da gebe es überhaupt nichts rumzumäkeln, sagen sie. Aber Oberbürgermeister Ernst Kühler sei trotz des Versprechens, den Löschzug zu besuchen, eben nicht gekommen. Das tut den Helfern im geplanten Hühnerstall auf dem Feld eben schon ein bisschen weh. Aber auch jetzt humorige Ironie: „Das hat der nur verschoben. Der kommt bestimmt dieses Jahr.“

Ein kleiner Lichtschein am Horizont ist für den Löschzug ein Rettungswagen. Laut Windoffer werde zur Zeit über diese Neuanschaffung diskutiert, und vielleicht werde der Wagen in Steinbüchel stationiert. „Da hoffen wir sehr drauf“, sagt er. „Warum auch nicht“, meint der wortgewandte Mielzarek, „wir haben gute Chefs, wir haben eine gute Ausbildung, wir haben guten Nachwuchs, wir sind gut ausstaffiert, wir sind motiviert, wir haben eine gute Kameradschaft. Wo also, ist das Problem?“



Der Löschzug Steinbüchel der freiwilligen Feuerwehr Leverkusen: Kinder sind dort immer willkommen.

Leverkusener Anzeiger 28.03.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Wiesdorf

„Dieses Haus hat richtig Flair“

VON ULLA JONEN

Gewiss, es ist alt. Und wollte man es heute neu bauen, wäre das so nicht mehr möglich, weil es modernen Bauvorschriften nicht entspricht. Aber „das Wiesdorfer Feuerwehrhaus ist das schönste von ganz Leverkusen“, sagt Löschzugführer Frank Wagner. Das Gebäude an der Moskauer Straße mit seinen Holztoren und dem vielleicht zwölf, vielleicht 14 Meter hohen Schlauchturm

wurde 1910, 1912 gebaut. Und so viel das Haus über die Geschichte der Feuerwehr aussagt, so viel hat der Löschzug damit zu tun.

Denn Schönheit hin, Geschichte her: Das Einsetzen der großen Fahrzeuge in die Garagen ist Millimeterarbeit. „Wir müssen jedes Mal die Spiegel einklappen“, sagt Wagner. Es mangelt an genug Breite, hoch genug sind die beiden Garagenplätze. „Die Fahrzeuge sind im Laufe der Jahre von Mal zu Mal größer geworden“, berichtet Wagner. Sorgen muss er sich deshalb erst mal nicht machen. Denn eines der Autos ist gerade mal drei Jahre alt, und, wie bereits beschrieben, mit dem Spiegeltrick passt es auch rein.

Jeden Donnerstag treffen sich Aktive des 22 Mann und Frau starken Zugs. Dann ziehen sich die freiwilligen Helfer ihre Arbeitsmontur über, und zwar zurzeit in der Fahrzeughalle. Denn nebenan in den Räumen wird kräftig gewerkelt. Dort renovieren Jessica Mex, Christian Oelkers und Daniel Djuritschin die Umkleidekabine. Die Stadt Leverkusen steuert das Material bei, der Löschzug die Arbeit, ausgenommen der Elektro- und Klempnertätigkeiten.

„Das könnte man sonst gar nicht bezahlen“, so Wagner, dem das schmale Portmonee der Stadt durchaus bewusst ist. Und so zeigt sich der Löschzugführer eher bescheiden. „Sicher“, so sagt er, sei mal über ein neues Gerätehaus gesprochen worden, aber . . . Der Mann kratzt sich am Kinn, und dann siegt Fantasie und Wunschdenken vor vielleicht kluger Zurückhaltung. „Hier das alte Haus, das könnte als Feuerwehrmuseum hergerichtet werden.“ Dafür sei es sehr gut geeignet, zumal im städtischen Archiv eine Menge historischen Materials lagere. Dann hätten diese Sachen endlich eine würdige Bleibe und der Löschzug Wiesdorf ein neues Haus. Zurück in der geldkargen Wirklichkeit wird Löschzugführer Wagner wieder bescheiden. „Nein, nein“, sagt er lachend. „Dieses Haus hat Flair. Wir sind zufrieden“, zumal die Stadt den Löschzug immer hervorragend ausstaffiere. „Da können wir uns überhaupt nicht beschweren.“

Der Schlauchturm, Merkmal aller älteren Feuerwehrhäuser, wird heute nicht mehr genutzt. Die Zeiten, in denen jeder Löschzug seine Wasserschläuche nach einem Einsatz im Turm zum Trocknen aufhängte, sind vorbei. Heute werden benutzte Schläuche in der Hauptwache an der Stixchesstraße abgegeben und gegen trockenes und überprüftes Material eingetauscht.

Für seine Kameraden ist er der „chaotischste Maschinist“ aller Zeiten. Harald Schulze hält mit seinem Wissen und seinen Kenntnissen über Maschinen den Löschzug sozusagen auf Trab. Denn Harald Schulze teste laut Löschzugführer Wagner das Gerät auch unter extremen Bedingungen, so geschehen vor gar nicht langer Zeit am Rhein. Ende vom Lied sei ein im Schlamm und Kies steckendes Fahrzeug gewesen. Seinerzeit sei man echt sauer gewesen, heute erinnert man sich gern und lachend an diesen „Test“ des Wiesdorfer Maschinisten.



Jeden Donnerstag treffen sich Aktive des 22 Mann und Frau starken Wiesdorfer Löschzugs.

Leverkusener Anzeiger 13.04.07

ZUG UM ZUG, Jugendfeuerwehr

Den Ernstfall gepröbt

VON ULLA JONEN

Normalerweise ist es nicht erlaubt, dass sich Feuerwehrleute bei einer Übung amüsieren und das Sprungkissen selbst ausprobieren. Aber an einem Montag gegen 18 Uhr in Rheindorf, da konnte Jugendfeuerwehrwart Rolf Jakobi einfach nicht anders: Er packte sich den zehnjährigen Kevin und warf ihn auf das weiche Polster, und der Junge hatte seine Freude.

Jan Fängler von der Berufsfeuerwehr drückte ein Auge zu. Vorschriften hin, Vorschriften her. Schließlich hatte er an diesem Spätnachmittag die Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen zu erklären, was alles so in einem Feuerwehrauto drin ist, das speziell für die technische Hilfeleistung ausgerüstet ist, und besser als durch praktische Anschauung und -fühlung geht's nimmer, möchte sich der Mann gedacht haben. Und so kam noch der 15 Jahre alte Nico in den Genuss des Kissens. Der Junge sackte kräftig durch. Er ist einer der schwersten bei der Rheindorfer Jugendgruppe. Diese kleine Szene an einem Montag in Rheindorf

machte auf anschauliche Art und Weise deutlich, wie die freiwillige Feuerwehr mit „ihren“ Kindern und Jugendlichen umgeht, nämlich altersgerecht.

Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 18 Jahren sind in der Leverkusener Jugendfeuerwehr organisiert. Insgesamt teilen sich die rund 100 jungen Leute auf vier Löschzugstandorte auf. Neben Rheindorf gehören Lützenkirchen, Schlebusch und Bergisch Neukirchen dazu. Und alle vier Löschzüge sind heilfroh über ihre Jugendgruppen, sind sie doch Garanten dafür, dass es Nachwuchs gibt. „Die meisten Jugendlichen gehen von der Jugendwehr zur Freiwilligen Feuerwehr“, sagt denn auch Leverkusens Jugendwart Joachim Oltmann, der mit 13 zur Jugendwehr kam und heute, mit 43, immer noch dabei ist.

Da ist zum Beispiel David Hornscheid. Er ist 16 Jahre alt, „aber bald 17“, betont er. Und er nehme demnächst schon an dem Grundlehrgang teil, den alle Feuerwehrleute absolvieren müssen. Zwar darf er erst mit 18 Jahren in die Freiwillige Feuerwehr eintreten, aber der Lehrgang kann schon mit 17 gemacht werden. Auch seine drei Freunde machen mit. Die vier haben sich bei der Feuerwehrjugend kennen gelernt, und sie unternehmen auch außerhalb der „Dienstzeiten“ vieles miteinander. „Aber wir zwingen die Jugendlichen nicht“, so Oltmann. „Wenn jemand sagt, er wolle nicht weitermachen, dann akzeptieren wir das. Wir sind eben eine Jugend- keine Nachwuchsorganisation.“ Und dementsprechend wird der Dienstplan gestaltet. 50 Prozent der Zeit steht der Spaß im Vordergrund. Da wird gespielt, man geht schwimmen, Eis laufen oder Eis essen, je nachdem, nach was den jungen Leuten der Sinn steht.

Höhepunkte sind Ferienfahrten, die jede einzelne Jugendgruppe organisiert, und natürlich die alljährlich stattfindende Tour an den Fühlinger See, an der alle 100 Kinder teilnehmen. Eine „Taufe“ im See in voller Montur gehört dazu, und dabei geht schon der eine und andere Helm schwimmen. Irgendwann im Herbst bekommt Oltmann dann vom Betreiber des See-Platzes einen Anruf, dass die Taucher mal wieder etliche Helme vom Grund geholt haben. „Und dann holen wir uns die halt zurück“, sagt er und betont, dass dieses Ritual genauso vor 30 Jahren stattgefunden habe. Traditionspflege und Beständigkeit - darauf legt auch die Jugendfeuerwehr Wert, und vielleicht, so spekuliert Oltmann, sei das auch der Grund dafür, dass Kinder und Jugendliche, die nicht aus Deutschland stammen, kaum in der Jugendwehr zu finden sind. „Schade eigentlich“, meint Oltmann. „Ich fänd's gar nicht schlecht, wenn wir mehr Ausländer in unserer Reihen hätten.“ Aber auch Mädchen sind eher rar. Am Montag in Rheindorf stand die zwölfjährige Jennifer auf einsamem Posten, für das Mädchen gewiss nicht leicht, so ganz allein in einem Haufen Jungen. „Die besten Erfahrungen machen wir, wenn die Mädchen nicht allein, sondern als Gruppe zur Jugendwehr kommen“, sagt Oltmann, „dann fühlen die sich wohler“, zumal jede der vier Jugendgruppen auch eine Betreuerin habe.

Zurück zum Sprungkissen. Die Kinder und Jugendlichen haben erfahren, dass der Sprung in ein solches Polster in gefahrloser Situation durchaus Spaß machen kann. Aber sie wissen jetzt auch, dass im Ernstfall ein solches Kissen erst in aufgeblasenem Zustand an den Ort des Geschehens gebracht werden darf. Zu viele Menschen sind schon losgesprungen, obwohl das Polster noch gar nicht aufgeblasen war. „Von oben kann man das nämlich nicht erkennen“, so Jan Fängler. Und was man alles beim Umgang mit einer Kettensäge zu beachten hat, das gab er den Kindern und Jugendlichen auch noch mit auf den Weg.



Auch mit einer Kettensäge müssen Feuerwehrleute umgehen können.



Jugendwart Joachim Oltmann.

Leverkusener Anzeiger 20.04.07

ZUG UM ZUG, Löschzug GSG

Am liebsten wirken sie im Verborgenen

VON ULLA JONEN

Sie kommen immer dann zum Einsatz, wenn andere passen müssen, wenn es an einer Unfallstelle wirklich heikel wird, wenn Schläuche und viel Wasser, Sprungkissen und Blechscheren die Gefahr nicht mehr abwenden können. Die 18 Männer und eine Frau des Gefahrgutzugs der Freiwilligen Feuerwehr Leverkusen in der Hauptwache an der Stixchesstraße haben sich auf Stoffe spezialisiert, die gemeinhin Angst machen, weil sie oftmals nicht zu sehen, nicht zu riechen, nicht zu schmecken sind. „Wir kümmern uns um chemische, biologische und radioaktive Sachen“, erklären denn auch Zugführer Alexander Hofmann und sein Stellvertreter Markus Conrad.

Was macht der Gefahrgutzug nun ganz praktisch? Welche Einsätze gab's in jüngster Zeit? Fragen, mit deren Antworten sich die beiden Männer schwer tun. Sie wollen auf gar keinen Fall Standorte nennen, wo sie aktiv waren, möchten nicht über

Unternehmen sprechen, die sich mit gefährlichen Stoffen beschäftigen. „Es kann schnell zu Panik kommen“, sagt Vize Markus Conrad. Und es scheint, dass den beiden Männern die Angst vor aufgeregten Menschen fester im Nacken sitzt als die Furcht vor unkontrolliert fließenden Säuren, Laugen und schlittern Gütern.

Die Bevölkerung, so sagen sie, dürfe nicht beunruhigt werden. Panik gelte es zu vermeiden, so Hofmann. Denn die sei Hilfsaktionen überhaupt nicht förderlich. Und Conrad fügt an: „Es nützt doch keinem etwas, wenn die Telefonnetze zusammenbrechen“. So arbeiten die freiwilligen Helfer des Gefahrgutzugs eher im Stillen, am allerliebsten ungeachtet von der Öffentlichkeit. Und weil dem so ist, ist auch der Messwagen des Zugs recht neutral und wenig auffällig gehalten: Ein roter Bus mit der Aufschrift Feuerwehr Leverkusen. Kaum jemand dürfte in diesem Wagen hoch qualifizierte, rechnergestützte Messapparaturen vermuten. „Davon gibt's nur 300 Autos in Deutschland“, sagen die Zugführer. Kostenpunkt rund 200 000 Euro.

Der Umgang mit gefährlichen Stoffen und solch komplizierten Messanlagen will gelernt sein. Davon können die Helfer des Gefahrgutzugs ein Lied singen. Und so stehen Lehrgänge, Schulungen und Kurse ganz oben an, alles in allem ein zeitaufwändiges Ehrenamt, denn die Mitglieder des Gefahrgutzugs sind gleichzeitig auch noch in einem der Leverkusener freiwilligen Löschzüge aktiv, Hofmann und Conrad beispielsweise in Opladen. So kam es, dass sich im Laufe der Jahre immer mehr Kameraden vom Gefahrgutzug abwenden.

Es war in den 1990 Jahren. Da wurde der Gefahrgutzug gegründet. Seinerzeit wurden alle Freiwilligen gefragt, ob sie Interesse hätten, sich in dieser Spezialgruppe zusätzlich zu engagieren. Rund 45 Männer und Frauen kamen damals zum ersten Treffen. Als dann allerdings klar wurde, wie viel Zeit das zusätzliche Engagement schluckt, schrumpfte der Haufen von Mal zu Mal.

Chemische Güter, biologische Forschungsmittel- und Kampfstoffe, radioaktive Stoffe wurden in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend mehr gebraucht. Und so bedürfen die beiden Männer nicht des Blicks nach Tschernobyl, um Situationen zu skizzieren, die dem Zuhörer das blanke Entsetzen in die Augen treibt.

Da tauchen weit verbreitete Vogelgrippe-, Pocken und Milzbrandviren auf. „Aber das sind alles nur Horrorszenarien“, beruhigt Hofmann. Die Wirklichkeit sehe weit weniger spektakülär aus. Da gehe es beispielsweise um einen Hobbychemiker, der in der Garage irgendwelche Substanzen zusammenkippt, oder um Verkehrsunfälle mit Lastwagen, die gefährliche Güter geladen haben. In solchen Fällen verschafft sich die Truppe um Hofmann und Conrad erst einmal einen Überblick wo und wie viel des Gifts in die Umwelt geraten ist. „Wir messen nicht, wir weisen nur nach“, sagt der Zugführer.

Und damit die Kameraden bei derlei Einsätzen auch sicher sind, gibt's Anzüge, die die Helfer hermetisch von der Umwelt abschotten, und die an die Bekleidung von Astronauten erinnern. Dann werden so genannte kontaminierte Personen gereinigt, also Menschen, die mit dem Gift in Berührung gekommen sind. „Wir können die Verunglückten sonst nicht ins Krankenhaus bringen lassen“, so Hofmann.

Sind alle Menschen an einer Unfallstelle außer Gefahr, dann ist die Arbeit des Gefahrgutzugs getan. Um alles andere kümmern sich Hofmann zufolge Spezialunternehmen. „Dann packen wir ein“, sagen die beiden Männer. Und das mache bei weitem mehr Spaß als das Auspacken.



Der Gefahrgutzug der Freiwilligen Feuerwehr kommt immer dann zum Einsatz, wenn gefährliche Güter außer Kontrolle geraten sind.

Leverkusener Anzeiger 15.05.07

ZUG UM ZUG, Löschzug Bürrig

Prachtkind aus der Not geboren

Mit der Schließung von Wuppermann war der Löschzug Manfort heimatlos

VON ULLA JONEN

Bürrig/Küppersteg - Es war Mitte der 1980er Jahre. Da machte das Manforter Werk Wuppermann dicht, und das hatte schlimme Folgen, auch für die Freiwillige Feuerwehr Leverkusen. Denn der Manforter Löschzug war fortan ein Problem. Letztlich musste der Löschzug aufgelöst werden, und die verbleibenden Manforter Kameraden fanden Aufnahme im Löschzug Bürrig.

Die Fusion fand Ende der 1990er Jahre statt. Die Chefs der beiden Löschzüge Manfort und Bürrig, Klaus Schabel und Reinhard Scheck, gaben ihre Posten ab. An die Spitze der neuen Gruppe kam Alexander Malessa, einer der jüngsten Löschzugführer in Leverkusen. Kein leichtes Brot für die alten Hasen, mag man meinen - und irrt.

An einem ganz normalen Sonntag in aller Herrgottsfrühe: Der Bürriger/ Küppersteger/Manforter Löschzug hat Dienst. Es ist Unterricht angesagt und Reinhard Scheck

reißt die Feuerwehrleute mit viel Witz und Humor aus dem Schlaf. Sein Repertoire an Sprüchen scheint unerschöpflich, manchmal ein bisschen mehr, manchmal etwas weniger tiefsinnig, aber es wird viel gelacht. Und auch Klaus Schabel hat mit seinem neuen Status kein Problem. "Erst einmal", so sagt er, "gilt die Entscheidung, die Alexander trifft." Anders würde es nämlich bei der Feuerwehr gar nicht gehen. Da könne nicht ständig diskutiert werden. Und im Übrigen sei es zuweilen besser, etwas zu tun, als nur zu reden. Und wenn er dann den Eindruck habe, dass diese Entscheidung so nicht richtig gewesen sei, "dann besprech' ich das mit dem unter vier Augen". Aber eine solche Besprechung habe ihm zufolge noch nie stattgefunden. Kurzum: An der Kompetenz des Neuen wird nicht gezweifelt.

Wenn Klaus Schabel auf die Entwicklung in Manfort zurückblickt, dann tut er das nicht ohne ein Stückchen Verbitterung. Es seien viele Versprechungen gemacht worden, seinerzeit, als Wuppermann "über den Bach ging" und der Löschzug Manfort plötzlich kein Domizil mehr hatte. Erst seien die Manforter Freiwilligen in der Bushalle Grein in der Fixheide untergebracht worden, später in einem Keller in der Hauptwache an der Stixchesstraße. "Unser Auto stand draußen und rostete vor sich hin", erzählt Schabel. Dann habe die Stadt den Löschzug "nach Alkenrath verfrachten" wollen. Die ständigen Provisorien hätten die Motivation bei den Kameraden gefressen, sagt Schabel. Einer nach dem anderen sei ausgetreten. Rückhalt aus der Manforter Bevölkerung habe es kaum gegeben. "Wir hatten in Manfort einfach keine Lobby", so der einstige Manforter Löschzugführer. Zum Schluss sei es nur noch darum gegangen, den verbleibenden Kameraden eine Perspektive zu bieten. "Es musste etwas passieren, bevor die Mitgliederzahl gen Null tendierte", so Schabel. Und da kam Bürrig gerade recht. Malessa, der einst mal auch Dienst in Manfort tat: "Das passte wunderbar zusammen". Denn der Bürriger Löschzug hatte seinerzeit im Gegensatz zu Schlebusch und Wiesdorf auch "Personalprobleme". Und so zogen fortan die Löschzüge Bürrig/Küppersteg und Manfort an einem Strang.

Schaut man sich die ganze Sache auf dem Stadtplan an, dann fallen die weiten Wege von Bürrig ins letzte Eckchen von Manfort auf. Alexander Malessa bestätigt das: "Ja, wir haben ein sehr großes Einsatzgebiet". Aber dieser Sachverhalt widerspreche nicht dem Leverkusener Brandschutzbedarfsplan. In ihm sei festgelegt, "wann welche Einsatzorte in welcher Zeit erreicht werden müssen", erklärt der Löschzugführer.

Alt ist besser

Und im Übrigen sei Manfort ja ohnehin sehr gut versorgt, weil die Hauptwache dort an der Stixchesstraße untergebracht sei. Dann zeigen die Feuerwehrmänner ihre Ausrüstung. Zwei Löschfahrzeuge stehen auf den Hof, das neuere von ihnen wurde erst vor zwei Jahren angeschafft, das alte ist gute 20 Jahre alt und "unverwüstlich", sagt Malessa. Die Männer schwärmen von der "Qualität von früher" und bedauern, dass heute bei der Ausstattung der Feuerwehrautos viel zu viel Wert auf die Schau, weniger Wert auf Funktionalität und Robustheit gelegt werde.

Währenddessen bereitet sich der Löschzug auf eine Übung vor. Und dabei wird's auch schon mal etwas lauter. Beschwerden aus der Nachbarschaft über zu viel Lärm, auch Sonntagnachmittags, habe es noch nie gegeben, so Alexander Malessa. "Die Feuerwehr ist in Bürrig integriert. Die gehört hier zum Leben dazu."



Bei den Bürriger Kameraden fanden die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Manfort nach der Schließung des Wuppermann-Werks eine neue Heimat. Der zusammengewürfelte Haufen ist längst zu einer verschworenen Einheit geworden.

BILD: BRITTA BERG



*Foto aus dem Jahr 1927:
Mannschaftswagen der Bürriger Wehr*

10.5.4 Verschiedenes

Leverkusener Anzeiger 16.01.07

Fachgruppe der Feuerwehr

Unter dem Motto „wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft hat schon verloren“ haben sich Ende des vergangenen Jahres 20 Berufsfeuerwehrmänner aus Leverkusen zusammen getan und die ver.di-Fachgruppe Berufsfeuerwehr Leverkusen gegründet. Ausschlaggebend für diesen Schritt sei die neue Arbeitszeitverordnung für Feuerwehrbeamte in Nordrhein-Westfalen gewesen, die Anfang dieses Jahres in Kraft trat, heißt es in einer Mitteilung der Gewerkschaft. Zum Vorstand der Fachgruppe wurden Peter Steg, Grischa Bischoff und Maik Steinebach gewählt. Alle drei verrichten ihren Dienst im Brandschutz und im Rettungsdienst auf der Feuerwache 1 in den Stixchesstraße. Zu erreichen ist die Fachgruppe über die E-Mail-Adresse: FG-BFLev@web.de (ujo)

Leverkusener Anzeiger 01.02.07

Krisenstab für den Fall des Falles

Der Chlorgasunfall im Chemiepark während der nahe stattfindenden Landesgartenschau im Juni 2005 war so ein Ereignis: Für den Katastrophenfall hat sich bei der Stadt ein Krisenstab gebildet, so wie es das nordrhein-westfälische Innenministerium fordert. Was ist zu tun im Falle des Falles, wer muss mit einbezogen, wie die Öffentlichkeit informiert werden? Unter der Leitung von Umweltdezernent Frank Stein sitzen dabei Vertreter von Polizei, Feuerwehr, Umweltamt und der Energieversorgung mit am Runden Tisch. Damit, so Frank Stein, sollen die Maßnahmen besser koordiniert werden. Einberufen wird der Krisenstab vom Oberbürgermeister. Die Mitglieder des Gremiums wurden und werden regelmäßig geschult und bei Übungen auf ihre Funktion vorbereitet. Das geschieht in der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz in Bad Neuenahr. (te)

Leverkusener Anzeiger 07.04.07

Im Ernstfall muss es schnell gehen

Rettungsnetz noch dichter geknüpft

Die Feuerwache in Lützenkirchen verfügt nun über einen eigenen Rettungswagen. Damit kann die gesetzlich vorgeschriebene „Hilfsfrist“ von acht Minuten eingehalten werden.

VON JAN STING

Auf den Straßen gibt's mittlerweile jede Menge Hubbel und Schwellen, zusätzlich sollen Inselchen für eine Beruhigung des Verkehrs sorgen und trotzdem fahren deutlich mehr Autos durch die Stadt als noch vor 20 Jahren. Für Stephan Heller und seinen Kollegen Tim Feister bedeutet das mitunter Stress.

Die beiden Malteser-Mitarbeiter fahren mit Blaulicht. Binnen acht Minuten sollen sie mit dem Rettungswagen am Einsatzort sein. So schrieb es das Verwaltungsgericht Münster für die „Rettungsdienstbedarfspläne“ der Städte vor.

Zeit und Nerven

Acht Minuten, das ist nicht viel Zeit - auch mit Blaulicht nicht. Denn aufgrund der höheren Verkehrsdichte ist die Bahn nicht immer frei. Manchmal sind es auch hausgemachte Hindernisse. Wer eine 500-Watt-Anlage im Auto voll aufdreht, kann das Martinshorn schon einmal überhören. Auch das kostet die Rettungssanitäter mitunter ein bisschen Zeit und Nerven. Und zu guter Letzt hat sich nach Erfahrung Rafael Müller-Zwars von der Feuerwehr Leverkusen die Anzahl der Einsätze für die Rettungswagen in den vergangenen Jahren erhöht.

Höchste Zeit also, einen zusätzlichen Rettungswagen zur Verfügung zu stellen. Am Donnerstag stellten Jörg Gansäuer, stellvertretender Leiter der Feuerwehr Leverkusen, sein Kollege Müller-Zwar sowie die Malteser Stephan Heller und Tim Feister das Fahrzeug vor. Es steht seit Anfang April in der Feuerwache Lützenkirchen, wo auch Sanitäter und Rettungsassistent ihren Arbeitsplatz haben. Träger ist die Feuerwehr. Finanziert wird über die Krankenkassen.

Lohnender Einsatz

Doch von „Stehen“ kann bei der bisherigen Einsatzbilanz des Mercedes keine Rede sein. Bereits sechs Fahrten hatten sie am ersten Tag, verrät Feister. Und mit Erfolg. Man ist deutlich schneller. Ein Gutachten hatte ein Manko bei den Anrückzeiten zumal für Schlebusch und Steinbüchel ergeben. Montags bis freitags ist der Wagen nun zwischen 7 und 19 Uhr einsatzbereit. Weitere Rettungswagen - teilweise in 24-Stunden-Bereitschaft - gibt es auf den Rettungswachen in Manfort und Opladen, beim Katastrophenschutzzentrum des Deutschen Roten Kreuzes in Rheindorf und bei den Maltesern am Overfeldweg in Bürrig. Das Klinikum und das Remigius-Krankenhaus haben je einen eigenen Wagen.

Rheinische Post 20.04.07

Feuerwehr-Vergrößerung kostet eine halbe Million

LEVERKUSEN (rz) „Die Feuerwehr hilft - vorbeugen musst du“. Dieses Motto der Brandbekämpfer ist bekannt. Bezogen auf die Umsetzung einer EU-weiten Arbeitszeitregelung ist die Leverkusener Berufsfeuerwehr derzeit aber damit beschäftigt, Vorbeugungen im eigenen Haus zu treffen. Denn: Voraussichtlich ab 2010 dürfen Feuerwehrleute nur noch maximal 48 Stunden - statt bislang 54 Stunden - pro Woche Dienst schieben.

Freiwillig länger arbeiten

Zwar gilt diese Regelung, die ein spanischer Arzt im letzten Jahr vor dem Europäischen Gerichtshof erstritten hat, bereits. Aber obwohl inzwischen Bereitschaftsdienst als Arbeitszeit gilt, gibt es bislang eine Möglichkeit, diese Regelung zu umgehen. Eine so genannten Opt-Out-Variante erlaubt es den Wehrleuten, freiwillig weiterhin 54 Stunden zu arbeiten. „Diese Vereinbarung haben wir mit fast allen unseren Mitarbeitern getroffen“, erklärt Feuerwehrchef Hermann Greven. Bald sollen die 135 Mitarbeiter dafür auch eine Gehaltserhöhung bekommen. Die gesetzliche Grundlage für eine Lohnerhöhung fehle zwar noch. Aber die Umsetzung dafür seien bei der Landesregierung in der Vorbereitung, und „das wird noch dieses Jahr so weit sein“, bemerkt Greven.

15 Mitarbeiter mehr bis 2010

Allerdings läuft die Opt-Out-Regel in zweieinhalb Jahren aus. Ab 2010 wird die Wochenarbeitszeit von 48 Stunden aller Voraussicht nach für alle Berufsfeuerwehren in Deutschland verpflichtend. Insgesamt werden dann - rein rechnerisch - 16 neue Mitarbeiter in Leverkusen benötigt, um die Arbeitszeitverkürzung von sechs Stunden pro Feuerwehrler aufzufangen.

Zur Vorbeugung und, „weil man Feuerwehrleute nicht auf der Straße findet“, wie Hermann Greven aus Berufserfahrung weiß, bildet die Leverkusener Feuerwehr seit Anfang April zehn zusätzliche Mitarbeiter aus. Bis 2010 wird der Beschäftigtenstamm der Berufsfeuerwehr dann auf rund 150 Mitarbeiter anwachsen. Die wollen bezahlt werden. Die Mehrkosten seien zum jetzigen Zeitpunkt laut Hermann Greven zwar schwer zu beziffern, dürften aber bei rund einer halben Million Euro liegen.

Leverkusener Anzeiger 06.07.07

Anschlag auf Leverkusener Telefonnetz

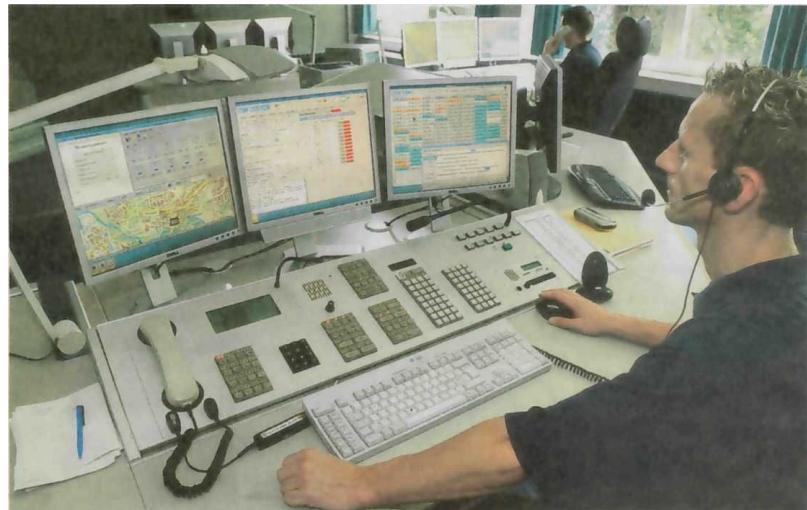
Notrufe waren zwischenzeitlich nicht erreichbar - Auch TV- und Internetanschlüsse gestört

Wahrscheinlich von Insidern sind gestern große Teile des Leverkusener Telefonnetzes lahm gelegt worden.

VON HARTMUT ZITZEN

Ein gezielter Sabotageakt hat gestern nicht nur rund 10 500 Telefonanschlüsse in ganz Leverkusen, sondern auch die Notrufformaten 110 und 112 lahm gelegt. Wie Telekom-Sprecher Udo Wendlandt auf Anfrage mitteilte, hat mindestens ein, wahrscheinlich aber mehrere Täter in der Nacht zu Donnerstag an einer Verteilerstation in Küppersteg vier unterirdische Leitungsstränge gekappt. Um 0.14 Uhr seien die ersten Störungen registriert worden, die sich dann nach und nach ausgeweitet hätten.

Die Störungsstelle setzte daraufhin sofort ein Technikerteam in Marsch, dass Ausgangsort und Ursache des Ausfalls gegen 4 Uhr entdeckte. Den Experten habe ein Blick



genügt, um festzustellen, dass sie es nicht mit einem Unfall, einem Versehen oder einem technischen Defekt, sondern mit einem geplanten Anschlag zu tun hatten. Um überhaupt an die Leitungen zu gelangen, so Wendlandt, benötigte man nämlich erstens fortgeschrittene Kenntnisse des Telekommunikationsnetzes und zweitens spezielles Gerät zum Heben einer zentnerschweren Abdeckung. Unterdessen war in der Feuerwehrwache an der Stixchesstraße bereits der für solche Fälle vorbereitete „Einsatz Notrufausfall“ angelaufen. Schon die allererste der dafür geplanten Maßnahmen - das Umleiten von Anrufern unter der 112 an die Kölner Kollegen - erwies sich aber als undurchführbar. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass auch die Leverkusener Polizei unter der 110 nicht erreichbar war. Der Kontakt zu anderen Dienststellen konnte deshalb nur per Handy aufrechterhalten. Andere Teile des Notfallplans funktionierten dafür umso reibungsloser. Um im Ernstfall flächendeckend gewappnet zu sein, wurden noch in der Nacht etliche Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus den Betten geklingelt, die die Wachen in Wiesdorf, Steinbüchel, Rheindorf, Opladen und Lützenkirchen mit einer ausreichenden Anzahl an Kräften besetzten. Darüber hinaus bezogen Einsatzfahrzeuge in den Fußgängerzonen von Wiesdorf, Opladen und Schlebusch als mobile Wachen Station. Zusätzlich

ließ die Polizei vermehrt Streifenwagen auf den Straßen patrouillieren. Als letzter Mosaikstein wurde die Bevölkerung über den Rundfunk aufgefordert, im Notfall die Nummer der Kölner Feuerwehr zu wählen. Letzteres setzte allerdings zwei Dinge voraus - dass in Haushalten ohne Handy das Telefon noch funktionierte und dass der Radio- und Fernsehempfang nicht gestört war. Über die gekappten Glasfaserleitungen lief nämlich auch das Signal zahlreicher Kabelkunden von Unitymedia (vormals „ish“). Das Unternehmen berichtete von rund 7000 betroffenen Haushalten - manche von ihnen hatten durch die Störung auch keinen Anschluss mehr ans Internet. Zwar beorderte die Kölner Firma eine Satellitenstation nach Leverkusen, um die Störungsstelle zu überbrücken. Aber damit konnten zunächst nicht alle Kunden versorgt werden. In vielen Wohnzimmern blieb die Mattscheibe deshalb bis zum frühen Abend dunkel. Die Telekom arbeitete seit den frühen Morgenstunden mit Hochdruck daran, die Leitungen zu reparieren. Gegen 10.30 Uhr waren die ersten Verbindungen dann wieder hergestellt, eine halbe Stunde später konnten auch die Notrufnummern 110 und 112 wieder gewählt werden. Gegen 12.30 Uhr bezifferte Udo Wendlandt die Zahl der Kunden, die noch ohne Anschluss waren, auf unter 1000. Die Telekom, berichtete Wendlandt weiter, habe Strafanzeige gegen den oder die Täter erstattet und außerdem ihren eigenen Sicherheitsdienst eingeschaltet. Laut Rolf Tscherney, dem Einsatzleiter der Feuerwehr, hat es in den Stunden, in denen die Wache nicht erreichbar war, keine Brände oder andere dringende Notfälle gegeben. Insofern sei die Netzstörung glimpflich verlaufen.

Leverkusener Anzeiger 11.07.07

Im Notfall wird das Handy geortet

Ein neues System soll der Feuerwehr helfen, Unglücksopfer schneller zu finden

Eine Stiftung spendiert der Feuerwehr ein Ortungssystem für Notrufe von Handy-Benutzern.

VON HARTMUT ZITZEN

„Hallo Feuerwehr? Kommen Sie schnell! Mein Bügeleisen brennt“. „Ganz ruhig, gute Frau. Wie kommen wir denn zu Ihnen?“ „Ja, haben Sie denn nicht mehr diese roten Autos?“ - Die Wirklichkeit in den Leitstellen der Feuerwehr ist meist weit weniger komisch. In echten Notfällen passiert es nämlich immer wieder, dass verletzte oder verwirzte Unfallbeteiligte keine eindeutigen Ortsangaben machen können. Bis die Rettungskräfte dann herausgefunden haben,

Die Polizei kann Handybenutzer sehr viel exakter orten, aber für unsere Zwecke reicht die Genauigkeit aus.

HERMANN GREVEN, FEUERWEHRCHEF

wohin sie fahren müssen, verstreicht mitunter wertvolle Zeit.

Die Björn-Steiger-Stiftung, die seit über 30 Jahren das Rettungswesen fördert und verbessert, hat jetzt eine besonders kritische Lücke in der Alarmierungskette geschlossen. Anders als Anrufe aus dem Festnetz konnten Meldungen vom Handy, die inzwischen fast die Mehrzahl aller Notrufe bilden, von den Leitstellen mit eigenen Mitteln bisher nicht zurückverfolgt werden. Deshalb will die Stiftung alle Leitstellen in ganz Deutschland mit dem so genannten Life-Service-System ausrüsten.

Während die Kreisleitstelle der Feuerwehr in Bergisch Gladbach noch kurze Zeit darauf warten muss, konnte die Leverkusener Kollegen das neue Ortungssystem gestern schon der Öffentlichkeit vorstellen. Wie Feuerwehrchef Hermann Greven und Brandamtmann Rolf Tscherney erläuterten, handelt es sich dabei hauptsächlich um einen



Wer mit letzter Kraft den Notruf wählt, aber seinen Standort nicht mehr nennen kann, hat dank eines neuen Ortungssystems der Feuerwehr jetzt bessere Chancen, schnell gerettet zu werden.

BILD: RALF KRIEGER

Internetzugang und einen Passwort-Generator. Das Programm hat Zugriff auf die Software der Netzbetreiber, die schon aus technischen Gründen jederzeit wissen müssen, wo sich ihre Kunden gerade befinden. Der Passwort-Generator ist aus Datenschutzgründen notwendig, um nur berechtigten Personen Zugriff zu gewähren und jede Abfrage nachvollziehen zu können. Da die Handy-Netze in Zellen aufgeteilt sind, die von jeweils einem Sender mit Signalen versorgt werden, kann die Feuerwehr so zumindest feststellen, aus welcher Zelle der Notruf gekommen ist.

Schon allein aus Datenschutzgründen werden wir jeden Anrufer fragen, ob er mit einer
Ortung einverstanden ist.

ROLF TSCHERNEY, BRANDAMTMANN

Die Genauigkeit betrage derzeit zwischen 400 und 2000 Meter, soll mit der neuen Handy-Generation in naher Zukunft aber noch deutlich verbessert werden, sagte Greven. Dass die Polizei Handybenutzer fast auf den Meter genau orten könne, sei ihm klar, aber für die Zwecke der Feuerwehr seien auch etwas gröbere Angaben ausreichend. Um beispielsweise zu erkennen, von welcher Richtungsfahrbahn einer Autobahn ein Notruf komme, könne auch abgefragt werden, in welcher Zelle sich das Handy vor dem Anruf befunden habe - „damit steht die Fahrtrichtung fest“.

Solange es nicht erkennbar um Leben und Tod geht, wird die Feuerwehr Ortungen allerdings nur vornehmen, nachdem sie den Anrufer informiert und um Erlaubnis gefragt hat. Für den Rest benutzt sie dann nach wie vor die roten Autos.

Rheinische Post 14.08.07

Ehrentag mit Intermezzo

Feuerwehrchef Hermann Greven hatte beim **Stadtfeuerwehrtag** gut zu tun: Er durfte zahlreiche Auszeichnungen vergeben und tat's routiniert. Selbst ein plötzlicher **Feueralarm** mitten in der Zeremonie nahm der Chef gelassen.



*Stillgestanden: Feierlich **aufgereiht** verfolgten die Feuerwehrmänner und Frauen die **Ehrungszeremonie**. Mitten in der hübschen Versammlung entstand allerdings kurzfristig eine **Lücke**: Es gab Alarm, und der hat auch am Stadt-Feuerwehrtag freilich Vorrang.*

RP-FOTO: UWE MISERIUS

VON TOBIAS KRELL

STEINBÜCHEL Ordentlich aufgereiht in ihren dunklen Uniformen verfolgen Leverkusens Brandbekämpfer die Ehrungen und Beförderungen. In das Zeremoniell beim Stadt-Feuerwehrtag in Steinbüchel kommt jedoch mit einem Mal rasch Bewegung. Der Löschzug Lützenkirchen sprintet ohne Rücksicht auf Haltungsnoten geschlossen los: Alarm! Das Ausrücken zum Werner-Heisenberg-Gymnasium geht rasch. Doch der Einsatz ist ebenso schnell wieder zu Ende. Nach zehn Metern Fahrt kommt die Entwarnung. Es war ein Fehlalarm. Leverkusens Feuerwehr-Chef Hermann Greven lässt sich von dem unerwarteten Intermezzo nicht aus dem Konzept bringen. Er wartet, bis die Lützenkirchener aufgebrochen sind und fährt dann fort mit dem Programm. „So ist das eben bei der Feuerwehr.“ Die Veranstaltung, die jedes Jahr stattfindet, ist auch der Anlass, um Wechsel in der Führung der Löschzüge vorzunehmen. Einen neuen Chef hat die Feuerwehr nun in Lützenkirchen. Der bisherige Stellvertreter Torsten Hölzer tritt die Nachfolge von Zugführer Franz Kick (auf eigenen Wunsch abberufen) an. Neuer 2. Mann ist Armin Turowski. Mit dem Stadtfeuerwehrtag endet auch die Tätigkeit von Achim Büttgen als stellvertretender Zugführer in Schlebusch. Kommissarischer Nachfolger ist Oliver Fröhlen. Guido Strauch (Wiesdorf) und Matthias Otto (Bürrig) sind stellvertretende Löschzugführer. Das Amt hatten sie bereits kommissarisch ausgeübt. Zum stellvertretenden Stadtjugendfeuerwehrwart wird Rolf Jakobi (Rheindorf) ernannt. Befördert werden etliche Feuerwehrler: In den Rang des Brandinspektors erhob Greven Guido Strauch (Wiesdorf), Matthias Otto (Bürrig), Stefan Eichenauer (Bergisch Neukirchen) und Armin Turowski (Lützenkirchen). Mit dem neuen Feuerwehrenzeichen des Stadtfeuerwehrverbandes zeichnet er Ulrich Flocke (Bergisch Neukirchen), Hans-Jürgen Wassenberg (Hitdorf) und Norbert Hülstrunk (Lützenkirchen) aus.

Auch jahrelange Pflichterfüllung wird belohnt. 35 Jahre im Einsatz können Wolfgang Nilson (Rheindorf), Friedhelm Kamphausen, Rainer Voß (beide Bergisch Neukirchen), Klaus Werner (Hitdorf), Michael Pogorzelski und Volker Jonas (beide Berufsfeuerwehr) vorweisen. Dafür gibt's das Ehrenzeichen in Gold. Die silberne Variante (25 Jahre) erhalten Ralf Feller

(Bürrig), Heinz-Peter Engels, Andre Kensy (beide Schlebusch), Heiko Schmidt (Steinbüchel), Wolfgang Engelen (Opladen) sowie die vier Bayer-Werksfeuerwehrmänner Ingo Baumann, Michael Bechter, Kuno Odendahl, Andreas Schulz.

INFO

50 Jahre in der Wehr

Die langjährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr wird bei den jährlichen Stadtfeuerwehrtagen besonders gewürdigt. Nun ehrte Hermann Greven neben Hans Wurth (Löschzug Schlebusch, 60 Jahre dabei, wir berichteten) auch Karl Zimmermann (Bürrig) und Friedet Wirsch (Hitdorf), die es auf 50 Jahre in der Feuerwehr bringen.



Hermann Greven. RP-FOTO: UM

Leverkusener Anzeiger 26.10.07

Manchmal wird's eng im Kampf um Leben und Tod

Autofahrer denken beim Parken häufig nicht daran, genug Platz für Feuerwehrfahrzeuge zu lassen
In unregelmäßigen Abständen kontrolliert die Feuerwehr gemeinsam mit dem Straßenverkehrsamt Leverkusens Straßen.

VON SEBASTIAN KEHRBAUM

Abends und nachts erweist sich die Situation als besonders problematisch: Die meisten Menschen sind dann zu Hause und haben das Auto möglichst nah vor der Haustür abgestellt. „Es gibt Straßen, die sind so zugeparkt, da kommen sie selbst mit einem Pkw kaum durch“, berichtet Peter Mantler vom Straßenverkehrsamt. Klar, dass in solchen Fällen die großen Fahrzeuge der Feuerwehr kaum noch Möglichkeiten haben, ihr Ziel zu erreichen.

Aber selbst dann, wenn sie knapp durchkommen, geht wertvolle Zeit verloren. Gerd Kortschlag von der Leverkusener Feuerwehr erklärt: „Fehlen uns nur ein paar Zentimeter, heißt das Motto: Vier Mann, vier

Ecken und wir schaukeln das Auto zur Seite.“ Manchmal ist auch erst kurz vor dem Ziel keine Weiterfahrt mehr möglich. „Dann kommen wir hin, aber es dauert, bis wir zusätzliche Schläuche verlegt und schweres Gerät in Stellung gebracht haben“, so Kortschlag weiter. Je nach Zweck des Einsatzfahrzeugs reicht es jedoch nicht aus, dass es nur zur Einsatzstelle oder bis kurz davor gelangt.

Meist einsichtig

Für eine Drehleiter beispielsweise brauchen die Wehrmänner Platz, um sie ausreichend abstützen zu können. Dabei ist vielen Autofahrern ihr Fehlverhalten gar nicht bewusst. „Spricht man die Falschparker auf das Problem an, zeigen sich die meisten einsichtig“, weiß Kortschlag. Bei der Kontrollfahrt am vergangenen Dienstagabend wurde es für das große Tanklöschfahrzeug unter anderem in der Potsdamer Straße eng. Dort betreibt Dr. Sigrid Kley-Müller ihre Praxis. „Ich musste bereits einmal einen Patienten zum Notarztwagen fahren, weil dieser nicht durch die dicht beparkte Straße passte“, erzählt die Allgemeinmedizinerin. Andernfalls gibt es aber bereits Verbesserungen weiß Peter Mantler: „Seitdem wir in der Maria-Terwiel-Straße in Alkenrath Parkverbote eingerichtet haben, hat sich die Situation entspannt.“

Positives Fazit

Den einen oder anderen Falschparker gebe es zwar immer noch, aber im Großen und Ganzen sehe es gut aus. Dabei war es laut Mantler nicht das Ziel, Parkplätze zu vernichten, sondern die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten. Insgesamt ist das Ergebnis der Kontrollfahrt überraschend positiv ausgefallen. Nur an wenigen Stellen wurde es zu eng für das Tanklöschfahrzeug mit 5000-Liter-Wassertank. Im Ernstfall geht es jedoch häufig um Sekunden. Dann ist auch nur eine Engstelle eben eine zu viel.



Gerd Kortschlag vor dem Feuerwehr-Einsatzfahrzeug: Es ist wieder einmal sehr eng geworden.

BILD: RALF KRIEGER

Leverkusener Anzeiger 19.11.07

Umrüstung kostet eine Million Euro

Schon nächstes Jahr sollen die ersten Sendestationen errichtet und das Netz erprobt werden
Polizei, Feuerwehr und die Hilfsorganisationen funken in naher Zukunft digital.

VON HARTMUT ZITZEN

Was haben die deutsche und die albanische Polizei gemeinsam? Als einzige in Europa funken sie derzeit noch analog. Das soll sich aber zumindest in Deutschland vom nächsten Jahr an ändern. Und obwohl die Polizei eine Landesbehörde ist, kommen damit auch auf die Städte und Kreise erhebliche Ausgaben zu. Das liegt daran, dass es keinen reinen digitalen Polizeifunk geben wird, sondern den Digitalfunk BOS, wobei die drei Buchstaben für „Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“ stehen.

Dazu gehört insbesondere die Feuerwehr, daneben zählen aber auch der Zoll und Organisationen wie das Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst und das Technische Hilfswerk dazu. Sie alle werden über kurz oder lang ebenfalls auf den Digitalfunk umrüsten müssen, um bei ihren jeweiligen Einsätzen weiter mit der Polizei kommunizieren zu können. Und allein die bei der Feuerwehr anfallenden Kosten, die die Stadt tragen muss, werden derzeit auf rund eine Million geschätzt.

Von Anfang an dabei

Für die Stadt Leverkusen liegt diese Investition in nicht mehr allzu ferner Zukunft, weil der Digitalfunk zuerst in den vier Bundesländern Niedersachsen, Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen - und hier wiederum zunächst im Regierungsbezirk Köln - eingeführt wird. Leverkusen ist also von Anfang an mit dabei. Schon ab April nächsten Jahres sollen die ersten Sendestationen errichtet und das Netz dann einer Erprobung unterzogen werden. Anschließend werden die Leitstellen von Polizei und Feuerwehr entsprechend umgerüstet und an das digitale Netz angeschlossen. Im nächsten Schritt folgt die Umrüstung der fest in die Einsatzfahrzeuge eingebauten Funkgeräte, wobei zunächst zweigleisig gefahren wird und die alten, analogen Geräte noch eine Zeit lang als „Rückfallebene“ weiterbetrieben werden. Zuletzt werden dann auch die mobilen Handfunkgeräte ausgetauscht. Während es für die Funkgeräte verschiedene Hersteller gibt, so dass die Stadt sich den günstigsten Anbieter aussuchen kann, ist das beim Netz selbst und seinen technischen Komponenten nicht möglich. Dafür gibt es nur die EADS, die die Ausschreibung des Bundes gewonnen hatte. Nicht eingebunden in diese Pläne sind übrigens die beiden Werkfeuerwehren von Bayer und Dynamit Nobel. Wie auch heute schon üblich werden sie aber wohl im Rahmen einer Sondervereinbarung eigene Geräte beschaffen, um dann im Ernstfall mit der städtischen Feuerwehr kommunizieren zu können.



Die Leitstelle der Feuerwehr muss in naher Zukunft auf den abhörsicheren Digitalfunk umgerüstet werden. Für die Stadt wird das ein teurer Spaß.

ARCHIVBILD: BRITTA BERG

Rheinische Post 15.12.07

→ TÜRCHEN NUMMER 15

Dickes Dankeschön für die Retter

Dieses Doppeltürchen (Nummer 15 und 16) gehört der Feuerwehr in der Stadt, oder muss man besser sagen, den Feuerwehren in der Stadt? Denn immerhin gehören dazu: die Berufsfeuerwehr, die neun Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr, die zwei Werksfeuerwehren und die vier Jugendfeuerwehrgruppen. Wenn Sie jetzt genau mitgezählt haben, sind wir da schon bei 16 - aber wie gesagt, wir haben ja ein Doppeltürchen und „so genau kütt et sich ja uch nit“.

Wichtig ist nur, dass die Feuerwehr da ist für die 78,86 Quadratkilometer der Stadt. Und da gibt es ordentlich was zu tun. 43 Einsätze listet die Feuerwehr Leverkusen auf ihrer Homepage für dieses Jahr bisher auf. Vom Zimmerbrand durch ein Adventsgesteck Anfang Januar in Schlebusch über heißgelaufene Felgen am Gefahrgut-Laster auf der A1 über Dutzende von Einsätzen, als Orkan Kyrrill kam und ging (18. Januar und Folgetage), technische Hilfeleistung beim Flugzeugunfall in Steinbüchel (April) bis zum spektakulären Einsatz beim Großbrand bei Mercedes am Overfeldweg im Mai. Ob Diesel in der Dhünn, einen Lkw, der in Alkenrath vom Zug erfasst wurde, bis zur undichten Bayer-Dampfdruckleitung (November) in Wiesdorf und einem Brand in der Mc Donald's Filiale in der BayArena - die Jungs und Mädels verdienen Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz rund um die Uhr. Dankeschön. I.H